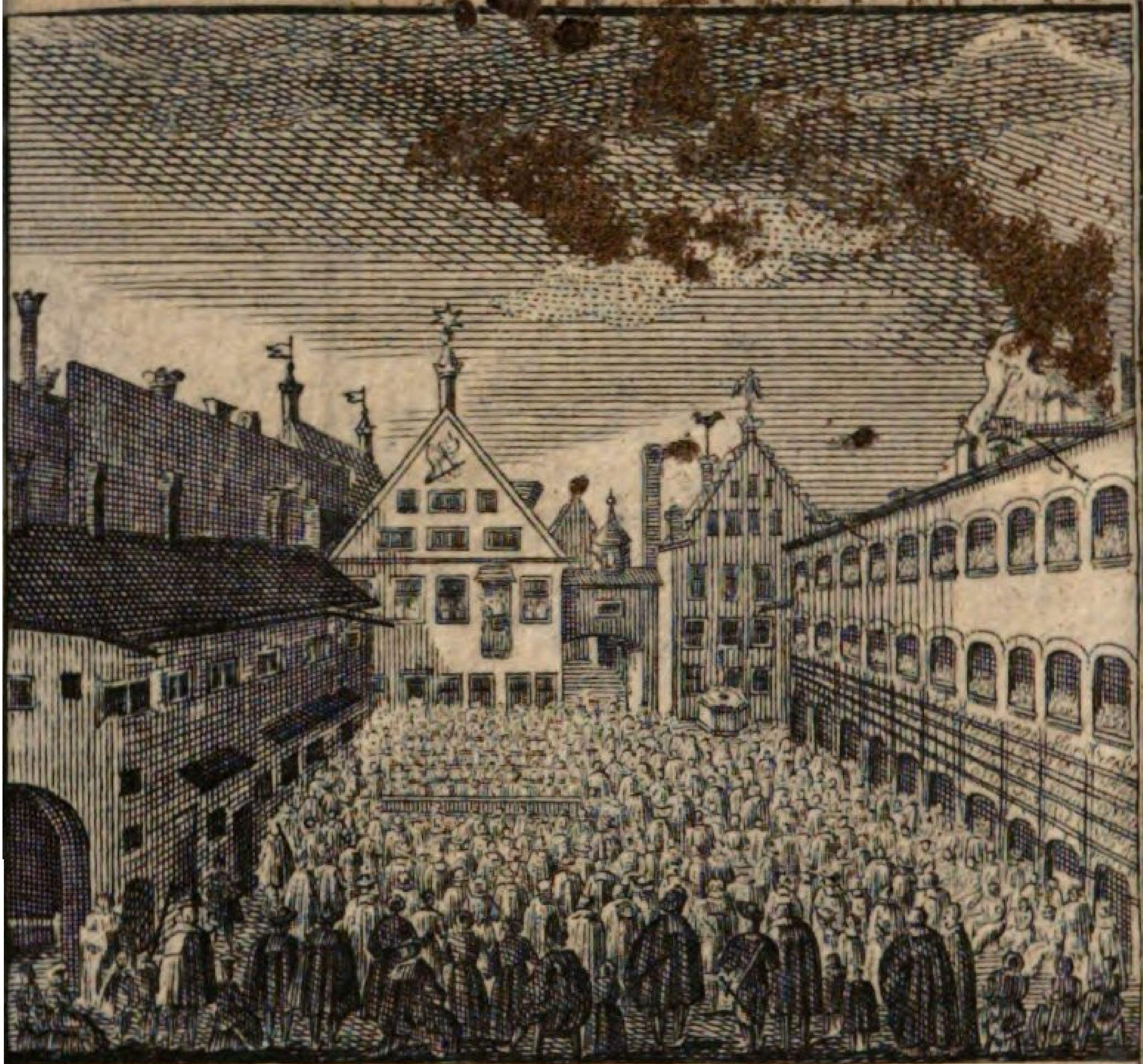
765
1674



Ex Bibliotheca
Collegii Evangelici,
…adel.

T4.5
1677

Th S.
1677

I. N. J.

Extract

Der fürnembsten Weigelianischen Irrthummen / welche sie von den meisten Glaubens Artickeln foviren und führen/ aus ihren eigenen Schrifften kurtz zusammen gezogen und mit Sprüchen und Zeugnüssen der H. Schrifft wiederleget.

Allen einfältigen Christen / sonderlich denen / die offt mit solchen Leuten (den Weigelianern) conversiren und umbgehen müssen zur Lehr / Unterricht und Warnung.

Gestellet von

M. Adam Spenglern

Der Kirchen zu Writzen an der Oder Pfarrern und der benachbarten Inspectorn.

1. Joh. IV. 1.

Prüffet die Geister / ob sie von Gott seyn.

Wittenberg /

In Verlegung / D. TOBIÆ MEVII Erben und Elerd Schumachers /

Gedruckt bey Melchior Oelschlegels Erben / 1658.

Stadtbibliothek
Augsburg
1986.100

An den Leser dieses Büchleins.

Lieber Christ
Wer du bist/
Sich dich für/
An der Thür
Steht und Wacht
Die alte Schlang mit List und Macht.
Nim dein war/
Manche Lahr
Wird geführt/
Die nicht rührt
Her von Gott/
Vnd bringt die Seel in Fahr und Todt.

Diese Zeit
Ist bereit
Nah am End/
Zum Elend
Fehret fort
Des Teuffels Zorn/ Haß Neid
und Mord.
Bitt von Gott
Das der Spott
Ihn gerew
Sey du trew
In der Lahr/
Die der Apostlen JEsu war.

Franckfurt an der Oder
23. Septem. 1657.

M. Martinus Heinsius
Eccl. ibidem Pastor &
vicinarum Inspector.

Treu-

Treuhertzige Warnung an den einfältigen Leser.

Weigels Schwarm und schnöde Rotte
Ehrt ja zwar noch immer hin
Ihre Nacht und finstern Sinn/
Macht sich aber selbst zu Spotte.
Denn so bald das Liecht nur scheint/
Sieht man den verdampten Feindt.
Nimm zur Hand/O frommes Hertze!
(Wie es sich denn auch gebührt
Dem/der Christi Namen führt)
Gottes Wort/die Edle Kertze/
Und beleuchte Weigels schmuck
So befindstu den Betrug.
Nimm zu hülff Herr Spenglers lehren/
Und hier diese schöne schrifft/
Da er/was den Hauptzweck trifft/
Freundt- und Feinden lasset hören!
Folgstu dem was hier gesetzt/
Bleibst du frey und unverletzt:
Folge doch du armer Hauffe/
Den der Irrweg hat bethört/
Ehe Gott sich von dir kehrt/

Vnd sein Zorn dich überlauffe/
Was versehn wird wieder gut
Wenn man nur bald Buße thut.
Aber wer bißher im Glauben
Treu und rein verblieben ist
Laß ihm ja des Sathans List
Diesen theuren Schatz nicht rauben.
Sey getreu biß in den Todt
So entgehst du aller Noth.

Paulus Gerhardt
Berlinischer Prediger.

I. N. J.

I. N. J.

Denen WolEhrnvesten / Vor-Achtbarn / Wolweisen und Wolgelahrten Herrn

Bürgermeistern / Richter / und Rathsverwandten

der Stadt Wrizen an der Oder / Meinen insonders Großgünstigen Hochgeehrten Herrn Gevattern und vornehmen werthen Freunden.

WolEhrnveste / VorAchtbare / Wolweise und Wolgelahrte / Großgünstige Hochgeehrte Herrn. Wenn ich die Schriften der Weigelianer lese / muß ich mich zum höchsten verwundern / daß sie fast auff

allen Blettern unsere Lehr und religion für ein verwirtes Babel schelten und außruffen/ wie denn sonderlich unter denselben einer unter den falschen und erdichteten Namen Elias Prætorius verkappet dieses Handwerck weidlich gelernet/ wenn er alsobald in der Vorrede seines Spiegels also schreiben darff: Ihr Lutherische und Calvinische seyd mit euerer Lehr ein rechtes Babel/ weil sie so verwirret und vermischet ist / das nichts anders als nur allerley Babylonische greuel / sünde und schande daraus folgen: in eurem amptschlüssel regieret Babel: mit euren Sacramenten wird Babel gebauet und unterhalten: eure Kirche ist ein rechtes Babel/ vermischung und behausung aller unreiner Geister. In Summa bey

euch

euch ist alles so verwirret / so verkehret so vermischet und ineinander vermenget / daß wer bey euch die Babel nicht siehet / derselbe ein Ertzbabylonier un̄ elender Blindling ist. Hæc scil. est summa illa quam in hoc scripto prætendit auctor, modestia! Der Monarchenspiegel stimmet auch mit ein c. 1. p. 52. So du Sectirer (darunter denn sonderlich die Lutheraner verstanden werden / welche den Weigelianern allzeit müssen die Eximii und vornembsten Babylonier seyn) machen ein solch Babylonisch Gewirr untereinander / das ein Verständiger und auch sie selbst nicht wissen / wo End oder Anfang ist. Also schreiben und schreyen die Weigelianer unverschämpt in die Welt hinein: Da doch / wenn man es beym Liecht

 besie-

besiehet/einen solche Babel bey ihnen/und in ihren Büchern sich findet/das ein Verständiger sich billich darob entsetzet und erstarret: Ja ihre gantze religion ist nichts anders als eine greuliche Babel/da sie das 100. und tausende miteinander also vermengen und vermischen / das sie selbst nicht wissen was sie lehren/glauben/ reden oder schreiben. Ich wil nur etliche wenige Exempel jetzo anführen. Ihr Groß-Vater Valentinus Weigelius schreibet part. 1 postill. p. 101. **Christus ist der Glaube selbst** wie auch part. 2. post. fides est Christus inhabitans, nicht allein mit seinen Geist sondern auch mit seinem Fleisch und Blut: hingegen part. 2. postill. p. 236. der Glaub sey so viel als die **Liebe des Nechsten** / und part. 1. post. p. 129. **der Glaub ist die Tauf.** Ist das nicht ein Babel? part. 1. postill. p. 108. schreibt er: Bistu an einem Ort/ da man muß zur Beichte gehen und für dem Prie-

Priester allda die Sünde bekennen / so laß den eusern Menschen beichten und hinknien für dem Priester / da die Sünde bekennen / und behüte ja den iñern / das derselbe nicht Beichte: item, bistu in der Zahl der Priester / laß den eusern Menschen ein Priester seyn / laß ihn das Creutz tragen / und klage es Gott / hüte dich aber / daß ja der innere Mensch kein Priester ist. Ist dz nicht ein fein heuchlerisch Babel? part. 1. p. 142. nicht von aussen zu koṁt es hinein / sondern durch das predigen wird es erweckt / und bald darauff: Wer solches (predigen) annimpt / wird gläubig durch das Gehör. Wird er allererst gläubig durch das Gehör / so muß ja der Glaube zuvor nicht da gewesen seyn / sondern von aussen durch das predigen hinein kommen seyn / oder so er schon drinnen gewesen ist / so

 kan

kan ja derselbe Mensch nicht allererst seyn gläubig worden. part. I. post. p. 49. Wer da wil erleuchtet seyn / der muß **nach gehörter Predigt alle Gedancken ausschlagen** / und in eine Stille und Vergessenheit seiner selbst kommen / hingegen part. I. post. p. 160. schreibt er: muthwillig machen sich etliche selbst zu Wegrichten Saamen / das ist / sie sind unachtsam / faul / nachlässig / **dencken** (NB) **dem gehörten Wort nit nach** / und part. I. post p. 227. Gottes Wort hören ist mit solcher Lust / Liebe und Freud eine gründliche Predigt hören / und **eine gantze Woche** / **einen gantzen Monat dran gedencken** mit Verwunderung / **ja sein lebenlang nicht vergessen** / so tieff soll es einwurtzeln in das Hertz ꝛc. Ist denn das nicht ein stattliche Babel? part. I. post. p. 214. Der einige **Christus hat 2. Leibe** / **den göttlichen Leib aus**

dem

dem heiligen Geist / denn das Wort ward Fleisch. Dieser sein göttlicher Leib ward gesehen von Mose un̄ Elia auff dem Berg Thabor / der ander Leib ist aus der Jungfer Maria sichtbar und unsterblich. Ist das nicht keine fein Babel Christo 2. Leibe andichten? part. 1. post. p. 215. Das geistliche Essen ist nichts nütze ohne das leibliche / allein p. 216. Wir können seelig werden / durch das geistliche Essen ohne das Sacramentliche (Leibliche wie er solches verstehet p. 216 in fine) part. 2 post. p. 22. Die gläubigen haben zwo Aufferstehunge eine vom Grabe der Erden / die ander von Adamischen Leibe p. 8. der Sohn Gottes wird zu Gericht sitzen und verurtheilen vor dem / ehe die Aufferstehung geschehen wird / q. d. das Gericht soll vor sich gehen und gehalten werden vor der Aufferstehung der Todten / item er lehret

an selben Ort/daß die Gottlosen nicht werden aufferstehē/sondern auffstehen/ das ist in die tieffe aber stehen/ ist das nicht Babel? part.2. post p.82. der neugeborne Mensch ist von ihm selber erlöst: part.2. post. p.96. so ein Vngläubiger stirbt/so scheiden sich von ihm 3. Theil/ der Geist kehrt zum HErrn komt nicht wieder/der Leib wird begraben/die Seel fehrt in die Finsternis. Hier fragt sichs? so der Geist wieder zum HErrn kompt ob er sündlich gewesen oder nicht? So er neben der Seel und Leib der muthwilligen Sünden unterworffen gewesen/ wo kan er deñ zum HErrn kommen und seelig werden? Wo aber nicht/ folget/ daß die Sünde nit den gantzen Menschen eingenommen/und folget dieses absurdum, dz ein Gottloser seinem wesen nach theils in Himmel theils in die Hölle komme/ist das nicht ein seltzame Babel? part.2 post.p.110. Die neue Geburt wird nicht getastet mit

Hän-

Händen / noch mit Augen gese-
hen / sie ist unsichtbar und doch
leiblich / und p. 112. Die Wiederge-
burt ist nicht vom Geist oder Seele
zuverstehen / sondern vom Leibe /
part. 2. post. p. 112. Adams Fleisch kan nicht
neu geboren werden / es bleibt des todtes
und gehöret in die Verdamnis / es gehet
mit den elementen auff / wird gar verzeh-
ret / (NB. wird es gar verzehret / wie kan
es denn verdammet werden ? oder wird es
verdammet wie kan es denn gar verzehret
werden ? O Babel !) part. 2. post. p. 285.
schreibt er von Mariâ, wie sichs nu mit
Christo verhält / daß er ist ein Sohn Got-
tes nach dem Fleisch und Blut : Also ver-
hält sichs auch mit der Geburt der Frau-
en / sie ist incarnirt vom H. Geist /
und nicht von Joachim sonst were sie nicht
Jungfrau und könte nicht eine Mutter
Gottes seyn / sie hat von Annâ nichts
mehr /

mehr / denn menschliche Sitten / Geberden / aber nicht Fleisch und Blut / menschliche Natur hat sie an sich genommen / wie ihr Sohn Christus / das Wort ward Fleisch / die Weißheit ward geborn ein Jungfrau / laß dich es nicht wundern / die Welt ward ein Mensch geborn und bleibt ein Welt / p. 286. David und Salomon sind ihre (der Marien) Söhne und alle Gläubige. Wer hieraus Babel nicht sehen kan / der muß gewiß stockblind seyn: part. 2. bey Erklärung der Figuren des Lautensacks schreibt er also: Wer in Christo ist / der muß mit Tatio bey dem Mercurio Trismegisto sagen: Video me in omnibus, & omnia in me: ego sum in inferno, & infernus in me, ego sum in mari & mare in me: ego sum in terrâ & terra in me: ego sum in arboribus & arbores

res

res in me, das geschach dem Tatio, da ihn sein Vater Hermes auff den Berg führet/ und die regenerationem sui eröffnen wolte. Dieses sol euer Klugheit seyn/ aber es ist ein rechtes Babel / denn der Gestalt muste auch ein solcher renatus gar in die Hölle kommen / denn so schreibt Udalricus Wegweiser Utopiensis tractatu de opere mirabili: soll der Mensch im Himmel kommen/ und ein Kind des Himmels bleiben / so muß der Himmel in ihm seyn/ nimmermehr käme der Mensch im Himmel/ wenn der Himmel nicht zuvor in ihm were: soll ein Mensch in die Hölle kommen / so muß die Höll in ihm seyn (E. ist Talius und Weigelius mit ihm) zugleich im Himmel und in die Höll kommen/ weil so wol Hell als Himmel in ihm gewesen/ uti superius de seipso scribebat. Uldaricus in tract. de Opere Mirab. p. 129. Der Geist ist die Sünde / Person ist der Todt / der Vater ist im Sohn gestorben und getödtet von wegen der Sünden/ die

die Menschheit ist die Hölle / und p. 139. wenn ein Mensch die Theologiam das ist Apocalypsin verstehen könte / so were Gott nicht Gott p. 141. Gott ist nicht Gott ohne Zeit p. 142. man kan nichts sagen warhafftiges / das nicht auch dabey eine Lügen gesagt werde / (E. seynd die Schrifften der Weigelianer mit Warheit und Lügen zugleich gespicket) p. 147. Die Maria hat geboren von Ewigkeit / ihr Kind heist Gott der Vater / laß mir das eine verwirrete Babel seyn. Es mögen wol rechte mirabultria seyn / weil er das Buch nennet opus Mirabile. Weigel. præfatio super Stud. Univers. Die Seele ist selber das Gestirn & c. 3. de stud. Univers. Die Welt ist ein Mensch worden / und ist die Welt blieben / wie die Schrifft zeiget (quænam ? scriptura scil. Utopiensis.) c. 5. Die ungeschaffene

Crea=

Creatur. Ist das nicht ein contradictio in adjecto, aber nicht zu Babel/ item, das ist das gantze Gesetz und die Propheten/ uñ eben das ist der H. Geist in unser Hertz gegossen / und dieser Geist ist Fleisch wordẽ/ ist Jesus Christus etc. ibid. beten ist theologia und theologia ist beten / sind beyde ein Ding. Im gülden Griff bald im Anfang schreibt er: Alle Ding sind Ewig und auch Zeitlich. Aurora cap. 1. p. 14. schreibt: es sind 3. Bücher/ daraus man die Weißheit studiret / 1. die Welt 2. Schrifft 3. der Mensch. Aus der Welt lernet man Physisophiam : aus der Schrifft Theologiam: aus dem Menschen Theosophiam p. 17. Wer ein solch Buch recht lesen und verstehen kan / der kan das ander (NB.) auch verstehen / denn sie seyn sämptlich also reich / völlig und vollkommen/ das in dem einen (NB.)

auch all der andern Zeugnis zugleich mit ihm zufinden. NB. Diese aurora hat trefflich seltzame grillen von den 3. principiis, 3. Welten / nennet den H. Geist ein Element c.4. c.11. p.56. spricht sie: Weil 3. Welt sind / sind auch 3. Götter / nemblich Gott / Engel / Mensch etc. Spiegel der Weißheit und Warheit babekisiret gleichfals c.5. p.139. Christus sey alles in allem: er sey eben selbst Gott und das Wort und der Vater und auch der Sohn / der H. Geist / und auch die Mutter Gottes / und aller Kinder Gottes / ist das nicht Babel? Was Jacob Böhm für seltzame Babylonische Grillen / und wie seine Schrifften mehr Chymisch als Theologisch / ist demselben gnugsam bekant der sie gelesen / besihe unter andern nur das schöne Perlen-Cräntzlein Mysterij Magni und lapidis Philosophorum.

So

So mögen nun die Weigelianer immer hin in tag hinein schreiben und schreyen/ unsere Lehr/Religion, Kirche etc. Sey ein pur lautere Babel! Aber trotz sey ihnen geboten/daß sie in der That und Warheit uns dergleichen Babelische Grillen darthun und beweisen/wie ich ihnen jetzo aus ihren eigenen Schrifften angeführet/ und noch dergleichen viel unzehliche paradoxa wolte bey bringen/ wenn es die Müh verlohnete und sie des Pappiers werth werden/ weil denn die Weigelianische religion ein solche schändliche Babel/ ungeachtet daß sie eine grosse Scheinheiligkeit fürgibt/ und lauter Heiligkeit seyn wil/auch etliche einfältige unter meinen Zuhörern verführen zum wenigsten sie in ihren Glauben irre machen will/ wie mir solches von etlichen zum öfftern ist hinterbracht worden/ daß hie und sonderlich auff den Jahrmärckten und Reisen sie zum öfftern von etlichen angefochten werden: Als habe ich es meine Schuldigkeit zu

seyn

seyn erachtet / meine Zuhörer für dieser schädlichen religion und für ihrem Schleichern schrifftlich zu warnen / und in diesem Tractätlein ihn der Weigelianer vielfältige Irrthumen für Augen zustellen / darauß sie sich zuersehen haben / was hinter den Weigelianern stecke / und wie sie sich zwar gegen die Einfältige rühmen / daß sie die rechte Christen weren / allein wenn man hernach ihre principia recht beym Liecht besiehet / so heben sie damit das gantze Christenthumb auff und werffen es über einen Hauffen / (denn sie ja gar wenig oder fast nichts von der H. Schrifft halten) von Gott und seinem Wesen reden / und schreiben sie so wunderlich / daß es endlich auff gut Jüdisch und Türckisch hinauß lauffet: das hochtheure Verdienst unsers einigen Heylandes und Seeligmachers Jesu Christi lästern sie so schändlich / daß nicht auszusagen / von den heiligen Sacramenten schreiben sie so schnöd und schlecht / daß sie endlich gar nichts von

den-

denselben halten etc. Wie solches in diesem Tractätlein aus ihren Schrifften mit mehren soll angeführet werden. Welches ich E. W. VorAchtb. und W. darumb fürnemblich zugeschrieben / daß sie zum theil selbsten auch desto bessere Wissenschafft umb diese seltzame religion haben und erlangen möchten/weil solche Bücher nicht einem jeden allezeit zu handen stossen; Theils auch / daß sie wie biß anhero rühmlich von ihnen geschehen / also auch hinführo den wahren reinen Gottesdienst noch ferner befördern / und den jetzo sonderlich in der Nachtbarschafft sehr einreissenden schweren und gefährlichen Weigel. Irrthümen / so viel an ihnen / steuren und wehren helffen. Der HErr Jesus erhalte uns sämptlich bey der einmal erkanten und bekanten Warheit biß an unser Ende / steure und wehre allen Rotten und ärgernüssen / bringe wieder alle arge verführte / trete den Sathan unter unser Füsse/ segne und benedeye die Wercke unserer

ſerer Hände / auff das überal ſeine Ehre geſuchet und unſere Seeligkeit befördert werde / das thue er umb ſeiner Ehre willen/Amen.

An den Christlichen Leſer.

CHriſtlicher lieber Leſer/ ich habe in dieſen Tractetlein keines einzigen Menſchen Ehr / redlichen Namen oder guten glimpf angegriffen / wie Elias Prætorius in ſeinen Schmähbuch und viel andere Weigelianer mehr gethan haben / ſondern allein die gefährlichen Irrthümmen aus der Weigelianer Bücher nicht ſo wol etwan more Scholaſtico und ausführlich widerleget/ (denn ſolches mein ſcopus nicht geweſen ich auch zu dieſer Zeit / da ich ſolches

ches schreibe / meine Bibliothec nicht bey mir sondern noch zu Spandow habe/) als nur blosser Dinge angeführet und populariter gantz in gemein und einfältig den Einfältigen gezeiget / was sie davon halten und wie sie unter Zeiten erheischender Nothdurfft nach einen und den andern Einwurff gleichwol in etwas beantworten möchten / habe auch die Artickel nicht wie sie sonsten der Ordnung nachfolgen / sondern wie sie am meisten von den Weigelianern angefochten werden/lociret und geordnet. Denn ich schreibe hierinn nicht gelehrten Leuten sondern meinen Zuhörern/ und zwar zu dem Ende / daß sie sich vor dem Weigelianischen Gifft sollen hüten und vorsehen lernen/weil es in dieser letzten Grundsuppen der Welt gar gemein wird / daß etliche von dem rechten Glauben abfallen und allerley Irrthumb nach dem ihnen die Ohren jücken/ durch Anreitzung des leidigen Teuffels

 und

und der verführischen ketzerischen Menschen / zu ihrem eigenen Verderben beyfallen / das Predigampt lästern und schmähen / welches sie hernachmals selbsten offtmals betauren und solches / wenn sie sonderlich von GOtt dem HErrn mit Kranckheit angegriffen werden / selbsten wiederruffen / wie Melchior Brellerus der in seinen Büchern das Predigamt greulich gelästert / als er aber 1627. in Hamburg in eine schwere Kranckheit gefallen / hat er von Herrn M. Staphorst Archid. der Kirchen Petri und Pauli die Absolution und das H. Abendmal begehret / als er ihm aber seine Gottslästerliche Schrifften fürgehalten / hat er geantwortet / das solches die gröste Sünde sey die er sein Tag begangen / und bereue sie auch jetzo zum hefftigsten / also ist er absolviret worden. Das hat gethan Christophorus Raselius Prætorij vertrauter Freund / der hat aber sein Wetgelia-

gelianische Irrthume 1653. d. 11. Martij widerruffen / inmassen solcher Widerruff 1653. zu Hanau gedrucket werden / mir sind selbst 2. Exempel bekant / derer die sich neulicher Zeit bekehret. Darumb sehe ein jeder zu und glaube nicht also fort allen Geistern / sondern er probire und prüfe vielmehr die Geister mit dem probier und prüfestein der H. Schrifft nach der Vermahnung des H. Johannis 1. Joh. IV. Ihr lieben gläubet nicht einem jeglichen Geist / sondern prüfet die Geister / ob sie von Gott sind / denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Darumb so prüfet alles und das gute behaltet / vermahnet Paulus 1. Thess. V, 20. Gehab dich wol.

Catalogus auctorum Weigel. quos in hoc scripto allegavi.

WEigelij Postill / Winter / Sommer

 und

und Festtheil / von ihm genant Kirchen-oder Hauß-Postill 1618. Gedruckt zu Neustatt bey Johan: Heuber.

Ejusdem super divam Apocalypsin Compendiosa via ad veram Theologiam 1619. Zu Franckfurt gedrucket.

Ejusdem libellus disputatorius 1618. zu der Neustatt gedruckt.

Ejusdem studium universale 1618. zu Neustatt gedruckt.

Ejusdem Dialogus de Christianismo 1618. Zu Neustatt gedrucket.

Ejusdem Güldener Griff 1616. Zu Neustatt gedruckt.

Ejusdem von Ort der Welt 1614. Gedruckt zu Hall in Sachsen.

Paul Lautensack des ältern Mahlers und Bürgers in Nürnberg tractatus von ihm geschrieben und hinterlassen 1545. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn 1619.

Udalricus Wegweiser Utopiensis tra-

ctatus

ctatus de opere Mirabili 1619. zu Franckfurt gedrucket.

Christianus simplex 1624. Gedruckt zu Wehrenburg.

Verus Christianus 1626. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn.

Aurora Sapientiæ oder Morgenröthe der drey einigen Weißheit Physisophia, Theologia und Theosophia Spiegel der Weißheit und Warheit allen Menschen in der gantzen Welt fürgestelt als Christen/ Jüden/ Türcken und Heyden 1632. gedruckt.

Sendbrieff an die Hirten und an die Schafe unter allerley secten, Gedruckt im Jahr 1632.

Monarchenspiegel vom dreyerley Reich gedruckt im Jahr des Herrn 1633.

Bedencken über Esaiæ Stiefels Büchlein von dreyerley Zustand des Menschen und dessen neuen Geburt 1621. Jacob Böhms sonsten Teutonicus genant 1639. gedruckt.

 Ejus-

Ejusdem von Christi Testamenten 2. Büchlein Gedruckt im Jahr Christi 1624. dabey allerley Tractätlein von der Tauff und Abendmahl / von der Magiâ, religion und Secten, wie auch ein extract etlicher Sendbrieffe/angehefftet.

Eliæ Prætorij Spiegel der Mißbräuche beym heutigen Predigampt / Gedruckt im Jahr 1644.

Treuhertzige Erinnerung an die Evangelische Priesterschafft in Teutschland gestellet im Jahr 1623. itzo aber wolmeinent im Truck verfertiget 1637.

Christliche und gründliche Erklärung auff die schweren Beschuldigung etc. Pantell Trapp Burgermeister zu Havelberg / Gedruckt in Holland in octavo 1637.

Tobias Schnauber welcher 1645. Mündlich etliche stunden mit mir conferiret, war ein Feldprediger gewesen / gieng aber damals als ein Kauffmansdiener.

CAP.

Cap. I.

Von denen vornembsten Namen und Titteln / so diese Geister führen.

SJe werden genent 1. Weigelianer/weil sie ihre irrige Lehr meistentheils aus den Schrifften Valentini VVeigelij gesogen / welcher ungefähr vor 80. Jahren zur Tschopa einem Städtlein in Meissen ein Pfarrer gewesen / verstehe nach den eusserlichen Menschen / den nach dem inwendigen Menschen ist er ein Verführer und rechter Heuchler gewesen/ hat sich zwar mit Hand und Mund zu unserer religion bekennet und der formulæ Concordiæ unterschrieben / allein im Hertzen ist er dawider gewest und hat fein practiciret was er andern riht part. I. post. p. 108. bistu in der Zahl der Priester / laß den eusern Men-

Menschen ein Priester seyn / hüte dich nur / daß der innere Mensch keiner ist. Vnd ist dieser sein Schwarm hernach erst recht an des Tageslicht kommen / da man seine Heucheley gemercket und er seines Dienstes ist entsetzet wordē/ da hat er allererst recht angefangen zu wüten / zu toben/ hat unterschiedliche viel Bücher lassen außgehen / welche meistentheils aus Hermetis, Dionysij Theophrasti, Lautensacks und anderer Phantasten Schrifften zusammen getragen / dadurch denn auch ihrer sehr viel/ denen die Ohren nach neuer frembder Lehr gejucket/sind verführet worden. Welcher mehr von ihm zuwissen begehret / der lese den Schelhammer / welcher VVeigelij Postill wiederleget / dessen Schulgeselle er auch gewesen / und seine Natur und Zuneigung am besten gewust/wie er nemblich von Natur ein stoltzer Mensch gewesen / habe seine Augen niedergeschlagen/heilig ausgesehen / sey ein solitarius gewesen und in keine Kirche kommen &c. Zum 2. Rosencreutzer / von einem alten Münch Christian Rosencreutz genant / welcher länger als vor. 100. Jahren in seinen Walfarten nach

den Morgenländern von den Heydnischen Magis seine Irrthümer erlernet. Zum 3. Schwenckfelder/von Caspar Schwenckfeld/welcher vor anderthalb hundert Jahren schreckliche Irrthume sonderlich wider das Wort Gottes und die heilige Sacramenta ausgestreuet. Zum 4. Enthusiasten/welcher Name ihnen wolgefället/denn Weigelianer/Rosencreutzer uñ Schwenckfelder wollen sie gar nicht genennet werden / wie vor diesen einer an mich schrieb: Ich bin aller Sectirerey von Hertzen feind/und habe kein Theil oder Gemeinschafft mit Weigelij / Schwenckfelds und Rosencreutzer Irrthummer / ein Enthusiast aber und kein Phantast wolte ich gern seyn! Es heist aber ein Enthusiast so viel als einer der von Gott erleuchtet ist / wiewol es seinem Vrsprung nach in der Griechischen Sprach auch so viel heisset/ als ein Teuffelsbanner/und haben sich schon solcher Leute in der ersten Kirchen gefunden/ sind aber sehr böse heilose Leute gewesen/ haben die Handarbeit als Lasterhafft verworffen / dem Müssiggang nachgehänget/ viel auff Träume gehalten / welche sie für

 Pro-

Prophecenungen ausgeruffen / sie haben vorgeben/die Tauff und das Abendmal des HErrn seyen nichts nütz &c. Wie solche Gesellen weitleufftig beschreibet Theodoretus l. IV. c. 10. 5. Werden sie genant neue Propheten / himmlische Propheten. Sie nennen sich selbsten Gottes gelarte / Theosophos &c. Und diese sind ihrer Meynung nach dreyerley / die ersten sind illuminati in sensu incipientium, die andern in rationali proficientium, die dritten sind in perfectorum tertiâ Mentali seu intellectuali Pentecostes Scholâ, dahin die Propheten und Apostel gehören und dahin zehlet auch Osvvald Cröllius in præfat. seiner Basilicorum Chymicorum Paulum Braun, Val. VVeigelium Petrum VVinzium (vid. præfat. super. postill. VVeigel & VVeigel. ipsum part. 1. post, p. 186.) Uldaricus, Utop. Ziehet hieher den Mahler zu Nürnberg Lautensack und schreibt von ihm in arcaſio arcanorũ p. 148. Nach der Apostel Zeiten ist kein höher noch gelehrterer Mann gewesen als Lautensack. VVeigelius part. 2. postill. p. 64.

soll

soll dem einfältigen zum besten/die oben angefürte Lateinische Wort Teutsch geben. Die Gottesgelerte (Weigel.) sind dreyerley 1. die Anfangenden sind die nur mit dem Munde beten und bitten / jedoch auch etlicher massen mit dem Hertzen/welche offt nicht wissen/ was sie beten/ als wenn Krancke umb Gesundheit/Arme umb Reichthumb bitten/und wissen offt nicht/daß sie die Verdamnis bitten 2. Die Zunehmenden sind/ welche im Glauben bitten mit Hertz und Munde zugleich/gebens Gott anheim/ wie ers gebe und mache / so soll es ihnen lieb seyn/ hüten sich vor Sünden / so viel sie mögen. 3. sind die Vollkommene (da doch in diesem Leben keine Vollkommenheit zu hoffen / der Apostel Paulus bekennet selbsten 1. Cor. XIII, 12. jetzt erkenne ichs Stückweiß) diese bedörffen keines Mundgebets (NB. Höret den stoltzen Phariseer) sie beten im Geist und in der Warheit/ da ist eine gantze Ergebung und Auffopfferung ihr selbst / in gelassener gelassenheit/ ihr Geist wird gantz gesencket in die Gottheit/ und in einem Augenblick bekommen sie Erleuchtung von Gott / denn sie beten nicht umb ein stück

Brod (da doch Christus uns also zu beten befohlen/ unser täglich Brod gib uns heut) Ein solcher Gleißner ist / ungefähr vor 8. oder 9 Jahren bey mir zu Berlin gewest/ der gab vor/ er wer ohn alle Sünde / ein renatus könte nicht sündigen / hierauß ist nun gnugsam zu spüren / was die Weigelianer für Leute / Nemblich wie sie Paulus beschreibet/ Coloss. II, 18. meistentheils auffgeblasene / hochmütige Stöltzlinge/ die zwar hefftig schelten auff Tittel als Magistros, Doctores, Superintend. Inspectores, Rabbin. allein / wenn man es beym Liecht besiehet / so ist bey ihnen ἀνέπιτλον esse eben der gröste Tittel / ja sie bilden ihnen die gröste Weißheit/ den grösten Verstand ein/ ob sie gleich offt einfältige Handwercksleute und rechte Stümpler und Himpler sind/ wie der Schuster Jacob Böhm wider Stiefelium p. 6. von sich rühmet: **Mir ist von göttlichen Mysterio ein scharffer Verstand gegeben worden** p. 7. **mir ist gegeben worden von Grunde zuverstehen und zureden.** Man lese nur den extract seiner Sendschreiben/ wenn man aber seine Schrifften lieset / so sind sie nichts anders als ein gehackt

hackt Kümmel / Chymisch und von mancher-
ley seltzamen tincturen &c. Besihe sein schö-
ne Perlen Myst. Magni. L. Philosoph. VVei-
gel. in præfat. super stud: Univers. schreibet
also: Dis studium Universale ist nicht
Stückwerck / sondern es begreiffet alles/
was die Menschen auff Erden lernen
sollen/und können. Niemand (NB.)
kan mit seiner Wissenschafft/Erkäntnis
und Weißheit darüber kommen. Es ist
das erste in der Welt / muß auch das letzte
bleiben/und ist das warhafftige studium,
das da alle Warheit ohne Irrthumb für-
leget. Ja er setzet hinzu: Wer anders ewig
leben und seelig werden wolle / der müsse
dieses sein studium Universale lernen. Et-
liche wollen gantz ohne Sünde ja Christus
selbst seyn wie Esaias Stiefelius, welchen doch
sein eigener Komp und Spießgesell Jac.
Böhm selbst widerlegt. Sind dabey treff-
lich vermessen wie sonderlich Elias Præto-
rius in Spiegel der Mißbräuche beym heu-
tigen Predigampt / in seinem Gebet sich
nicht scheuet also zuverwünschen: Dich O
du Hertzenkündiger / ruffe ich hierüber

 an

an zum Zeugen über meine Seele und Gewissen: Straff du mich sichtiglich/ zeitlich und ewig / daß es jederman sehe und greiffe / das es deine Hand sey &c. Lästerer/Heuchler &c. Also darff zwar Prætorius in der Vorrede Protestiren: Er habe mit höchsten Glimpff und Christlicher Liebe geschrieben/auch keines einigen Menschens Ehre verkleinert / und nichts destoweniger wirffet er mit Schelmen und Dieben umb sich / und sind seine Bücher mit eiteln calumniis gespicket / ja alsobald in der Vorrede schreibt er : Ihr Luth. und Calv. seyd die rechte Babel/eure Kirch ist ein Vermischung und Behausung aller unreiner Geister/c.20. Ihr seyd die rechte Ehrendiebe/ und darff noch wol umb des theursten rosinfarben Blutes Jesu Christi willen bitten / man soll dieses für keine calumnien oder injurien halten/cur! Deñ es die ewige/ helle/ dürre Warheit ist. So höre ich nun/ das solches die dürre Warheit ist / daß die Geistlichē unter allen drey Secten rechte Ehrendiebe/ und die drey unreine Froschgeister sind p.14. daß die weltliche Obrigkeiten/die

heut

heut zu Tag im Reich Christi regieren / antichristisch / fleischlich / Epicurisch seyn / daß die Juristen ihre processen nicht in Gottes sondern in des lebendigen Teuffels Namen führen / dariñen des Teuffels reich Jahr und Tag vermehret wird p. 94 und da nimmet er nun Himmel und Erden zu zeugen / daß es die dürre Warheit sey p. 14. Hier heist es nun: ex ungue leonem den Vogel kan man bald aus seinem Gesang erkennen. Ob nun gleich immer einer andere Grillen und Phantaseyen auff die Bahn bringet als der ander / so stimmen sie doch in diesem miteinander überein / daß sie nicht viel halten von der H. Schrifft von den H. Predigampt / Sacramenten / Kirchen gehen / ja von dem ganzen Gottesdienst halten sie weniger als nichts / sondern gründen ihre Lehr meistentheils auff innerliches eingeben / heimliches einsprechen / Offenbahrungen / rühmen viel von iñerlichen Menschen / Gottes wesentlichen Einwohnungen ꝛc. Wie ich denn ihre Lehrpuncten meinen einfältigen Zuhörern zum besten aus ihren eigenen Schrifften kürtzlich entwerffen will. Erstlichen zwar will ich nur mit zwey oder

drey Worten unsere Lehr und Meynung anführen / fürs ander ihre Gegenlehr aus ihren Schrifften vor Augen stellen / zum 3. einfältigen Bericht darauff thun/was die Einfältigen davon halten / und wie sie dieselbe aus Gottes Wort widerlegen sollen. Zum 4. die vornembsten Einwürffe/so die Weigelianer pflegen einzustreuen/den Einfältigen zum besten / in etwas beleuchten. HErr öffne du unsern Verstand / daß wir sehen und gläuben mögen was du uns in deinem Wort geoffenbahret und hingegen fliehen und meiden / was dir und deinem heiligen Wort zu wider ist/ auff das in allen Dingen deine Ehr und unsere Seligkeit möge gesuchet und befördert werden/ Amen.

CAP. II.

Von der H. Schrifft oder dem geoffenbartem Wort Gottes.

Thesis nostra

Unsere Lehr.

WIr halten von der H. Schrifft und

Gottes

Gottes Wort / (dadurch wir zugleich die euserliche Buchstaben und göttliche Meynung verstehen) daß es ein vollkommenes / kräfftiges Mittel sey / welches die Menschē / so sie es mit Sanfftmut auffnehmen / lehren und unterrichten kan / wie sie recht gläuben / Christlich leben / und dermal eins ewig gerecht / und seelig werden können / deswegen wir auch dasselbe fleissig lesen / anhören und darnach thun sollen / denn es ist eine Krafft Gottes seelig zu machen / alle die daran gläuben Rom. I, 16. es kan unser Seelen seelig machen Jacob. I, 21. Denn alle Schrifft von Gott eingegeben / ist nuz zur lehre / zur straffe / zur besserung / daß ein Mensch Gottes sey vollkommen zu allem guten Werck geschickt II. Tim. III, 16, 17.

Antithesis.

Gegenlehr der Weigelianer.

Die Weigelianer halten nicht viel von der H. Schrifft / reden von ihr trefflich schimpfflich / also schreibt Weigel. part. 2. postill. p. 185. Die Schrifft ist in beyde Fäuste / man kan sie zu beyden Seiten brauchen / es sey einer

so

so unrecht als er woll / dennoch kan er die Schrifft führen gegen seinem Widerpart. Es helt dieser Weigel sein Buch de stud. Univers. viel tausend mal höher als die heilige Bibel / denn so läst er sich verlauten: Wenn dasselbe (studium Universale) von den hohen Schulen erkant würde / so würde die gantze Welt erleuchtet und käme zum Christlichen Glauben: Alle Pappirne menschliche Bücher (gleichsam als were sein Buch nicht auch papirn oder zu Papir gebracht) würde man auff grossen Rüstwagen zum Feur führen / und würden alle nur dieses eintzige Buch (NB.) käuffen. Diß Buch bleibet aller Bücher Buch / ist inwendig und außwendig geschrieben c. 7 also schreibet er von seinen dialogo in der Vorrede: Wer das Buch (den dialogum) annimbt und darnach lebet / den nimpt Gott an / wer das Buch verwirfft und verdampt / den wird Gott verdammen / föderstu es zum Druck / so wird dich Gott födern zum leben / wirstu es hindern und dämpfen / so wird dich Gott dämpffen. Sehet / so hoch hält dieser Mensch seine papirne

Bücher /

Bücher/die Bibel aber und anderer vornehmer gelehrter Männer Bücher müssen ihm nur ein todter Buchstab seyn. Elias Prætorius im Spiegel der Mißbräuche p.230. nennet die heilige Schrifft schimpflicher weiß ein grobes/starckes/dickes Brett/ daß mächtiglich verhindert / daß der H. Geist nicht in die Seele der Gläubigen komme. Läugnet also nicht allein/ daß die H Schrifft ein Mittel zur Seeligkeit sey/sondern saget/daß sie noch dazu eine Hinderniß sey. Ja p.228. schreibet er ausdrücklich/ das S. Pauli Wort und Predigten im geringsten keine Mittel sind zur Erkäntnis Gottes. p. 233. nennet er die Schrifft einen Abgott unserer heutigen Prediger / ja er nennet all unsere externa verfluchte Mittel p.47. Der Schatz des ewigen Lebens sey nicht in der Schrifft verborgen / es sey vergebens in der Schrifft studiren, nennt uns spötlicher weiß Bibelgelehrte p. 470. all unsere Lust/ dichten und trachten Tag und Nacht sey nur einig und allein dahin gericht / wie wir mögen schrifftgelehrte Herren seyn/und bey der

der Bibel bleiben p. 471. stürtze man sich vergebens in so viel Müh und Arbeit in und mit der Schrift/dieselbe zu studieren/p. 460. sey daß ein abgöttische Schrifftliebe. Vnd eben dieses hat er von seinem Groß-Vater dem VVeigelio gelernet / derselbe darff unverschämpt fürgeben / die heilige Schrifft mache keinen seelig part. 2. post. p. 238. Vnd dahin zielet sein gantzes Buch der güldene Griff/daß die Bekehrung und Erleuchtung nicht aus der Schrifft als aus dem objecto, sondern von dem Auge das ist dem Menschen komme und heraus flisse. In seiner γνῶθι σεαυτὸν oder Erkenne dich selbst schreibt er l. 1. c. 13. p. 37. Daß du dennoch vermeynest / du woltest das Vrtheil oder die Erkäntnis erst aus der Bibel nehmen und nicht aus dem heiligen Geist von oben herab / so irrestu : Denn nicht die Schrifft gibt dirs / sondern Gottes Geist in dir. Dergleichen Reden führet Pantell. Trapp / B. 3. a. und wenn sie die Schrifft wollen hoch erheben / sagen sie / daß sie nur sey eine Anweisung / sie weise von sich abe zu Christo. Sehet / also schnöd uñ schimpflich reden und schreiben diese Leute von der H. Schrifft/

Schrifft/dem allein seeligmachenden Wort Gottes/ deme doch die allerhöchste Ehre gebühret.

Frage
Wie kan aber ein Einfältiger solche Irrthumb erkennen und widerlegen?

ER lese die H. Schrifft fleissig/gehe fleissig zur Kirchen / höre andächtig zu / so wird er lesen / hören und vernehmen / daß die Schrifft nicht in beyde Fäuste sey/das ist/ ungewiß/ die ein jeder in seiner ungerechten Sache könne für sich rechtmessiger weise (denn von Mißbrauch hier nicht geredet wird / da mancher Ketzer die Schrifft nothzüchtiget / sie mit den Hahren auff seine Seite ziehet/ oder anführet wie der Teuffel die Schrifft und also oft mit ihr umbgehet wie die Spitzbuben mit den Würffeln) allegiren, sondern wie sie sey eine Richtschnur und gewisse Regel/ Wer nach derselben einher gehet / der werde in seinen Glauben und Christenthumb nicht irren/nicht in finstern tappen. Denn gleich wie sich ein Zimmerman wenn er anders nicht irren wil / nach der Richtschnur

achtet / also soll sich ein Christ nach der Schrifft richten / die soll ihm sein regula fidei & vitæ eine Glaubens uñ Lebens Regel/besiehe Psalm. XIX,5. Galat. VI,16. ja ein festes Prophetisches Wort / und thut der wol der drauff achtet als ein Liecht II. Petr. I, 19. und sollen wir die H. Schrifft höher halten als alle menschliche Bücher/ denn sie ja nicht Menschen Wort / sondern Gottes Wort in sich hat I. Thessal. II,13. Ist also die H. Schrifft traun nicht ein dickes Bret sondern ein dünscheinendes Liecht/ daß durch scheinet II. Petr. I, 19. ein subtiles durchdringendes Wort / das durchdringet / biß das scheidet Seel und Leib / auch Marck und Bein Ebr. IV, 12. Es ist die H. Schrifft nicht eine Hindernis sondern Beförderung zur Seeligkeit/sie kan uns unterweisen zur Seeligkeit II. Tim. III, 15. Pauli Wort und Predigt sind nicht unkräftig sondern kräftig und thätig gewest / dadurch die Purpurkrämerin Lydia Apostel Geschicht am XVI. cap. v. 14. und viel andere mehr sind bekehret worden / weil sie nemlich darauff acht hatten/was von Paulo geredt

redt ward! Die Predigt Petri am Pfingst-Tag geschehen / ist so kräftig gewesen das 3000. Seelen dadurch bekehret worden Apost. Gesch. am II. cap. v. 40. Es ist die H. Schrift kein Abgott sondern eine kraft Gottes seelig zu machen alle Gläubigen Rom. I, 19. unsere externa und euserliche Gottesdienst / da wir die Versamblungen besnchen / zusammen kommen / Gottes Wort lehren und anhören / die H. Sacramenta verrichten / sind keine verfluchte / sondern von Gott verordnete Mittel / dadurch wir sollen erbauet werden. Wie den Christus und die Apostel solche Mittel selbsten gebrauchen. Weigelius soll uns selbsten hier das Wort reden / wenn er part. 1. post. p. 33. also schreibet: Wir nehmen irrdische Dinge uns einzuführen zu den Himmlischen / drumb soll man die H. Tauffe / als ein euserlich Ding nicht verachten / und part. 2. post. p. 65. erstlich soltu dich lassen den Geist lehren / kanstu das nicht / so siehe dich umb nach treuen Wegweisern / die dich zum Grunde führen: Laß dich unterrichten in den nothwendigen Stücken des

Glau-

Glaubens p. 89. Wir haben auch gehöret/ wie einfältige Menschen sollen zum Reich Gottes kommen/nemblich sie sollen Gottes Wort fleissig hören und betrachten / und sich durch treue Wegweiser unterrichten lassen / die sie führen zum inwendigen Menschen. In welchen worten ja Weigel selbsten Mittel und Wege fürschreibet/wie man soll zum Reich Gottes kommen? Nehmlich durch eusserlich hören/ lernen/unterrichten/ und part. 3. post. p. 19. Die Frommen wissen wol daß das eussere nicht auffhebe das innere nicht verwerffe das eussere/sind beyde (NB. arrige aures Prætori von GOtt. Weil denn nun alle beede das eussere und das innere von Gott sind / so wird ja das Schrifftstudieren keine vergebene Müh und Arbeit seyn I. Cor. XV, 58. und wol dem / der nur recht Bibelgelehrt ist und hat Lust zum Gesetz des HErren/und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht Psal. 1, 2. und ob gleich auch die Schrifft ein Zeugnis und Anweisung ist / welche uns auf Christum weiset/ so hat sie doch solch Zeugnis und den innerlichen

lichen Sinn und deutliche Meynung in sich/sonsten/wenn es nur Wort und Wind weren/wie Elias redet/könt man keinen eigentlichen Bericht daraus nehmen und fassen. Muß also Gottes Wort mehr seyn denn ein eusserliches bedeutendes Zeichen oder Zeugnis / weil es auch die innerliche Hertzens-Augen kan erleuchten / unsern Verstand eröffnen Psal. CXIX. Welches endlich die Weigelianer selbst müssen zugestehen und widerlegen / was sie zuvor geschrieben / wenn ihnen dieses Liecht in die Augen scheinet und ihnen den Verstand öffnet / denn so schreibet Christianus Simplex c.6. alles was zur Gottseligkeit gehöret/ das unterweiset uns die H. Schrifft/ als ein Liecht auff unserm Wege. VVeigel. dialog. de Christ. c. 1. p 15. es sey einem einfältigen Hertzen mehr mit gedienet/die Bibel ein Jahr zu lesen/den alle patres 50. Jahr & ibid: Es sind sanfft milde phrases in der Schrifft/ die mir mehr Trosts und Verstands geben denn alle Menschenbücher p. 19. Der H. Geist hat die Bibel dictirt und geschrieben. Ey warumb schrei-

 ben

ben sie denn so schimpfflich von der Bibel? part. 1. post. p. 95. einfältige Hertzen lassen sich durch die H. Schrifft leiten und führen (warumb thun denn das die Weigelianer nicht?) Zu dem der in der Schrifft verborgen liegt p. 96. ein Christ wird durch die H. Schrifft geführet zu Christo p. 48. Christum findet man in den Windeln Das ist / in der Schrifft. Sehet / also müssen diese Leute wider ihren Willen und Danck der H. Schrifft das Wort reden.

Einwürffe.

ES haben aber die Weigelianer wider die Göttliche Krafft und Erleuchtung der H. Schrifft / damit sie von Gott begabet allerley einzuwenden. 1. geben sie für / der H. Geist müsse einig und allein die Menschen bekehren / und nicht die Schrifft. Antwort. Freylich bekehret GOtt der HErr allein / aber Es ist hier die Frag / wie er uns heutiges tages bekehren will? unmittelbarer oder mittelbarer weiß? Ordentlicher weise wil uns Gott der HErr bekehren durch sein Wort und H. Sacramenten. Da weiset er uns zu seinen Wort / zum

zum Gesetz und Zeugniß Esa. VIII, 19. Wir sollen in der Schrifft forschen Joh. V, 39. Wenn wir nun dasselbe mit Andacht lesen/ hören / sollen wir dadurch bekehret werden Act. II, 40. c. 16, 14. Nichts destoweniger aber bleibet Gott der HErr die oberste und fürnembste Vrsach (causa principalis) unserer Bekehrung / ob er gleich das mündliche oder geschriebene und gelesene Wort als ein kräfftiges Mittel zu unserer Bekehrung gebraucht. Dieses kan den Einfältigen mit nachfolgenden Gleichnissen fein Erkläret werden. Zum Exempel: Gott ernehrte die Kinder Israel in der Wüsten aber durch das Manna und die Wachtel / welche kräfftige Mittel waren die Kinder Israel zu ernehren und beym Leben zu erhalten/ob sie gleich Gott der HErr auch ohne diese Mittel nach seiner Allmacht hätte können erhalten / wie er Mosen 40. Tag und Nacht ohn all natürliche Speise erhielte: Also ernehret uns Gott noch auf den heutigen Tag. Denn wenn ich frage: wer erhelt dich? so antwortet man ja recht: GOtt der HErr: er erhelt und ernehret uns aber durch das liebe tägliche Brod welches ein kräfftiges Mittel ist des Menschen

Hertz zu stärcken nach dem CIV. Psalm. Also saget die Schrifft/daß Gott unser Artzt sey/ II. Buch Mos. am XV. cap. v. 27. und heilet uns / er thut aber solches auch ordentlicher weise/durch die kräfftige Artzney mittel so er läst aus der Erden kommen Syr. XXXVIII, 4. Der HErr läst die Artzney aus der Erden wachsen / und ein Vernünfftiger verachtet sie nicht. Warumb verachten den die Weigelianer die geistliche Seelenartzney die H. Schrifft? Sind also Gott und die H. Schrifft nicht opposita und widerwertige Dinge / gleich wie wenn ich sage/ VVeigelius redet oder schreibet / er als das subjectum oder person mit den instrument damit er redet oder schreibet / nicht muß committiret oder uneinig gemachet werden / sondern zusammen stimmen und miteinander wircken eine Rede oder Schrifft/ also muß der H. Geist nicht vom Worte getrennet werden/ sondern in sensu composito, ut ita loquar, das ist zugleich in der Bekehrung des Menschen wircken. Mit einem Wort/ Gott ist und bleibet die Haupt-Ursach unserer Bekehrung und Seeligmachung allein / ob er gleich die Heilige

Schrifft

Schrifft oder sein Wort als ein kräfftiges Mittel dazu gebraucht / wie unser dritter Artickel lautet: Ich gläube das ich nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEsum Christum meinem HErrn gläuben / oder zu ihm kommen kan / sondern der H. Geist hat mich durch das Evangelium (NB. Hier wird der H Geist und das Wort zusammen gesetzt) beruffen.

Zum andern behelffen sie sich sonderlich mit dem Spruch Pauli II. Cor. III, 6. der Buchstabe (das ist die eusserliche Schrifft) tödtet / aber der Geist (der H. Geist wie auch das innerliche selbständige Wort Christus) macht lebendig / wollen also hiemit beweisen / daß das buchstäbische Wort die H. Schrifft keine innere Kraft habe zu erleuchten / wie VVeigel. part. 2. post. p. 223. diesen Spruch auch anführet. Ja im güldenen Griff c. 20. p. 58. verbeut er / daß man sein Vrtheil nicht aus den Buchstaben der Schrifft / sondern aus dem H. Geist nehmen soll / drumb nennen sie die H. Schrifft immer zu per contemptum den Buchstaben /

und die mit der Schrifft umbgehen / Buchstäbler / wie solches Handwerck ausbündig wol gelernet Prætorius. Antwort: Man möchte sich 1. wol verwundern über die Wort Weigelij die er führet part. 1. post. p. 54. Das Wort liegt verborgen im Buchstaben der Schrifft. So können auch hieher gezogen werden die Wort / welche er part. 1. post. p. 128. von Hauptman zu Capernaum anführet: So vox sensibilis das ist die sinnliche Stimm so kräfftig und so gewaltig eines Herren gegen seine Knechte ist / daß der Knecht etliche Meilweges getrieben wird / wie vielmehr wird vox intellectualis das ist das geistliche göttliche Wort Krafft haben / grose Werck zu vollenden / wie denn dieser Häuptman ein anagogicus ist / das ist / er steiget von dem sinnlichen Wort zu dem Geistlichen und von den Eusern (NB.) zu den Innern. In diesen Worten verwirfft ja Weigel. weder den Buchstaben noch das Euserliche gantz und gar / wie er sonsten mit Prætorio gewohnet. Also wissen diese Leute selbsten nicht was sie schreiben / oder

oder lehren. Anlangend fürs 2. den Spruch Pauli / redet er hier nicht von einem doppelen Wort und Predigampt dem euserlichen und innerlichen/als solte etwa das euserliche ein todter Buchstabe seyn und also das mündliche Wort keine Krafft haben. Nein mit nichten: Sondern es redet der Apostel allhier von der gantzen Heiligen Schrifft / wie auch von dem gantzen Predigampt / welches aus zwey Theilen bestehet/nemblich aus dem Gesetz und Evangelio/das Gesetz nennet der Apostel allhier den Buchstaben welcher tödtet zufälliger weiß / weil der Mensch das Gesetz Gottes nicht halten kan muß er verflucht seyn/Deut. XXVII, 26. ob gleich der Mensch hieran selbsten schuld hat/ und nicht das Gesetz. Wird also nicht die gantze Schrifft sondern nur ein Theil derselben der Buchstabe genent: Durch den Geist aber verstehet er das Evangelium / dessen Diener er (fürnemblich principaliter) worden/ob er gleich auch das Gesetz geprediget. Unterscheidet also Paulus das Ampt neues Testaments

von dem Ampt des alten Testaments/ welches Mosaisch und meistentheils nur mit dem Gesetz umbgieng / er aber / will er sprechen/sey nicht ein Diener Mosis sondern ein Knecht JEsu Christi / und predige fürnemblich das Evangelium von der heilsamen Gnade Gottes 2c. Redet also Paulus allhier nicht von zweyerley Wort einem euserlichen und Enthusiastischen; nicht von zweyerley widerwertigen Ampt / da eins mittelbar vom Priester/das ander unmittelbar von dem H. Geist verrichtet werde. Da eines (nemlich des H. Geistes) kräfftig; Das ander aber (nemlich des Predigers) unkräfftig sey; Sondern er handelt von einem einzigen Wort und ministerio, welches in zwey Stücken beruhe / nemlich im Gesetz und Evangelio.

Zum dritten wenden sie ein: So das Wort Gottes oder die H. Schrifft solche Krafft die Menschen zu erleuchten bey sich hat/ wie kompt denn/ daß nicht alle die die Schrifft lesen oder Gottes Wort anhören bekehret werden? Antwort weil nicht

alle

alle dem Wort glauben Rom. I, 19. sondern ihrer viel dasselbe verachten/ lese die Predigt Christi von Seeman beym Evangelisten Luca am VIII. Cap. von 4 Vers biß zum 16.

Zum vierdten geben sie für: Sie verwerffen nur das euserliche geschriebene Wort/ nicht das innerliche Wort im Hertzen: jenes (das euserliche) nütze nichts / dieses aber nütze/ wie Maria nicht das euserliche / sondern das innerliche Wort behalten in ihrem Hertzen Luc. II, 52. Denn nicht die das euserliche Wort hören werden seelig/ sondern die das innere hören Jac. I, 25. (da doch am selben Ort ausdrücklich von euseren Wort gehandlet wird / der da ist nicht ein vergeßlicher Hörer / also muß er das Wort Gottes hören / dasselbe mit Sanfftmuth annehmen v. 21.) das euserliche Wort schreibt VVeigel. Libell. disput. p. 15. kan verbrandt werden/ Jerem. XXXVI, 27. Antwort. Es ist nur ein Wort Gottes nicht ein doppeles/ nicht ein zwiefaches Wort. Gottes Wort ist und bleibet Gottes Wort. dem Wesen nach ein einiges Wort/ es mag gelesen/ geschrieben oder gehört werden / es werde mit dem Munde geredet oder in ein Buch gefas-

 set/

ſet/oder in die Tafeln des Hertzens durch den heiligen Geiſt geſchrieben [differentia hæc est merè accidentalis] und ob gleich das Wort Gottes/ſo fern es in Schrifften verfaſſet/ oder durch den Mund ausgeſprochen wird auff gewiſſe Maß euſerlich genennet wird/ſo iſt es doch nicht totaliter gantz und gar euſerlich / alſo und dergeſtalt das es lauter Hülſen / lauter Schalen / lauter Buchſtaben uñ Characteres in ſich hält/ſondern es iſt in ſolchen euſerlichen Wort der Safft und die Krafft / ja der Kern der innerlichen göttlichen Meynung und des Verſtandes verborgen und enthalten (wie Weigelius ſelbſten alſo redet : Das Wort liegt verborgen im Buchſtaben der Schrifft) alſo das in demſelben uns aller Rath Meynung und Wille Gottes iſt offenbaret/ Apoſt. Geſchicht am XX.cap.v.27. es hat die H. Schrifft in ſich die Wort des ewigen Lebens die Chriſtus ſelbſt geredet und ſie aus dem Schoß ſeines himmliſchen Vaters herfürgebracht Joh.VI, 68. Die H. Männer Gottes haben geredet und geſchrieben getrieben von den H.Geiſt II.Petr.1,21. Act.II, 2. Den Jüden iſt vertrauet/was Gott gere-
der

det hat Rom. III, 2. (τὰ λόγια τοῦ θεοῦ) 1. Theß. II, 13. steht nachdencklich / daß das Wort so Paulus den Thessalonichern geprediget und so sie angenommen / sey gewesen / nicht nur ein euserliches Zeichen des innerlichen Worts / sondern ein Wort göttlicher Predigt / ja warhafftig (ἀληθῶς) das Wort Gottes selbst. Muß also das innerliche von dem euserlichen Wort nicht getrennet oder abgesondert werden / als ein ander unterschiedenes Wort / sondern sie müssen (als das materiale und formale) beyde in der Bibel und Schrifft / wenn sie mit Andacht gelesen oder ausgeleget wird / beyeinander seyn / daß man aus dem geschriebenen gelesenen oder gepredigten Wort Gottes den Verstand und Meynung in sein Hertz bringen / fassen und ausüben könne / obgleich die Buchstaben / Syllaben, die gantze materialische Bibel und der Sonus Hall und Schall nicht eben auff solche Art zugleich uns in das Hertz hinein gedrucket werden.

Zum fünfften wenden sie ein / das lebendige / kräfftige Wort Gottes sey nichts anders als das wesentliche selbständige und persönliche Wort nemlich der Sohn Gottes /

 also

also schreibt VVeigel. part. 1. post. p. 142: des Menschen Sohn seet sein Wort das ist/sich selber. Antwort/daß der Sohn Gottes das Wort genennet werde / läugnen wir nicht/ denn also schreibet Johannes c. 1. 1. im Anfang war das Wort (Christus) Offenbahrung Joh. XIX, 13. sein Nahme (als Sohn Gottes) heist Gottes Wort. Allein das ist die Frag / ob durch das mündliche / schrifftliche und geprerigte Wort allzeit der Sohn Gottes verstanden werde? Dieses werden die Weigelianer in Ewigkeit nicht darthun noch beweisen/ e.g. der Same ist ja nicht der Seeman/uñ vergleichet sich Christus einem Seeman/das Wort Gottes einen Saamen beym Evangelisten Luc. VIII. Drumb kan dieses Wort ja nicht Christus selber seyn.

Zum sechsten geben sie vor/ sie verwerffen nicht Gottes nicht Pauli Wort/ es geschehe ihnen unrecht / sie lesen ja die H. Schrifft auch und noch wol andächtiger als wir / ja sie Creutzigten die Schrifft erst recht alsdenn könten sie dieselbe verstehen / wie Uldaricus in tract. de opere mirab. VVeigel. c. 4. de stud. Univers. phantasiren. Prætorius im Spiegel p. 643. Wenn wir aus Paulo zum Röm. 1. beweisen/daß das Evan-

gelium

gelium ein Krafft Gottes sey seelig zu machen alle die dran glauben/ antwortet er gar hönisch: Liebe Herren/mercket doch wol: Paulum und sein Evangelium kennen wir wol: Wer seyd ihr aber mit euren neuen Evangelio? Antwort: Prætorius beweise es / daß wir ein ander Evangelium predigen als Paulus; Er beweise das unser Evangelium menschlich und nicht göttlich sey. Denn ob gleich Paulus sein Evangelium im dritten Himmel empfangen und studiret, so folget drumb hierauß gar nicht/ als musten andere Lehrer darumb kein göttlich Evangelium haben / weil sie nicht also verzucket: Wo wolte Timotheus wo wolte Titus bleiben? Er beweise das unser Evangelium nicht kräfftig / sondern nur Wind und Wort? Im übrigen aber so die Weigelianer mit uns so viel auff Gottes Wort halten/warumb reden nnd schreiben sie denn von denselben so schimpfflich? Allein es sind nur Wind und Wort/sie wollen den einfeltigen eine blaue Dunst vor die Augen machen / das wol Lutherus Tom. III. Jenens. p. 69. von ihnen geschriebē: Wiewol sich die Rottengeister stellen/als hielten sie groß

vom Gottes Wort und Geist/ so kehren sie doch Gottes Ordnung umb: Denn der himmlischen Propheten Weiß ist/ nicht zuvor durchs euserliche Wort zum Geist/ sondern zuvor aus dem Geist auff das euserliche Wort kommen. Dannenhero sie denn das geoffenbarte Wort Gottes / das heilige Predigampt verachten/ aus den Augen setzen / und auff ihr innerliche raptus Entzückungen/ Offenbahrungen/ und heimliches einsprechen mehr achten und halten/ wie wir itzo ferner davon hören werden.

Cap. III.

Von den Gesichtern/ Offenbahrungen und innerlichen/ heimlichen unmittelbaren Einsprechungen und Angeistungen/ welche die Weigelianer und Enthusiasten rühmen.

Unsere Meynung.

ES hat sich zwar Gott der HErr im alten wie auch im Anfang Neues Testamentes Etlichen (NB. nicht allen / denn die andere mittelbarer weiß durch mündliches Wort unterrichtet worden) als den Patriarchen/

Pro-

Propheten Aposteln und andern / auff mancherley weiß offenbahret / und mit ihnen unmittelbarer weiß gehandelt / doch der Gestalt / das solche Offenbarungen hernach auch in die heilige Schrifft versetzt worden. Nach dem nun aber nach Vollendung der canonischen Schrifften uns der gantze Rath Gottes von unserer Seeligkeit kund gethan worden / werden wir nirgends in heiliger Schrifft gewiesen auff Englische Erscheinungen / auff heimliches einsprechen / als solten wir etwa neue Glaubens-Artickel von ihnen lernen / sondern einig und allein zu der heiligen Schrifft / zu dem Gesetz und Zeugnis Esa. VIII, 19 darinnen sollen wir forschen / lesen / studiren und meditiren, so sollen wir darinnen finden das ewige Leben Joh. V. und dabey ist denn nun freylich der H. Geist geschäfftig / wenn wir fleissig beten / er will uns den Verstand der Schrifft öffnen / er will uns gute heilige Gedancken eingebē / die Unwissenden lehren / die vergessene erinnern / die betrübte trösten. Joh. XIV, 26. c. XVI, 13 unserm Geist Zeugniß geben / daß wir Gottes Kinder seyn Rom. VIII, 16. bey uns einkehren und mit Vater und Sohn

seine

seine Wohnung bey uns auffschlagen Joh, XIV, 23. uns auff unsern Wegen leiten und führen / erquicken / trösten und stärcken und manche schöne gute Gedancken eingeben Psal. CXLIII, 10. 11. welches aber nicht dahin zudeuten / als solten wir das Wort Gottes aus den Augen setzen / das mündliche predigen verachten / auff unmittelbare Offenbahrungen / Englische Erscheinungen warten / uns auff einen Winckel setzen / zu Höltzern und Klötzen werden. Ach nein mit nichten / wir sollen vielmehr in acht nehmen / was Abraham zu dem reichen Mann saget: Sie haben Mosen und die Propheten laß sie dieselbige hören Luc. XVI, 29. Ja wenn auch ein Engel von Himmel käme und würde Evangelium predigen anders denn das wir auch geprediget haben / der sey verflucht spricht Paulus zum Gal. I, 8. Bey diesen Gottes geoffenbarten Willen bleiben wir billich fein einfältig / hören / lesen / betrachten Gottes Wort mit fleiß / und befleissigen uns auch darnach zu leben / so werden wir nicht betrogen werden. Ach der

Teuf-

Teuffel ist ein Schalck / er kan sich auch in ein Engel des Liechts verstellen!

——— nimium ne credite Spectris,
——— Latet angvis in herba

Solte nun einem oder dem andern/wie wir wol Exempel haben und neulicher Zeit/ nemlich vor 4. Jahren zu Blisdorff ein viertel Meil von hier ein solcher casus vorgangen / ein Geist oder Gesicht erscheinen / so examinire man solchen/ prüfe den Geist/ ob er von Gott / und zwar nach dem geoffenbarten Wort Gottes / redet er demselben was zu wider / so ist es gewiß kein guter Geist; stimmet er aber mit Gottes Wort überein / oder verkündiget sonsten was/als Theurung / Pestilentz / Veränderung der Regimenten / ꝛc. Soll man zwar solches nicht schimpfflicher weise verachten/sondern es auff seinen werth beruhen lassen / jedoch dabey gedencken / das uns solches schon in Gottes Wort gnugsam sey geoffenbaret worden/ das uns Gott der HErr / wenn wir nicht rechtschaffene ware Buß thun werden/ mit allerley Straffen und Plagen heimsuchen will.

Gegenlehr der Weigelianer.

SIe halten hingegen viel auff Offenbah-

bahrungẽ/heimliche Entzuckungen 2c. Wie wir hören wollen. Also schreibt VVeigel. part.1.post.p.66. Wir müssen (NB.) warten auff seine Offenbarungen in uns. item, Ein Christ darff nichts warten/ er warte nur auff die Offenbahrungen oder Erleuchtung durch Christum in ihm selbsten / part.2. post. p.315. Wir müssen nur warten auff seine Offenbahrung in uns. Also rühmet sich Jacob Böhm im extract seiner Sendbrieff §.1.& 2. in solchen meinen gar ernstlichen suchen und begehren / ist mir die Porte eröffnet worden / daß ich in einer viertel stunde mehr gesehen und gewust habe / als wenn ich viel Jahr auff hohen schulen gewesen. Spiegel der Weißheit und Warheit p. 188. Der HErr in seinen Geist hat durch seinen Engel seine Offenbahrung an uns gesand. Im Buch vom Geheimnis des Tempels part.2. cap.1. p. 22. bricht der auctor in nachfolgende Wort aus: Ich bin auch von Menschen gelehret worden/ich war auch auff ihren hohen Schulen und studierte wie der

Brauch

Brauch ist: Aber ich kante hernach durch göttliche Erleuchtung ihre Lügen und was der Weißheit von unten her ihre Früchte seyn/welches alles mir der Geist der Weißheit zuerkennen geben in mir selbst/ ohn zuthun einiges Menschen p. 32. Wir haben unser Evangelium empfangen durch die Offenbahrnng JEsu Christi/ welche er zu uns gesand hat durch seinen Engel. Dahin zielet Prætorius in seinen Spiegel p. 6. wenn er uns tadelt / daß wir den H. Geist nicht in uns wollen lehren lassen / wie die Apostel (nemlich unmittelbahrer weiß) p. 49. daß wir nicht gehen auff die Erfahrung und Empfindung in uns/p. 15. daß wir die inwendige Erleuchtung des H. Geistes verwerffen / den Zug des Vaters nicht achten p. 123. die gelassenheit p. 163. p. 225. schreibt er / daß wir die Erleuchtung wenig achten/ solten sehen auff den Geist der Offenbahrung p. 226. p. 227. wir hetten von nöthen einer inwendigen Offenbahrung / ibid. es sey nicht genung die H. Schrifft hören und lesen/offenbahrungen müssen darzu kommen. p 230. Wolle Gott noch unmittelbahrer weiß in den Seelen handeln wie vor Zeiten p. 231.

bit-

Stadtbibliothek Augsburg

bittet er / daß wir sollen den H. Geist / do
unmittelbahr in unsern Seelen handel
und würcken lassen / also das zwischen un
serer Seelen und seinem Liecht kein ein
tziges anders Mittel komme und dring
also in den gantzen 16. cap. starck auff die un
mittelbare Offenbahrungen wie p. 232. se
zusehen. Von der Gelassenheit reden un
schreiben sie auch sehr viel. Sie lehren ma
soll nur einkehren zu ihm selber / von Go
hören und lernen alle Dinge / VVeige
part. 1. post. p. 153. p. 2. p. 230. es muß alles
eine stille kommen / soll ich das göttliche ei
sprechen hören / das ist / so ich gläubig werde
soll / muß ich auff einen Winckel kriechen
in einer still auff Gott warten / denn von in
nen herauß muß alles kommen und nich
von aussen hinein / part. 1 post. p. 49. wer d
wil erleuchtet seyn / der muß nach gehör
ter Predigt alle Gedancken ausschlage
(NB. Was ist ihm denn das Predigt höre
nütze?) Und warumb schreibt er part. 1. post
p. 160. muthwillig machen sich etlich selbs
zum wegichten Saamen / das ist / sie sind un
achtsam / faul / nachlässig / dencken dem ge
hörten

[stamp]

hörten Wort nicht nach) in ein stilles Warten oder in eine Vergessenheit seiner selbst und aller Dinge kommen / da wird er sehen mit seinen inwendigen Auge die himlische Güter. l.1. γνῶθι. c.13. nicht aus der Schrifft sondern aus dem H. Geist von oben herab / der in dir ist / mustu es haben/ dergleichen reden führet er. l.2. c.1. l.1. c.19. viel meynen die eusere Predigt trage von aussen zu hinein den H. Geist/aber solches ist ein Irrsal c. 14. die da innerlich nicht geschickt noch gelehrt sein lesen alle Bücher umbsonst. Güldene Griff. c. 8. wer alle eusere Sinne sampt der imagination kan stille halten/ und sich hinein kehren in den inwendigen Grund der Seelen/in stiller gelassenheit auff Gott warten in ihm selber und in ein vergessen kommen seiner selbsten und aller Dinge / der wird in seinen Verstand von Gott erleuchtet/ und das heist von Gott lernen/vom Vater hören. Drumb wünschet er im Sommertheil seiner postill. p. 229. O möchte ich ein Klotz seyn oder so viel würcken als ein Klotz nur eine halbe Stunde / ich würde ein Prophet und Apostel! part. 2. post. p. 65. Gib dich nach

deinen

deinen innigen Gebet in ein silentium, fey[…] Gott und halt Sabbath / laß dich Gott gan[…] und gar von innen und von aussen: Kom[…] in ein vergessen deiner selbst / da wirst alle deine Lehrer übertreffen. Confe[…] part. 2. post. p. 42. p. 61. p. 186 de stud. Univer[…] schreibt er: Der Mensch muß mit sein[…] imagination in das mentale silentiu[…] eingehen / da weiß er nichts von bet[…] reden / sagen / schreiben / das ist unbegrei[…] lich aller Vernunfft. Hierauß ist nun sa[…] sam zu sehen / das diese Geister von d[…] Schrifft ab und auff Offenbarunge un[…] heimlisches Einsprechen weisen.

Frag

Wie soll sich ein Einfältiger hi[…]rinn verhalten / solche Irrthümer erkennen und widerlegen?

ER lese / forsche fleissig in der Schrifft[…] höre Gottes Wort mit Andacht / geh[…] fleissig zur Kirchen / so wird er vernehmen[…] das er nicht sol auff Entzuckungen warten[…]

au[…]

auff Träume achten/ Gesichte der Engel begehren / sondern vielmehr Mosen und die Propheten hören Luc. XVI. Er hat die H. Schrifft/Gottes Wort für sich/das ist vollkommen gnug und sagt uns / was Gott von uns haben will? Was wir thun oder lassen sollen? **Es ist dir gesagt Mensch / was gut ist und was der HErr von dir fodert / nemlich / Gottes Wort halten und Liebe üben/und demütig sein für deinem Gott /** Mich. VI, 8. durch die Schrifft will uns nun Gott der HErr lehren und sollen wir davon reden/ wenn wir auffstehen/ weñ wir uns niederlegen / wenn wir auff dem Wege oder in unsern Häusern / in der Kirchen seyn. Deut. VI. Da sollen wir denn fein stille seyn / in uns kehren / das euserliche Wort Gottes auch innerlich in uns wircken lassen / anhören / was Gott der HErr von uns haben will nicht nur mit den euserlichen sondern auch innerlichen Ohren des Hertzens / **nicht blose Hörer allein / sondern auch Thäter seyn** Jac. I. uns von der Liebe der Creaturen zur Liebe Gottes abziehen nach dem Exempel Pauli zum Philipp. III, 8. 14. **ich halte es alles für Schaden**

gegen der überschwencklichen Erkäntnis Christi JEsu meines HErren/ich vergesse was dahinden ist / und strecke mich zu dem / das da ferne ist rc. Wir sollen uns selbst verläugnen/unser Lust/Begierd/eigen Wille/ eigener Ehre absagen/ und uns also Gott selbsten gantz und gar mit Leib und Seel ergeben in seine Würckung / uns den Geist Gottes/ durch lehren/predigen/beten/ singen / lesen regieren lassen / welches die rechte (NB.) Gelassenheit ist. Unser HErr Gott bleibet freylich allezeit der oberste Lehrmeister / allein er will uns nicht mehr ohne Mittel / wie die Patriarchen/Propheten und Apostel/ sondern durch Mittel/ nemlich durch sein Wort/ und H. Sacramenta lehren und bekehren. Muß also nicht von innen herauß alles kommen / wie Weigelius schreibet/ denn wenn man den Menschen nach seiner Natur und innerlichen natürlichen Eigenschafften betrachtet / so ist ja nichts gutes in demselben / all sein dichten und trachten ist böß/ Buch der Schöpffung am VI. cap. Er

ist

ist von Natur ein Kind des Zorns Ephes. II, 12. c. IV, 18. c. V, 8. ach er kan nicht alles in sich selbsten finden! Das γνῶθι σεαυτὸν Erkenne dich selbst ist viel zu wenig / zu schwach: Die Glaubens-Lehr ist von Natur nicht in dem Hertzen des Menschen/sondern sie muß durch das Wort und Sacrament hinein gepflantzet werden Rom. X, 8. Die Bekehrung muß von aussen hinein kommen durchs Wort und die H. Sacramenta/das sind kräfftige thätige Mittel / dadurch uns Gott der HErr will erleuchten/bekehren und erneuern. Wer solche mutwilliger weise veracht/der verachtet Gott den HErrn selbst der solche verordnet. Wenn der Mensch soll bekehret werden / muß und soll er zwar der Würckung des H. Geistes nicht widerstreben / allein er muß auch gleichwol kein Klotz seyn/ daß er nichts fühle / nichts höre/ nichts sehe / sondern er muß fleißig beten/ seufftzen/ lesen/ hören. Traun die Purpurkrämerin war nicht ein Klotz da sie bekehret ward / sondern sie höret dem Wort fleißig zu und durch dieses fleißige Zuhören that ihr der H. Geist das Hertze auff/daß sie bekehret wurd / Apost. Geschicht am XVI. Cap. und

wer (sonsten) aus Gott ist / der verachtet nicht das Wort Gottes / setzet sich hin und wird ein Klotz / sondern er höret Gottes Wort Joh. VIII. und bewahret hernachmals dasselbe mit Maria in einen feinen Hertzen. Luc. II. bringet Frucht in Gedult Luc. II. Die Weigelianische Gelassenheit ist ein betriegliches Mittel des leydigen Teuffels/dadurch er arme einfältige Menschen in Abgrund der Höllen stürtzet / wie die Exempel Müntzers / Johann: Von Leyden und anderer vor 100. Jahren zu Münster in Westphalen gnugsam außgewiesen.

Einwürffe.

BEweisen sie die Offenbahrungen mit Sprüchen und Exempeln als Johan. XIV, 21. Wer mich liebet / dem wil ich mich offenbahren / Philipp. III, 15. So ihr sonst etwas sollet wissen / das lasset euch Gott offenbahren. Ephes. I, 17. Gott gebe euch den Geist der Offenbahrung. Sie ziehen an das Exempel Petri und Pauli / welchen sich Christus geoffenbahret I. Cor. XII. Act. X. Antwort mit den Offenbahrungen ausser

Got-

Gottes Wort haben sich jederzeit die jenige beholffen / die sich entweder nicht getrauet mit Gottes Wort ihren Widersachern zubegegnen oder aber ihren Fürgeben oder Betriegereyen einen Schein geben wollen/ wie Mahometh sich der Offenbahrungen gerühmet / damit er seine Gotteslästerungen fortpflantzete/ wie Carlstat/ Müntzer/ Johann von Leiden und andere mehr sich derselben bedienet aber schändlich sind betrogen worden. Zwar gestehen wir gern/daß sich Gott im Alten und auch Anfangs im Neuen Testament seinen Propheten und Aposteln unmittelbahrer weiß geoffenbahret/ dahin die Exempel Petri und Pauli gehören / Allein heut zu tag thut und will er solches thun durch sein Wort/wie Joh. XIV, 21. da der Liebe und des Worts gedacht wird / und auch zum Philipp. III, 16. außdrücklich Paulus hinzu thut: **So fern wir nach solcher Regel nemblich der heiligen Schrifft als der Richtschnur herein gehen.** Wie denn hin und wieder in der Schrifft uns sich Gott der HErr durch sein Wort geoffenbaret hat/so schreibt Johan. I, 11, Niemand hat Gott je gesehen/der einge-
 borne

borne Sohn/ der in des Vaters Schoß ist/ der hat es uns Offenbahret/ besihe Matth. XI,27 Rom. XVI,26. Coloss. I. v 26.

Zum 2. bringen sie etliche Sprüche aus der H. Schrifft auff die Bahn / darauß sie beweisen / daß wir von Gott müssen gelehrt seyn/ als Esa. LIV,13. Jerem. XXXI,33. I. Joh. II,27. sie werden alle von Gott gelehret/ ein Bruder soll den andern nicht lehren/ ihr dürffet nicht / daß euch jemand lehre / sondern die Salbung / der H. Geist lehret euch alles. Antwort. Diese Zeugnissen sind nicht wider uns/ wir gestehen gar gern zu/ daß wir alle von Gott müssen gelehret werden / er ist und bleibt der Oberste Lehrmeister / allein es ist nur die Frage / Wie uns Gott der HErr heutiges tages lehren wil ? Mittelbahrer oder unmittelbahrer weiß ? Durch die heilige Schrifft und sein geoffenbahrtes Wort? Oder durch heimliche Offenbarungen/ Enzückungen/ und also ohn sein Wort? Traun angeführte Sprüche reden von keiner Weigelianischen/ Enthusiastischen Enzuckungen / sonsten müsten Esaias / Jeremias/

mias / Johannes wider sich selbsten seyn/ als welche so wol Mündlich als Schrifftlich ihre Zuhörer gelehret/besiehe 1. Joh. II, 12. seqq. Ja was schreibet Johannes 1. Joh. IV, 6. Wir sind von GOtt / und wer Gott erkennet/ der (NB.) höret uns. Welcher nicht von Gott ist / der höret uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Warheit und den Geist des Irrthumbs. Summa Johannes will seine Zuhörer abmahnen von frembden falschen Aposteln/ daß sie dieselbe nicht sollen hören noch von ihnen was neues lernen/ Vrsach: Die Salbung/ der H. Geist hatte sie schon alles gelehret/ was sie zu ihrer Seeligkeit von nöthen/ jedoch nicht ohne Mittel oder durch raptus, sondern durch die H. Apostel. Gestehet doch Vdalricus Vtop. in tract. de Oper. Mirab. p. 65. selbst zu/ daß er das Opus mirabile von Paul Lautensack gelernet / VVeigelius selbsten hat seine Irrthümer meistentheils von Trismegisto, Theophrasto und andern gelernet. Vnd von wem lernen doch wol die heutige Weigelianer ihre Grillen/ als eben von Weigelio und seines gleichen? Und erfehret man es zur gnüge/ wie sie ihre

 auß-

außgeflogene Scartecken und Bücher einander auff viel Meil weges zusenden. Ergò lernen die Weigelianer auch von Menschen / und werden nicht alle von Gott gelehrt. Werden sie es uns dannenhero desto weniger verdencken/daß wir uns von der Schrifft und unsern Lehrern/ welche dieselbe erklähren/lassen unterrichten.

Zum dritten wenden sie ein / der innerliche Mensch könne nicht von der eusserlichen Schrifft oder eusserlichen Menschen was lernen / sondern von seinem Geist. Antwort/ dieses ist wider Paulum der schreibet ja II. Tim. III, 16. 17. alle Schrifft von Gott eingegeben sey nütz zur Lehre/ zur Straffe / zur Besserung; Das ein Mensch Gottes sey vollkommen zu allem guten Wercken geschickt. Und ob gleich die Schrifft selbsten ein Unterscheid machet zwischen den alten und neuen Menschen II. Cor. XIV, 16. So sind doch dem Wesen nach nicht zwey Menschen / sondern es ist ein Mensch / der nach einen doppelten oder zweyfachen

Zu-

Zustand betrachtet wird / und heist der eusserliche alte Mensch/der in seiner Natur mit der Sünde betrachtet wird: Der neue aber und innerliche Mensch / nach dem er von Gott erleuchtet und bekehret ist. Dieser gantze Mensch wird von der H. Schrifft (welche nicht gantz eusserlich sondern den Geist und das Leben bey sich hat/ vide Locum de scripturâ sacrâ) gelehret/unterrichtet/gewarnet/vermahnet/getröstet/erinnert ꝛc. Jedoch dergestalt/daß der Mensch den alten Adam soll ausziehen/ und hingegen den neuen anziehen / der nach Gott geschaffen ist: Suma die H. Schrifft führet auff den innersten Grund des Hertzens / und muß eben dieser innerliche Mensch vermittelst der H. Schrifft erbauet werden.

Cap. IV.

Von der Person und Ampt Jesu Christi.

Erster Punct.
Von der Menschheit Christi
Unsere Lehre.

ES ist ein hoher Glaubens Artickel / welchen wir steiff und fest glauben / ja daran unser höchster Trost hanget / daß Christus ein warhafftiger Mensch und wahres menschliches Fleisch aus der Jungfrauen Maria an sich genommen / jedoch ohne Sünde. Denn er ist ja Fleisches und Blutes theilhafftig worden wie die Kinder Ebr. II, 14. (jedoch ohne Sünde) Elisabet sagte ja zu Maria: Gesegnet ist die Frucht deines Leibes Luc. I, 42. Er ist ja empfangen von dem H. Geist / und gebohren von der Jungfrauen Maria ꝛc. Und daran hengt auch unser höchster Trost: Denn / wer uns diß Kindlein nicht geborn / so weren wir allzumahl verlohrn / das Heil ist unser aller.

Gegenlehr der Weigelianer.

HIer solte man nun nicht gedencken / daß sie dieser hohen und in der Schrifft so bewer-

bewerten theuren Artickel solten umbstossen. Allein man höre nur ihre eigene Worte/die ich bonâ fide aus ihren Büchern wil anführen/so wird man befinden/daß sie diese tröstliche Lehr und hohen Glaubens-Artickel gantz über einen Hauffen werffen. VVeigel. part. 1. post. p. 38. schreibt außtrücklich: Christi Fleisch sey nicht von der Erden/ sondern vom Himmel/ part. 1. post. nennet er die Geburt Christi aus der Jungfrauen / die Neugeburt vom Himmel p. 56. Die Geburt Christi ist nicht aus dem Geblüt oder Geschlecht der irrdischen Menschen/ das ist/ er nahm sein Fleisch nicht aus Joseph/noch aus David (warumb schreibt deñ Paulus Rom. 1, 2. das Christus gebohren sey von dem Saamen Davids nach dem Fleisch?) part. 1. post. p. 112. Dialog. de Christ. c. 1. p. 12. ich glaube festiglich Christi Fleisch und Blut sey nicht aus Adam part. 2. post. p. 288. Christus ist nicht aus David. part. 1. post. p. 111. Christus ist nicht von unsern Fleich noch Gebeine / wiewol sich dieser Schwindelgeist bald darauff nemlich p. 112. selbst widerleget wann er

 spricht/

spricht/eben das was er ist hat er erlöset: Nun aber hat er uns Menschen erlöset/ so muß er ja auch warer Mensch seyn. dannenhero darff er Christo wol gar zwey Leiber andichten / nemlich einen irrdischen und einen himlischen part. 1. post. p. 214. Sie die Weigelianer könnens nicht in ihr Gehirn bringen (wiewol solches festiglich zu glauben ist) das Christus zugleich Göttlich und Menschlich (da doch Jacob Böhm c. IV. §. 32. Von der Tauff schreibet: Das himlische Wesen vereiniget sich mit dem sichtbaren Element. Das Wesen der Ewigkeit mit dem Wesen der Zeit) dannenhero der Monarchen Spiegel p. 49. 48. Diese unsere Lehr nennet ein überaus groß Geheimnis der Boßheit / ja den grösten Greuel für Gott. Hingegen die höchste Weißheit/ daß Christus ein himlischer Mensch und Adam ist in göttlicher Menschheit und himlischen Fleisch und Blut. Dahin zielet auch der Spiegel der Weißheit und

War-

Warheit c. IV. p. 101. Christus hat einen göttlichen / geistlichen himlischen Leib p. 112. Christus ist ein himlischer Mensch / zwar ein Sohn Davids nach der Gestalt des Fleisches der Sünden / nicht aber auch nach dem Wesen. Und damit wir ja nicht mehr hieran zweiffeln / daß sie Christum für keinen waren Menschen aus der Jungfrauen Maria geboren halten / so schreibet Auroræ sapientia oder die Morgenröthe Cap. XVI. p. 79. JEsus Christus ist im Fleisch kommen (da er denn mißbrauchet I. Joh. IV. ἐν σαρκὶ im Fleisch kommen / welches doch am selben Ort so viel ist und heist: Als das gantze menschliche Werck der Erlösung im Fleisch verrichten / Psal. XL. 8. seq. vid. Glass. l. 3. tract. 6. Can. 4.) nemblich in seinen eigenen von Himmel und nicht in einem frembden / irdischen / animalischen / daß er etwa entlehnet und geborget hätte c. XX p. 98. redet er gar Gotteslästerlich von Christo und nent ihn einen Menschen der Sünden / welchen wir für unsern Gott halten per

communicationem idiomatum, für unsern Christum per unionem personæ, für unsern Heiland/per assumtionem humanæ carnis. Hilff ewiger Gott/es solten einem die Haar zu Berg stehen / wenn er solche Lästerung lieset / und wenn die Weigelianer sonst in allem mit uns einig weren / solten wir doch billig umb dieser hohen in der Schrifft so fest/ steiff und vielfältiger weiß gegründeten Artickel/diese Leute fliehen und meyden / und mit ihrer Lehr nichtes zu schaffen haben / weil sie so greuliche abscheuliche Irrthüme führet. Es klaget zwar Prætorius in seinen Spiegel alsobalden anfänglich im Gebet / der Hochheilige Name Gottes werde bey uns schändlich entheiliget und Jesus Christus greulich verspottet/seufftzet auch kläglich; Ach das deine elende hochtheuer erkauffte Kinder/O mein Jesu/so irrig/ so blindlings geführet ja verführet werden / allein er möchte solche Klagreden nur über seine Glaubensgenossen führē/ ja über sich selbst/ denn er nicht ein Haar besser lehret als seine Spießgesellen / ja in Verleumbdung übertrifft

trifft er sie weit / dann so schreibt er ja eben so wol von diesen Glaubensartickel p. 154. das Wort (Christus) ward nicht fleischlich Fleisch / sondern geistlich Fleisch / nennet Christum allda einen neuen geistlichen Menschen / die Geburt Christi eine geistliche Geburt: Und wie Christus gebohren worden / also müssen wir auch wiedergebohren werden. & p 155. nennet er Christi Fleisch ein heiliges göttliches Fleisch.

Frag
Wie kan ein einfältiger solchen Irrthumb erkennen und widerlegen.

AUs der H. Schrifft / denn dieselbe sagt klärlich daß wer Christi Menschheit ja den gantzen Artickel von der Person und Ampt Christi verläugnet / verfälschet und nicht zugestehen will / nicht sey aus Gott sondern ein verführischer Geist I. Joh. IV, 2. 3. Ein jeglicher Geist / der da nicht bekennet / daß JEsus Christus in das

 Fleisch

Fleisch kommen (oder im Fleisch kommen/) der ist nicht von Gott. Ein solcher ist nun der Weigelianische Geist/ denn derselbe sagt: Christus habe sein Fleisch vom Himmel bracht/ da doch die Schrifft saget / er sey in dem Jungfräulichen Leib Mariæ empfangen / dieselbe/ (nicht der Himmel) sey Schwanger worden im Leibe (NB. nicht im Glauben) Luc. I, 31: Sie (nicht der Himmel oder der H. Geist) habe Christum zur Welt gebohren Luc. II, 6 und wird ihr Fleisch/welches der Sohn Gottes in Einigkeit seiner Person angenommen nicht ein Himlisch Fleisch/ sondern ein Frucht des Leibes Mariæ genent Luc. I, 42. nach welchen und in welchen Gottes Sohn zu rechter Zeit / wie ein ander Mensch zur Welt gebohren / in Windeln gewickelt worden. Luc. II, 6. seq. Wie könte doch die H. Schrift die Menschheit Christi deutlicher bewehren? Ist also Christi Fleisch nicht ein geistliches göttliches / sondern ein wahres menschliches Fleisch/durch überschattung und Wirckung

Gottes des H Geistes in dem Jungfräulichen Leib Mariæ/ aus derer Substanz und Wesen es gezeuget / geheiliget und von Sünden gereiniget worden. Und ist also Christus freylich nicht fleischlich Fleisch worden / das ist / er ist nicht fleischlicher weiß durch Zuthun Mannes und Weibes wie andere Kinder in Sünden empfangen und gebohren worden: Je dennoch aber / so ist es gleichwol auch nicht ein geistliches Fleisch/ sondern ein rechtes natürliches wesentliches Fleisch / das ist/ Christus hat wahre wesentliche menschliche Natur / aus Leib und Seel bestehende / von Maria angenommen/ und hat also nicht zweene Leiber (sonsten müste er auch zwey Seelen/ja zwey Köpfe/vier Hände 2c. haben / und also gar ein Monstrum seyn) sondern nur ein Leib/und eine Seele / er ist nur ein Mensch / dessen Geburt nicht ist die neue Geburt (denn diese Geschicht aus Wasser und Geist / durch den Glauben 2c, Johan. III. 5.) sondern ein leib-

liche

liche (quà rem non modum rei) Geburt/ denn ja Christus den Samen Abrahæ angenommen Ebr. II, 16. Er ist ja ein Sohn David/ gebohren von dem Saamen Davids/ nach dem Fleisch Rom. I, 2. Er ist von unserm Fleisch und Gebein/ Ephes. V, 30. und hat eine menschliche Seel und Leib angenommen/ wie euer lieber Bruder Jacob Böhm redet von den 2. testam. p. 4. Ebr. I, 14. Er ist unser Bruder Johan. XX, 17. und ist also warer Gott und warer Mensch zugleich/ welches nicht ist ein Geheimnis der Boßheit (Apage sis Sathan) sondern ein kündlich grosses gottseliges Geheimnis I. Tim. III, 16. darein auch die H. Engelein gelüstet zu schauen I. Petr. I, 3. Vielweniger aber ist Christus ein Mensch der Sünden (der HErr straffe dich du Lästerer Epist. Jud. v. 9.) Er ist der Allerheiligste Dan. IX, 24. abgesondert von den Sündern Ebr. V, 15. c. VII, 26. welchen wir für unsern Gott ehren un̄ anbeten als wahren Gott und Menschen (θεάνθρωπον)

in einer unzertrenlichen Person aus beyden Naturen (göttlicher uñ menschlicher) bestehend/ als unsern einigen Heiland und Seeligmacher. So last euch nun (O ihr Weigeltaner) weisen und züchtigen/ dienet dem HErrn mit Furcht / und freuet euch mit Zittern: Küsset den Sohn / daß er nicht zürne und ihr umbkommet auff dem Weg (plötzlich) denn sein Zorn wird bald anbrennen: Lasset ab von diesem Menschen / der Adem in der Nasen hat / denn ihr wisset nicht/ wie hoch er geachtet ist. Aber wol (und aber wohl hie zeitlich und dort ewiglich) allen die auff ihn trauen.

Einwürffe.

ERstlich streuen sie Zeugnissen der Heiligen Schrifft ein und sprechen/ daß dieselbe ja selbsten zeuge Christus sey als das Brod vom Himel kommen Joh. VI, 33. Der erste Mensch sey zwar von der Erden und irrdisch / der ander Mensch aber der HErr

HErr vom Himmel I. Cor. XV, 47.
Antwort: 1. Ist zu mercken daß in Christo zwey Naturen sind / die göttliche und die menschliche / so wol zu unterscheiden: Christus ist freylich vom Himmel kommen / verstehe nach seiner göttlichen Natur / unter dessen ist er auch von der Erden nach seiner menschlichen Natur / in dem er von der reinen keuschen Jungfrau Maria Leib eine menschliche Natur an sich genommen. Wie Paul Lautensack (von welchen doch Weigelius und andere so viel halten / daß sie ihn den Aposteln an die Seite setzen) redet und zugestehet in seinem Sendschreiben an die Frau Güntelfingerin p. 5. Ja auff gewisse maß und weiß kan ich sagen/daß der gantze Christus vom Himmel kommen/verstehe als ein göttliches Geschenck seines himlischen Vaters Joh. III, 16. Jac. I, 17. Folget aber darumb nicht/daß er nicht auch sey von der Erden/wie zum Exempel das natürliche Brod auch vom Himmel kommet/ und doch aus der Erden wächset.

Zum

Zum 2. wenden sie ein: Wo Christus ein solches Fleisch hätte gehabt wie wir/ so hätte er auch müssen neu geboren werden / weil Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht kan erben I. Cor. XV, 50. niemand müste sein Vertrauen auff ihn setzen/ deñ es ist ein schweres Wort: Verflucht sey der sich auff Menschen verlast Jerem. XVII, 5. Ja wenn Christus unser Fleisch an sich genommen / so müst er auch selbsten eines Erlösers von nöthen gehabt haben/schreibet der Spiegel der Weißheit und Warheit/ c. V. p. 129. wie auch der Monarchenspiegel. p. 163. Antwort: Christus hat zwar eben ein solches Fleisch gehabt wie wir der Substanz und Wesen nach / aber es ist nicht sündlich gewesen wie unser Fleisch/ daher wir singen:

Er ist uns gleich wol nach dem Fleisch
Der Sünden nach ist er uns nicht gleich.

Vnd dannenhero / weil sein Fleisch ein heiliges und von Sünden abgesondert gewesen/hat er keiner Wiedergeburt von nöthen gehabt/das sich also der Spruch I. Cor. XV, 5. Hieher nicht reimet / welcher von sünd-

lichen Fleisch und Blut redet: Wir setzen auch unser Vertrauen nicht auff ein blosses natürliches irrdisches sündliches Fleisch, auff ein purlautern Menschen (davon Jer. XVII redet) sondern auff den welcher zugleich Gott und Mensch ist / und thun wol alle die auff ihn trauen Psal. II, 12. weil auch endlich Christus ohne Sünden empfangen und gebohren (sintemahl Gott der H. Geist die Blutstropfen der Jungfer Mariæ gereiniget) so hat er auch keines Erlösers bedürfft/wie andere sündliche Menschen.

Zum 3. sagen sie/daß wir selbst zugestehen die Geburt Christi sey ein Neugeburt/wann wir beten: Lieber HErre Gott wecke uns auff/daß wir der neuen leiblich Geburt deines Sohnes theilhafftig werden. Item wir singẽ ja: Von Maria der Jungfrauen ist ein wahrer Mensch gebohren durch den H. Geist im Glauben. Antwort: Freylich ist die Geburt Christi eine recht neue zuvor unerhörte Geburt / daß er von einer Jungfrauen die auch eine Jungfrau nach der Geburt geblieben/ohne zuthun eines Mannes geboren/ und eben davon redet auch der Prophet Jeremias c. XXXI, 22

der HErr wird ein neues im Lande schaffen / das Weib wird den Mann umbgeben. Sie wird auch eine neue Geburt geneñet/ weil sie nicht ist gewesen eine alte sündliche Geburt/weil Christus nicht in Sünden empfangen und geboren worden / wie andere Menschen / sondern gantz neu rein und heilig/ allein es folget darumb nicht / das eben die Geburt Christi müsse entweder eine neue Geburt seyn / wie die Gläubigen haben / da sie nemblich durch Wasser und Geist und durch den Glauben an Christum die neue Geburt erlangen/ eine solche neue Geburt bedurffte Christus nicht/ weil er nicht in Sünden empfangen und gebohren worden / er durffte auch durch den Glauben nicht dazu kommen oder gelangen/ weil er selbsten der jenige / welcher mit wahrem Glauben muß ergriffen werden Joh. III, 16. oder aber daß er nicht solte aus dem Fleisch Mariæ sein gebohren worden / denn wir setzen ja alsobald im Gebet hinzu : Daß wir der neuen leiblichen (NB.) Geburt theilhafftig werden. Maria hat auch Christum als wahren Menschen

schen geboren durch den Heiligen Geist im Glauben/weil sie den Worten des Engels: Siehe du wirst schwanger werden ꝛc. geglaubet / folget aber darumb noch lang nicht / daß sie ihn nur geistlicher weise in ihrem Hertzen und Gemüt solte empfangen und geboren haben/ wie er noch diese Stunde von den Gläubigen empfangen und gebohren wird/sondern wie das zugangen sey/ beschreibet der Evangelist Lucas ausführlich cap. II, v. 5. 6. 7.

Sie urgieren und treiben sonderlich wider uns Zum 4. den Spruch 1. Joh. IV, 2. seq. Ein jeglicher Geist ꝛc. Demselben legen sie also aus/ein jeglicher Geist der da bekennet/ daß Christus sey im Fleisch kommen (ἐν σαρκὶ) nemlich in seinem eigenen Fleisch / ein Brod vom Himmel von oben her ꝛc. Besiehe den Spiegel der Weißheit und Warheit c. V. p. 165. Antwort: 1. Wird ja der H. Johannes nicht wider sich selbst seyn / als welcher in seinem Evangelio c. I, 14. außdrücklich schreibet/ das Wort (Christus JEsus) sey Fleisch worden. Zum 2. gegenwertigen Spruch

bela

belangend / so wird er von den meisten außgeleget/daß Christus sey in das Fleisch kommen / und also Fleisch das ist menschliche Natur an sich genommen (ἐν σαρκὶ pro εἰς σάρκα, im Fleisch das ist ins Fleisch/wie dieses im Neuen Testament und in der Griechischē Sprach gar gemein ist/das diese beyde ductiones oder præpositiones miteinander verwechselt werden) Gleichwol aber kan die Meynung/ so aus der Griechischen Sprach fliesset (Christus sey im Fleisch kommen) gar wol behalten werden. Dann freylich ist Christus im Fleisch ja in seinem eigenen Fleisch kommen und ist die Versöhnung worden für unsere Sünde / wie Johannes allhie v.10. redet. Es fraget sich aber woher denn Christus dieses Fleisch genommen? Ob er dasselbe mit vom Himmel gebracht? Das wollen zwar die Weigelianer aus diesem Text erzwingen / allein Johannes gedencket des Himmels mit keinem Wort / sondern schreibet schlecht und bloß: Christus sey im Fleisch kommen. Woher er aber dieses Fleisch genommen / das zeiget die Schrifft anderswo klärlich an wenn sie spricht: Das er von der Jungfer Maria

geboh-

gebohren 2c. Wie solches oben weitleufftig
angeführet. Ja es wil Johannes allhi
nicht eben nur so præcisè von Fleisch Christi
reden sondern von seiner gantzen Person
und Ampt/das wer nicht zugestehet/ daß der
Sohn Gottes Christus Jesus zugleich Gott
und Mensch ist und zu dem Ende in diese
Welt kommen / daß er die Versöhnung der
gantzen Welt sey/und also das gantze arme
menschliche Geschlecht erlöset habe / der sey
nicht ein guter Geist / nicht ein Lehrer von
Gott / sondern der Wider Christ der Anti-
Christ / ein verführischer Geist und falscher
Prophet. Heisset also nach der andern Mey-
nung allhie im Fleisch komen so viel als
des Ampt Messiæ verrichten durch ein
heiliges vollkomenes Leben uñ unschuldiges
Leyden und Sterben / durch einen vollkom-
menen Gehorsamb die Sünde hinweg neh-
men und uns mit Gott aussöhnen / welches
Christus Jesus in den Tagẽ seines Fleisches
allhie auff Erden (obedientiâ activâ & pas-
sivâ) verrichtet. Ebr. V. 7. denn eben zu dem
Ende solt er kommen daß er unser Fleisch
und Blut annehm uns warhafftig vom
ewigen Tode könte erlösen / wie er sich auch
willig

willig drein ergeben / im Pſ. XL. 8. ſeq. Siehe ich komme im Buch iſt von mir geſchrieben / deinen Willen mein Gott thue ich gerne. Were er nicht alſo im Fleiſch kommen / ſo hette er uns Menſchen auch nicht können erlöſen (*loquor de intentione Dei in ſcripturis nobis revelata*) denn was er nicht hette angenommen / daſſelbe hette er auch nicht erlöſet / hette er nun unſere menſchliche Natur nicht angenommen / ſo hette er uns Menſchen auch nicht erlöſet / gleich wie er die Engel nicht erlöſet hat / weil er nirgends der Engel Samen an ſich genommen.

Der ander Punct.

Von dem Ampt des HErrn Jeſu Chriſti *ex parte*.

DAs Ampt Chriſti iſt dreyerley / das Hohepriеſterliche / Prophetiſche und Königliche Ampt / wir wollen zu dieſem mal nur etwas erwehnen von dem erſten und letzten.

Unsere Lehr und Meynung / Von dem HohenPriesterlichen Ampt des HErrn Christi.

WJr lehren aus der Heiligen Schrifft und glaubens festiglich / daß Christus Jesus uns von Sünd Todt / Teuffel und Höll erlöset / nicht mit Gold oder Silber sondern mit seinem heiligen theuren Blut und mit seinem unschuldigen bittern Leiden und Sterben / und daß uns solch theuer Verdienst durch den Glauben appliciret und zugerechnet werde / auch kein Mensch ausser Christo und Anschauung dieses ehernen Schlängleins und dessen Verdienst (ordentlicher weiß und so viel wir aus der Schrifft wissen) selig werden. Denn Er (Christus) ist ja umb unser Sünde willen gestorben unnd umb unser Missethat willen verwundet / auff daß wir Friede hätten / unnd durch seine Wunden sind wir geheilet Esa. LIII, 5. Das Blut Jesu Christi macht uns rein von allen sünden 1. Ioh. I, 7. Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle die an ihm gläuben nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben ha-

haben Joh. III, 16. wir werden gerecht durch den Glauben an Jesum Christum/oder wie Paulus redet Rom. III, 24. 25. seq. wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade/durch die Erlösung/so durch Jesum Christum geschehen ist/welchen Gott hat fürgestellet zu einem Gnadenstul durch den Glauben in seinem Blut/ꝛc.

Gegenlehr der Weigelianer.

WEigel. *part. 1. post. p. 39.* Christus kan nicht sterben / auch im Tode (ist wundlich geredet/ dz Christus im Tode/da er schon todt und nicht sterbē kan/ wenn er es von dem ewigen Todt verstünde/ oder daß er im Tod uñ dem Grab nicht bleiben könte/so hätte es seine weise) denn sein Fleisch ist unverweßlich (folget nicht: Sein Fleisch ist unverweßlich Erg. kan er nicht sterben/ wenn er sein Leben freywillig lassen wil) es ist aus dem heiligen Geist vom Himmel. Leugnet also dieser Mensch Christi Todt / da doch unser höchster unnd gröster Trost in dessen Leiden und Sterben begriffen / denn weil Christus für unsere

Sünde gestorben / so dürffen ja wir nu des ewigen Todes nicht sterben/ so wir uns sein Verdienst mit wahrem Glauben zueignen. Ist derowegen schrecklich anzuhören/ wenn VVeigel part. 2. post p. 21. ungescheut darff schreiben: Christus hat Adams Fleisch nicht erlöset. Item Christus habe nicht vollkommen für alle bezahlet: Er habe niemands erlöset als nur sein Leib part. 1. post. p. 39. part. 2. post p. 114. p. 261. Er lehret: Christi Verdienst würde uns auch nicht einmahl zugerechnet: Die Justitia Imputativa, sey nichts/ es müsse es die wesentliche Einwohnung thun etc. Wie er hin und wieder in seiner Postil solches inculciret sonderlich aber in seinem dialogo de Christianismo gar starck treibet/ als in d' Vorrede p. 8. schreibt er gar spöttisch darvon: Wir zechen auff seine Kreide Imputativa Justitia ist uns gnug Cap. 1. p. 11. wir müsten mit Christo σωματικῶς das ist leibhafftig vereiniget seyn p. 13. wir müssen wesentliche Kinder Gottes seyn und nicht Imputativische.

Kli-

Elias Prætorius nennet die Historiam des Leidens Christi ein grossen Hauffen zierlicher Wort/ein lediges Geschwetz/Plauderey & p.623. Die zugerechnete Gerechtigkeit Christi nennet er ein Imputiert und Schmierwerck / damit man alles könne gut machen/p.655.& p.138. Das man den alten Adam mit einem Lärm Geschwätz der Historien von Christo wil curiren / das ist warrlich viel zu wenig und geringe: Gecreutziget und getödtet muß seyn der Alte Adam und nicht mit der Histori von Christi Todt und Verdienst verkleistert oder fein warm zugedecket werden. Nennet das Verdienst Christi ein Commentum p.174. ein blosses imputations oder zurechnungs Werck/unserer Meynung nach p.62. Christus müsse uns ein Sündendiener seyn/ der nur von aussen stehe und immer Sünde zurechne p.63. ja er schreibet am selben Blat: Es werden bey uns alle Schelmstücklein/alle diebische/alamodische Grifflein mit dem edlen Pflaster des Creutzes Christi bedecket / p. 64. würde durch unsere Lehr vom Verdienst Christi nur Thür Thor und Fenster aller heutigen Ruchlo-

sigkeit auffgesperret. Nennets eine sanffte Lehr/die fein heichelt p. 68. die dem Fleische wohl thut/ und also dem Menschen fein in seinem Tod lässet geruhiglich verbleiben. p. 69. einen Deckmandel aller Ungerechtigkeit/ Heucheley und Schanden. p. 72. besiehe sonderlich das zwölffte wie auch das funffzehende Capitel seines Spiegels/welches alles er aus VVeigelio part. 1. post. p. 205. gesogen. Pantalion Trapp nennet die Application des Verdienstes Christi ein phantastisches / erdichtetes imputiren c. 2. 6. Ist aber nun das nicht spöttlich gnug geredet von dem Verdienst Jesu Christi? Ja sie sprechen wol gar die Heyden ausser Christo seelig wie der Sendbrieff an die Hirten und Schaffe lautet: Wenn ein Jüde / Türck / und Heyde ein gottselig Leben führet/ fürchtet Gott und thut was recht ist / so mag ihn das Unwissen von Christo nicht verdammen / in der ersten Frage an die Hirten p. 52. Also halten nun diese Leute gar wenig von Christi Leiden und Sterbē ja sie kommen so weit/ daß auch die Heydē

wenn

wenn sie nur ein eusserliches frommes Leben führen ohne Christo können seelig werden. Bestetigen also des Francisci Buccii Irrthumb/als könne ein jeglicher in seiner Religion seelig werden/ wann er nur der eusserlichen Heiligkeit unnd eines für der Welt unsträflichen Wandels sich befleißiget/der gestalt daß ein frommer Türck selig werde durch seinen türckischen Alcoran: Ein frommer Jüde durch sein Jüdenthumb: Ein frommer Arrianer durch seine Arrianische Gotteslästerung.

Frage.

Wie kan ein einfältiger solchen Irrthumb erkennen und widerlegen?

AUs seinem Catechismo da er im andern Artickel gläubet / wie Christus unter Pontio Pilato gecreutziget/gestorben/begraben/2c. Und zwar nach der Schrifft/ denn Christus ist ja

 ge-

gestorben für unsere Sünde nach der Schrifft 1. Cor. 15. v. 3. Und zwar für alle Menschen / denn er ist ja das Lamb Gottes / das der gantzen Welt Sünde träget Joh. 1. v. 29. Er ist an stat unser gestorben 2. Cor. 5. v. 21. und hat uns vollkömmlich erlöset Joh. 17. v. 4. Wie er denn am Creutz außruffet: Es ist alles vollbracht / Joh. 19. v. 30. und solches Verdienst Christi wird den Gläubigen zugerechnet zur Gerechtigkeit 2. Cor. 5. v. 21. nicht anders als wenn sie selbsten also gestorben und für ihre Sünde genug gethan hätten / unnd hat hie stat die Regel: quod quis facit per alium per seipsum fecisse putandus est, wie Paulus selbst also schreibt II. Cor. V, 11. und zwar warhafftig / kräfftig und thätig / denn gleich wie Christo unsere Sünde sind warhafftig imputiret und zugerechnet worden / ob er gleich (inhæsivè) kein Sünder gewesen / also wird uns die Gerechtigkeit Christi durch den Glauben warhafftig imputiret und zugerechnet / ob wir gleich nicht eben selbsten für unsere Person gestorben sind / unnd so redet die schrift beste-

besiehe nur Rom. III, 22, 24, 25. 26. Rom. IV. 5, 6. Psalm XXXII. 1, 2. seq. Also stehet ja außtrücklich von Abraham zum Rom. IV, 3. Abraham hat GOtt gegläubet / und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Also müssen noch alle arme bußfertige Sünder einig unnd allein durch des Verdienst Jesu Christi mit waren Glauben ergreiffen seelig werden. Und ist freylich in der That (nicht spotweise) diese Gerechtigkeit Jesu Christi allen armen bußfertigen Sündern ein fein warmes Tuch / ein warmer Rock (der Gerechtigkeit Esa. LXI, 10. ein Kleid des Heils ibid.) damit sie sich für der Kälte des Todes und Verdamnüß fein warm zudecken können. Denn wol dem Menschen / dem die übertretung vergeben sind / dem die Sünde bedeckt ist (durch den warmen Mantel des Verdiensts Jesu Christi) welches durch das Liecht der Warheit geblendet / der Spiegel der Weißheit und Warheit selbst geständig ist wenn er c. IV. p. 108. schreibet: Aus Gnaden werden wir selig durchs Verdienst Christi im Glauben an ihm.

Ein-

Einwürffe.

ERstlich geben sie vor die justitia imputativa sey ja ein eusserlich Werck ausser uns in Christo geschehen/welches nicht könne gerecht machē. Christus extra nos non salvat schreibt Veigel, part. 1. post p. 55. Antwort 1. sol Prætorius selbst vor uns antworten: ob sie wol (die Zurechnung des Todes Jesu Christi) dem Ursprung nach ausserhalb uns (und also eusserlich) ist/ so muß sie doch der Krafft und Wirckung nach inwendig in uns kommen. Also müssen die Weigelianer selbsten zugestehen/ daß das Verdienst Christi auff gewisse maß eusserlich sey/ und daß man das eusserliche nicht allerding verwerffen müsse/ weil Gott der HErr durch eusserliche Dinge bey uns wil kräfftig seyn/ und grosse Sachen wircken. Also war die Beschneidung im Alten Testament auch ein eusserlich Werck unnd gleichwol wird sie genennet ein Siegel der Gerechtigkeit/ des Glaubens Rom. IV, 11. Es muß aber das Verdienst Christi nicht eusserlich bleiben/ sondern durch den Glauben appli-

ciret und innerlich werden / welches inner-
lich die angefochtene Hertzen / die verwun-
dete Gewissen / so mit David aus der tieffen
Sünden Angst zu Gott schreyen / könne trö-
sten und erquicken / daß auff das Domine
peccavi erfolge die fröliche Absolution //
der HErr hat deine Sünde hinweg ge-
nommen und sie auff einen andern / nemlich
auff den breiten Rücken des HErrn Mes-
siæ gelegt / du wirst nicht sterben / wie es ei-
gentlich nach der Grundsprach lautet II.
Sam. XII, 13. Esa. LIII. 4. seqq. da muß es
es heissen: GOtt sey mir Sünder gnä-
dig (nach der Griechischen Sprach ἱλά-
σθητι umb des einigen Versühnopffers Je-
su Christi) so kan man gerechtfertiget gehen
in sein Hauß Luc. XVIII, 13.

Ja sprechen sie fürs 2. Es müsse gleich-
wol die wesentliche einwohnende Ge-
rechtigkeit in uns seyn / das Verdienst Chri-
sti thue es allein nicht. VVeigel. cap. III. de
stud. Universi. habitatio essentialis Gottes
und des Menschen wesentliche Einigung
machen die Stadt / den Tempel / das Hauß
des HErren / gleich wie der Vater leibhaf-
tig wohnet im Sohn / also wohnet der
Sohn

Sohn sampt dem Vater leibhafftig im Menschen c. 7. der discens muß mit dem discendo wesentlich vereiniget werden / ja er muß eben das werden / was er lieset oder lernet (so muß Weigelius gar ein wesentlicher Ochs werden / wenn er denselben list / wie denn freylich Stiefelius so weit gehet / daß er schreibet : Durch solche Vereinigung wer er selber der Sohn Gottes / welchen aber Jacob Böhm der Schuster widerlegen kan) Prætorius stimmet mit ein p. 176. es müsse kein Imputativum quid seyn [da er doch die Imputation p. 188. selbsten zulässet / und calumniiret allhier nur Vocem, zäpffet das Wort an / und setzet es der Warheit und der That entgegen / als solt es so viel seyn als imaginativum daß wir uns solches nur einbildeten / in der That aber were die justitia imputativa nichts / da sie uns doch ist vera & realis gleich wie warhafftig Christo unsere Sünde sind zugerechnet worden / also werden wir auch warhafftig durch den Glauben fähig und theilhafftig seiner erworbenen Gerechtigkeit] sondern ἀλήθεια, *verum, solidum*, ein rechtschaffenes Wesen. Also schreibt auch die treuhertzige Erinnerung an die Evangeli-

gelische Priesterschafft in Teutschland: Christus / so fern sein Verdienst uns zur Seeligkeit bringen sol / fodere von uns den Gehorsamb gegen seinen Geboten / es könne nicht ein jeder Glaub Christi Verdiensts mächtig werden / sondern allein der durch die Liebe / das ist / gehorsamb gegen den Gebothen GOttes heilig ist / 2c. besiehe den Spiegel der Weißheit p. 108. p. 109. Antwort. 1. Es ist ein grosser Unterscheid unter dem Verdienst Christi / der einwohnenden Gerechtigkeit wie auch des Gehorsambs / der Liebe unnd anderer guten Wercken. Nicht durch diese letzte zwiefache Gerechtigkeit (Essentialem scil. & inhæsivam) sondern durch jene werden wir gerecht. Denn aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben und dasselbe nicht aus euch / Gottes Gabe ist es nicht aus den Wercken / Eph. II. 8. 9. Es schreibet ja Paulus zun Rom. IV. 5. daß Christus die Gottlosen gerecht mache: Ist denn die wesentliche Gerechtigkeit in den Gottlosen / dadurch sie gerecht werden? Ach nein Gott preiset seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist da wir noch Sünder

wa-

waren Rom. V, 8. darumb sind diese beyde (das Verdienst Christi und die inwohnende Gerechtigkeit sampt allen guten Wercken) von einander unterscheiden als Antecedens und Consequens: Das Verdienst Christi ist das antecedens das vorhergehet / unnd durch den Glauben appliciret gerecht machet: Die inwohnende Gerechtigkeit ist nebenst den guten Wercken das consequens, das auff die Gerechtmachung / so durch den Glauben an das Verdienst Christi geschehen / folget / denn der Glaub ist durch die Lieb thätig Gal. 5. das Verdienst Jesu Christi ist vollkommen genug zu unserer Rechtfertigung / wenn es nur mit wahrem Glauben wird ergriffen / ja es wird unsern Wercken und Verdienst schnur stracks entgegen gesetzet in der Rechtfertigung / ob gleich also bald darauff unsere gute Werck auch folgen müssen ꝛc. Und ob gleich die Erinnerung einwendet / Christi Verdienst werde nicht anders zugeeignet als durch den Glauben / so fern er durch die Liebe und Gehorsam gegen die Gebot Gottes thätig ist / so ist doch dieses ein Majoristischer Münchischer Schwarm / weil

der Glaube allein (*Formaliter sola justificat quamvis non sit sola*) gerecht machet ohne zuthun und mit Wirckung der Werck/ ja er wird in dem Werck der Gerechtfertigung den Wercken gantz opponiret und entgegen gesetzt Rom. III. 20, 24. Rom. IV. 2. 3. Mit einem Wort: Der Glaub machet gerecht unmittelbahrer Weiß/ so fern er eintzig und allein die Gnade Gottes in dem Verdienst Jesu Christi verheissen ergreiffet und ein Kindlich Vertrauen darauff setzet / wo solcher Glaub bey einem Menschen ist / da geschicht in demselben momento und Augenblick die Rechtfertigung / und ist dieser Glaub auch hernachmals thätig / exeriret seine gute Wercke / läst dieselben sehen und spüren / und ist ein solcher Mensch der numehr gute Wercke thut die Gott angenehm und gefällig sind/ schon gerecht. Anlangend die wesentliche Einwohnung Jesu Christi in seinen Gläubigen / ist solches ein weigelianischer Irrthumb. Zwar gestehen wir gern daß Christus/ ja die gantze heilige

Drey-

Dreyfaltigkeit in den Gläubigen/als in seinem Tempel wohne/ nicht nur allein *virtualiter* mit seinen Geist und Gaben/sondern auch *substantialiter & secundum essentiam* nach seinem Wesen/ denn wo GOtt ist und wohnet da kan und muß sein wesen nicht außgeschlossen werden. Allein die Wetgeltaner confundiren und mengen in einander *rem & modum rei*, die Sache an ihr selbst und die Art und Weiß derselben. Die Einwohnung ist schrifftmäßig *Joh. XIV, 23.* Daß aber CHristus mit seinen Gläubigen sich solte wesentlich vereinigen/ daß sie vergöttet/ verChristet/ ja nach Stifelii Meynung gar CHristus weren/ das ist wider die Schrifft/ denn diese Vereinigung ist Mystisch/ geistlich und geschicht durch den Glauben I.Cor. VI. v. 17. wer den HErrn anhanget/ der ist ein Geist mit ihm/ nemlich der Gestalt wie Mann und Weib ein Fleisch seyn/welches traun nicht wesentlich geschicht/ sondern mysticè durch die hertzliche Verbindung/

wann

wann ihr Hertz / Will / Sinn und Gedancken mit einander verknüpffet werden / Act. IV. 32. Ephpes. V. 29. 30, 31, 32. Vnd so wir also mit Christo solten wesentlich vereiniget seyn / wie Gott der Vater mit seinem Sohn einig ist / so würde folgen / daß nicht mehr drey Personen / sondern unzehlich viel in einem Göttlichen Wesen vereinkget weren / unnd würde GOtt nicht mehr dreyfaltig in Personen sondern vielfältig seyn müssen. Wir werden zwar der göttlichen Natur theilhafftig wie *Petrus II. Cap. I. 4.* schreibet / allein nicht wesentlich / wie Gott Vater Sohn und heiliger Geist derselben theilhafftig sind; auch nicht persönlich / wie die Menschheit Christi / in welcher die gantze Fülle der Gottheit leibhaffteg wohnet. *Coloss. II. 9.* sondern geistlicher Weise durch den Glauben / wie sich GOtt der HErr selber also erkläret beym Propheten *Osea II. 19.* Ich wil mich mit dir verloben und vertrauen in Gnade und Barmher-

hertzigkeit/ja im Glauben (NB.) wil ich mich mit dir verloben/ und du wirst den HErren erkennen q. d. also soltu der göttlichen Natur theilhafftig werden.

Der dritte Punct.

Von dem tausentjärigen Reich Christi/ so er sichtbarlich allhier auff Erden in seinen Gläubigen werde anrichten.

Unsere Meynung.

WIr halten dafür das solches 1000 jähriches Reich Christi ein pur lauteres Jüdisches Gedicht und Fabelwerck sey / damit sich diese blinde Leute selbst betriegen / und andere einfältige äffen / denn das Reich Christi ist nicht von dieser Welt. Joh. XVIII. 36.

Gegenlehr der Weigelianer.

SIe halten dafür das Christus noch für dem Jüngstentage tausent Jahr sichtbarlicher Weise

(wie

(wie wol VVeigel : part. 3. postil. p. 39. wil / das Christus nicht leiblich in der Person / sondern in den seinen leibhafftig wohnen werde) auff Erden werde herschen: daß die Regenten / ja alle Stände / so da seynd Feinde Gottes (VVeigelius redet also part. III. post. pag. 39.) sollen abgeschaffet werden: das die gantze Policey werde den Kürtzern ziehen: daß alle Rotten und Secten werden auffhören: das Babel (die Lutheraner / Papisten / Calvinisten / welche dem Prætorio die 3 Häuptsecten seyn) als deñ solle zerstöret werden / und solle kein Mauerkirche / kein Pfaffenmaul mehr gesehen noch gehöret werden: da werde kein Hader noch Zanck / kein Jurist kein Advocat / kein Schwerd noch Waffen mehr seyn ꝛc. und das sol eben seyn das 3. seculum die Zeit des H. Geistes das aureum seculum die güldene Zeit / besiehe VVeigel. part. I. p. 232. part. 3. postill. p. 46 part. I. post. pag. 144. part. 3. post. p. 46. Christus wird nach der IV. Monarchey auffrichten ein heilig Königreich von Himmel / und werden die Heiligen mit Christo

regieren unter den gantzen Himmel da der Sathanas 1000 Jahr sol gebunden seyn part. I. post. p. 144. schreibt er die Erndte ist auch das Ende der Welt/das ist aller weltlichen Reiche / die da müssen aufgehoben werden durch das judicium patris, die eine Erndte seyn wird aller Falschen / aller Ketzer/aller Vngerechten/alles Vnkrauts/da die Engel das Vnkraut samlen und binden werden/und in das Feuer werffen. Deñ das Gericht des Vaters wird durch Krieg/Pestilentz/Erdbeben/Hunger durch Feuer vom Himmel/ den Acker dieser Welt also fegen/ das alle Widerwertige gesamlet und geworffen werden in den Abgrund sampt den Teuffeln durch die Engel/das ist durch himlische Engelische Krafft/den Menschen were es unmüglich. Vnd alsdeñ wird ein lautter Weitzenboden (*NB*) bleiben / ein guter Saame/ ein Hirt/ein Heerde/ein Stall wiewol solches von keinem Weltgelahrten gegläubet kan werden / sie heissen es ein Schwermerey/Confer p. 145. Christian. simpl. C. VII. Spiegel der Weißheit und Warheit. C. II. p. 65. 66. Aurora sap. C. III. p. 24. nennet dieselbe sectirische Hunde/

wel-

welche den Sabbath Gottes in seinen 1000 Jahren verlästern. Im Epistolischen Anhang p. 107. nennet er das aureum seculum die Zeit der Evangelisten / einen Tag / welchen auch die Apostel wünschen zusehen Luc. XVII. 22. ein Zeit des schauens / dadurch die Klarheit des ewigen Evangelii die gantze Erde wird erleuchtet werden. Monarchen Spiegel I. Theil c. VII. p. 222. uñ in dẽ gantzẽ II. Theil thut er and'ẽs nichts / als das er solches bestätiget. Besiehe auch Prætorii Spiegel p. 219. es werden alle religionen und secten, offenbahr werden / das Thier (die Obrigkeit) wird gerichtet werden / pag. 54. Christus der Held wird das Reich einnehmen.

Frage.

Was sol ein Einfältiger von diesem tausent Jährigen Reich halten?

WEil in der Heiligen Schrifft davon nicht ein Buchstab znfinden / sondern vielmehr das gegenspiel daraus erhellet / das nemlich die Christen biß an den lieben

den Jüngsten Tag unter lautern Creutz und Trübsal sollen gehalten werden: das vor dem Jüngsten Tage werden greuliche Zeiten seyn/also gar/das je näher der Jüngste Tag/je grössere Noth und Angst mit gewalt herein dringen werde/ und das die Gläubigen Kinder Gottes nicht durch ein aureum seculum oder Güldene Zeit/sondern durch viel viel Trübsal in das Reich Gottes müssen und sollen eingehen Actor. XIV, 22. (davon die Schrifft dick vol Sprüche und Exempel ist) weil auch die Weigelianer und Chiliasten selbst nicht einig/wenn dieses Reich sol angehen/ und ihrer viel bißher in ihrer einbildung greulich betrogen worden/sol ein jeder vielmehr umb das gewisse sich bekümmern und nachjagen den fürgesteckten Ziel/nach dem Kleinod/welches uns fürhelt die Himlische Beruffung in Christo Jesu. Philip. III. 14.

Einwürffe.

Der

DEr Monarchen Spiegel schreibet part. 2. p. 380. das solche Lehr (von dem 1000 Jährigen Reich) in der Schrifft so deutlich sey / das es nicht deutlicher seyn könte. pag. 381. Es sey hiervon (nemblich von den tausend Jahren im Reich Christi) die offenbahre heilige Schrift / und die Wort unsers HERRN JESU Christi selbsten / und were nicht wol müglich / deutlicher davon zureden. Allein wenn man es beym Liecht besiehet / so führet er solche Schrifft an / daraus nicht das tausendjährige / sondern das ewige himlische Reich bestätiget wird / als Luc. XXII. 29. da Christus zu seinen Jüngern spricht: Ich wil euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vater bescheiden hat / das ihr essen und trincken sollet über meinem Tisch in meinem Reich. Da denn ein jeder leicht sehen kan / das Christus rede von einem Geistlichen Reich. Denn ihm ja sein Vater kein weltliches / kein irrdisches hier auff Erden / sondern ein Geistliches ewiges Reich bescheiden hat / und eben ein solches Geistliches / nicht weltliches wie es

die

die Jünger wol wündscheten / und von ihm begehrten / hat er auch seinen Jüngern bescheiden. Der Gestalt kan man auch seinen andern Einwürffen begegnen.

Sie ziehen an das VII cap. Daniel: v. 18. das die heiligen werden das Reich einnehmen / welches zuvor von den 4. Thieren beherschet worden.

Antwort.

PLus est in conseq. quam anteced. das letzte saget Daniel nicht / sondern nur das die heiligen werden das Reich einnehmen. Was aber diß für ein Reich / das weiset dasselbe gantze Capitel nemblich nicht ein jrrdisches 1000 Jähriges Reich / sondern ein solches / das sie imer und ewiglich besitzen werden / das ist das ewige Himmelreich. Sie behelffen sich sonderlich mit dem XX. cap der Offenbahrung S. Johannis / da von 1000 Jahren geredet wird / welche Zeit über die Seelen der Enthäupten mit Christo regieren sollen.

Antwort.

Sie regieren mit Christo nicht in dieser / sondern in jener Welt / und zwar nicht nur allein 1000 Jahr so lang der Sathanas

nas solte gebunden seyn/daß er die Heidnische Verfolgungen wieder die Christen nicht erregte/sondern sie werdē in Ewigkeit mit Christo regieren (unius enim inclusio, non est alterius exclusio.) Es kan hier ein einfältiger lesen die Außlegung der Weymarischen Bibel über diesen Text.

Sie ziehen an das V. cap. der Offenbahrung Johannis v. 10 sie die heiligen werden als Könige herschen auff Erden. Antwort: Freylich aber nicht als weltliche Könige/ auch nicht auff weltgeistliche weise / sondern geistlicher weise werden sie herschen / über Sünd Tod Teuffel und Höl. denn die weltliche Könige herschen (verstehe leiblicher weise) Ihr (fromme Christen und meine liebe Jünger) nicht also spricht Christus beym Evangelisten. Und möcht man sich billich verwundern über die Weigelianer das sie/die doch sonst alles eusserliche verwerffen / und nur auff den Geist gehen / diese und dergleichen Sprüche von einen eusserlichen und weltlichen Herschafft außlegen.

CAP. V.

Von der Rechtfertigung eines armen Sünders für Gott.

Unsere Lehr.

WIr lehren aus der Heiligen Schrifft / daß ein armer Sünder eintzig und allein durch den Glauben an Jesum Christum / welcher uns mit seinem gantzen Verdienst zugerechnet wird / müsse gerecht werden; denn wir werden gerecht aus GOttes Gnade durch die Erlösung / so durch Christum Jesum geschehen ist. Besiehe das II. und gantze IV cap. der Epistel an die Römer / wie auch das LIII. cap. Esaiæ. Gehören also drey Stück zu der Rechtfertigung. zum ersten die Gnade GOttes des Himlischen Vaters / zum andern das Verdienst Christi / zum dritten ein wahrer Glaub auff Seiten der Menschen.

Gegenlehr der Weigelianer.

WEigel. *part. 1. post. p. 173.* Das sey weit von allen Christen / daß sie sich wollen behelffen mit der *Imputa-*

tattva justitia des AntiChrists und sagen: Christi Todt und Leiden solle sie gerecht machen. Nein troun/ es ist etwas mehres setzt er in *margine part. 2. post pag. 309.* die *imputativa justitia* (zugerechnete Gerechtigkeit Jesu Christi) sey ein Hindernüß zur Seeligkeit/ sie könne die Sünde nicht decken: Aber *essentialis inhabitatio*, (die wesentliche Einwohnung Christi) unnd *renascentia* (Wiedergeburt) die bekleidet wesentlich ꝛc. *ibid. in imputantem* (die ihnen das Verdienst Christi zurechnen) werden gebunden und ins höllische Feuer geworffen. Item/ die zugerechnete Gerechtigkeit thut es nicht/ spring hoch oder niedrig/ *Vita Christi* (das Leben Christi) in dir muß es thun. p. 310.

Der kein Hochzeitlich Kleid an hatte war ein *imputant. Dialog. c. 1.* Christus wil σωματικῶς leibhafftig in uns wohnen. Jacob Böhm in bedencken über Esaiæ Stieffels Büchlein p. 11. Christi we-

sentliche Einwohnung ist der Heiligen Schrifft durchaus gemäß. Prætorius cap. XII. p. 189, im Spiegel. Ihr (Luth.) thut auch in diesem zuviel / daß ihr das Wesen und die Form der Rechtfertigung in eure Zurechnung setzet. Ich aber halte / das neben der Zurechnung auch Vereinigung und Inwohnunge unnd Mittheilunge der Gaben GOttes gehören. p. 190. Ich gläube gewißlich daß die blosse Zurechnung / wie sie von euch gelehret wird / ohne die Vereinigung keinen Menschen vor GOtt gerecht mache. Besiehe gleichfals Auroram Sapientiæ c. XVIII. p. 88. 89.

Frage.

Was sol ein Einfältiger hier-von halten?

ER sol bey der Schrifft verbleiben / dieselbe / nicht der AntiChrist / sagt runt und klar / daß wir durch den Glauben an Jesum Christum gerecht werden. Rom 3. und 4. Ja GOtt der himmlische Vater selbsten spricht von

die-

sein seinen Sohn beym Propheten Esaiæ 53. durch sein Erkäntnüs wird er mein Knecht der Gerechte viel gerecht machen/ denn er träget ihre Sünde. Ist also die *justitia Christi imputativa* keine Hinderung sondern eine Beförderung zur Seligkeit / und kan die Sünde wol decken zum Röm. 4. v. 7 Der inwohnende Christus macht uns freylich gerecht und seelig efficienter & meritorie so fern er nicht in uns sondern ausser uns in seiner Person für uns gebüsset und bezahlet / unnd so fern wir dieses Verdienst / ausser uns geschehen und vollbracht/auch im wahren Glauben/ welchen Gott geben wil allen die ihn darumb bitten/ innerlich ergreiffen und uns appliciren/und eben dieses Verdienst Jesu Christi ist ein vollkommenes Opffer für unsere Sünde / und macht uns gerecht und seelig. Vita Christi in uns oder das Leben Christi in uns / da wir nemlichen uns auch eines Christlichen unsträfflichen Lebens befleissigen in die Fußstapffen Christi treten / gute Werck thun / macht uns nicht gerecht/ sondern es ist consequens justificationis, es erfolget nothwendig auff die Rechtfertigung wie der Apostel Paulus solches außführet

zum Röm. 5. v. 1. 2. 3. 4. Es wird kein einiger Mensch gerecht durch ein heiliges Leben/sondern allein durch den Glauben/welcher im Artickel von der Rechtfertigung eines armen Sünders den Wercken schnurstracks entgegen gesetzt wird. Rom. III. 20. Aurora sapientiæ zeiget selbst wider VVeigelium, daß die Justitia imputata stat habe/wenn sie c. 18. p. 88. hievon also schreibet: Wir empfangen die Rechtfertigung von Gott durch den Glauben/nach dem uns die Gerechtigkeit zugerechnet wird aus Gnaden umb Christi willen. Gal. *II. 16.*

Einwürffe.

So höre ich schliessen die Weigelianer absonderlich Prætorius im Spiegel p. 189. man dürffte ihm nur das Verdienst Christi zurechnen/und darnach leben wie man wil/man darff alsdann Christo im heiligen Leben nicht nachfolgen. Antwort: Ein anders ist Christo

im

im heiligen Leben nachfolgen: Ein anders/ daß man wil durch eine solche heilige Nachfolge selig werden. Das erste ist schrifftmässig unnd uns freylich allen mit einander befohlen/ das so wir gerechtfertiget sind/ wir auch ein heiliges unsträffliches Leben führen müssen/ wollen wir anders nicht verdampt werden / ob wir gleich dadurch nicht selig werden. Denn solch Leben ist nur ein Frucht des Glaubens und folget nothwendig auf die Rechtfertigung / denn der wahre seligmachende Glaube mit den Wercken der Finsternüß oder einem gottlosen Leben nicht stallen kan. Sind also nur lautere Calummen/ die uns unnd dieser unserer Lehr von Zurechnung des Verdienstes Christi aus der Schrifft die Weigelianer auffbürden/ damit sie dieselbe dem gemeinen Mann verdächtig machen.

Ja sprechen sie/ es muß beydes zusammen kommen also daß wir gerechtfertiget werden/ nicht allein durch Christum für uns gestorben/ sondern auch durch Christum in uns wohnend / welcher ist die wesentliche Gerechtigkeit/ die wesentlich in den Gläubigen wohnet.

Antwort.

Von der wesentlichen Einwohnung ist droben (c. IV, de Christo) gehandelt worden. Nur ist hie zu mercken / daß Christus zwar in den Gläubigen wohne / allein sie werden durch solche Einwohnung nicht gerecht/davon hie eigentlich die Frage ist. Es muß ein guter Unterscheid gehalten werden unter der Rechtfertigung/Einwohnung und Erneuerung eines Menschen: Jene kompt allein durch den Glauben; Diese aber folgen darauff: Jene ist vollkommen / diese sind in diesem Leben noch unvollkommen / denn ob gleich der gantze vollkommene Christus in den Gläubigen wohnet / so erneuert er sie doch nicht vollkömlich/*quia omne recipiens recipit non ad modum imprimentis, sed ad modum receptivitatis quæ est in subjecto capaci.*

So ist fürs dritte Christus nicht unser wesentliche Gerechtigkeit?

Antwort.

Christus ist freylich unsere Gerechtigkeit / so durch den Glauben muß ergriffen wer-

werden: Aber nicht unsere wesentliche Gerechtigkeit/daß wir wesentlich in Christi Substantz Fleisch unnd Blut verwandelt werden müssen/denn der gestalt könten wir solche Gerechtigkeit nicht wieder verlieren/es müste denn zugleich Christus sein Substantz und wesen verlieren; sondern er ist unser Gerechtigkeit/weil er sie uns durch sein Leiden unnd Sterben erworben auch uns dieselbe durch wahren Glauben appliciret/welche aber doch wieder kan verlohren werden ohne Verlierung seiner Substantz und wesens. Ezech. XVIII, 26.

CAP. VI.

Von dem heiligen PredigAmpt.

Erster Punct.

Von Beruffung der heutigen Prediger.

Un-

Unsere Meynung.

Ein jedweder Prediger sol einen gewissen Beruff haben / ohne welchen er sich des Predig Ampts nicht sol unterfangen Rom. X. 15. Es ist aber solcher Beruff zweyerley / ohne Mittel / und durch Mittel. Ohne Mittel hat Gott der HErr beruffen die Propheten im Alten unnd Apostel im Neuen Testament. Nach dem aber die Lehr des Heiligen Evangelii durch solchen unmittelbahren Beruff / durch viel Zeichen und Wunder gnugsam bestätiget und bekräfftiget worden / hat solcher unmittelbahrer Beruff nach GOttes Wolgefallen auffgehöret / und werden Lehrer und Prediger heutiges Tages vermittelst einer gantzen Gemeine / allen drey Ständen (was nemlich einem jeden von Rechts wegen zukömmet) beruffen. Welcher Beruff (wo es anders alles rechtmäßiger weise zugehet / daß die Person zu solchem Ampt tüchtig / und durch ordentliche Mittel darzu gelanget) eben so wohl für Göttlich zu achten / weil doch GOtt der HErr der oberste Patron und Beförderer seiner Diener und Kirchen bleibet / wie von

den

den Lehrern zu Epheso in der Apostel Geschicht am XX. 28. Paulus zeuget / daß sie der heilige Geist gesetzet habe zu Bischoffen / ob sie gleich von Menschen waren beruffen worden. Also waren Timotheus und Titus mittelbahrer weise durch Menschen nemlich durch Paulum beruffen 1. Timoth. 3. v. 3 Tit. 1. v. 5.

Gegenlehr der Weigelianer.

DIesem Mittelbahren Beruff widersprechen nun die Weigelianer zum häfftigsten unnd zäpffen solche beruffene Prediger auff das greulichste an / *VVeigel. part. 1. post pag.* 44. Prediger müssen von GOTT gesand seyn / nicht von Menschen / denn sonst sind sie Miedlinge / wie wir leider jetzo alle seyn / keiner außgenommen p. 122. Seynd wir nicht alle von Menschen gelehret / auffgeworffen / beruffen. Von den Hohen Schulen kommen wir her / und sollen Christum predigen part. 2. post pag. 165. Sie müssen alle von GOtt zum Predig-Ampt genommen werden / nicht von Men-

 schen.

schen. Es ist nicht erhöret worden/daß Gott je einen Gelehrten aus den schulen der Menschen genommen habe zum PredigAmpt / es sind alle einfältige Leute gewesen. Paulus wär wohl ein gelehrter Mann / aber er muste außspeien / was er in den Synagogen gelernet hatte.

Solches wiederholet er part. 3. post p 72. und in dem stud. univers. schreibt er von sich selbsten: Ich muß mich selber anspeyen daß ich meine Zeit so gämmerlich zugebracht mit Sprachen unnd Künsten / und mit lesen der Commentarien über die Biblia. Uber alle maß schimpfflich schreibet hiervon Prætorius in seinem Spiegel p. 9. wenn er die Frage anstellet: Lieber wer beruffet sie ? Und darauff antwortet: Die jenige denen es von rechtswegen nicht gebühret/welche als fleischliche üppige Welthertzen davon zu urtheilen wissen / als ein Blinder von der Farbe/ 2. Wodurch werden

den sie beruffen? *Resp.* Durch Gunst/ durch Gaben/ durch Heyrath/ durch Schwägerschafft. 4. Woher werden sie beruffen? Antwort. Von den Academischen oder vielmehr κακοδαιμονischen sau und Weltleben. und p. 11. nennet er solchen mittelbahren Beruff mit nichten Göttlich/ sondern nur menschlich/ und zwar pur menschlich/ fleischlich und wieder Göttlich p. 12. gibt er für/ daß noch heutiges Tages Alle (*NB.*) Unsere Lehrer ungesendet seyn. Denn wenn der heilige Geist sie sendete/ würde er sie wol mit andern Gaben außrüsten/ daß sie des Ciceronianischen perorirens gar nicht bedürfften 2c. schleust das solcher Beruff ein fleischlicher/ heuchlerischer / ja AntiChristischer Beruff sey/ weil sie/ die Prediger/ beruffen werden nach Wirckung des Sathans durch die weltliche/ AntiChristische Obrigkeit 2c. Und damit man nicht etwa meynen sol/ die Weigelianer grieffen eben nur den Mißbrauch an/ so höre man nur/ was VVeigel, part. 1. post p. 108. schreibet;

bet: Der gantze Stand der Prediger ist falsch und ungöttlich: Was Prætorius hievon meldet p. 2. seines Spiegels der Mißbräuche: Anders theils finden sich etliche/welche wann sie schon gefährliche unterschiedliche Mißbräuche sehen/so bey den jezigen Predigern unter allen Partheyen häuffig im Schwang gehen/sagen sie/man müsse einen Unterscheid halten zwischen dem Gebrauch des heiligen Predigampts und desselbigen Mißbrauch. Und müsse man demnach das Ampt der Prediger heutiges Tages dem wesen nach billichen/aber die Mißbräuche deroselben verwerffen. Antwort aber darauff also: Diese Meynung nun scheinet zwar besser als die erste/ allein sie wil den Stich auch nicht halten. Denn dieser Meynung nach wäre das Ampt der heutigen Lehrer just und richtig: Allein es sollen alle Kinder Gottes wissen/daß das gantze (*NB.*) Ampt der heutigen Lehrer unter allen

Secten

Secten oder Nahm-Religion dem Wesen (*NB.*) oder Grund noch falsch/ unnd demnach zuverwerffen sey.

Also verwirfft dieser Scribent das gantze heutige Predig Ampt / und handelt also wider sich selbst und wider den Titul dieses Buchs/welches er also inscribiret: Spiegel der Mißbräuche beym heutigen Predig-Ampt / da er doch nicht die Mißbräuche allein sondern das gantze Ampt dem Wesen nach verwirfft / und es nennet ein fleischlich Ampt / ein Bauchampt/ ein Heichel Ampt/ein Diebisches Ampt/ ein Maul Ampt p.7. Hilff ewiger Gott sind das nicht schreckliche Lästerungen/ und gleichwol wollen die Weigelianer so fromme Christen seyn/ die nie kein Wasser betrüben / alles mit Sanfftmuth vertragen/ihre Feinde lieben/ vor der Zeit nichts richtẽ/nichts verdammen.

Fra-

Frage.

Was sol ein Einfältiger hiervon halten/ und wie sol er solchen Leuten begegnen?

ER sol wissen das es ein pur lauter Weigelianisches Geschwätz / ja lauter Calumnien seyn. denn wo stehet es doch in der Schrifft / das Paulus/ als er zum Apostel beruffen worden / alles wieder außgespeyet/ was er in den Synagogen gelernet? wie Weigelius plappert. Jn seiner plötzlichen Bekehrung fragt er zwar den HErren Christum was er thun sol? er bekompt aber nicht zur Antwort/ das er sol seine gefaste Künste außspeyen / sondern nach Damascum gehen sich täuffen lassen / und den Christlichen Glauben annehmen. Act. IX. 6. Vnd nennet ihn der HErr alda einen außerwehlten Rüstzeug. Ja er hat zu Athen mit den Berühmten Philosophis disputiret, und seine Künste nicht außgespien. c. XVII. 18. Vnd siehet man aus des VVeigelii und Prætorii schrifften genugsam / daß sie ihr Latein und

Grie-

Griechisch/ welche sprachē sie in Schulen von Menschen gelernet/ keines Weges außgespiehen/ sonsten würden sie nicht so offt bey dem Gemeinen Manne damit pralen und sich ostentiren. Und obgleich viel Mißbräuche und Mängel bey vocation und Beruffung der heutigen Prediger fürlauffen / so wohl an etlichen Predigern selbst / die vor der Zeit rennen und lauffen/ schmieren und fahren / als an etlichen Patronen, die nicht auff Geschickligkeit und Frömmigkeit/ sondern auff Gunst / Glück/ Schwägerschafft / Heyrathen 2c. sehen welche Mißbräuche freylich im geringsten nicht zubillichen/ so wird es doch Prætorio schwer fallen zubeweisen / das alle heutige so wol Prediger als Patroni, so wol die beruffen/ als die beruffen werden/ lauter fleischliche/ üppige Antichristische Weltherتzen seyn. Gewißlich sind dieses rechte Lästerungen der Majestäten (Epist. Jud.) Vieler frommer Prediger und gelehrter Männer / die manchmal mit Ambrosio wunderlicher Weise offt wider ihren Willen/ zum öfftern an solche Oerter beruf-

beruffen werden / dahin sie ihr Lebtag nicht gedacht. Es sind Lästerungen der Universitäten / Schulen / wenn VVeigelius part. 1. post. p. 192. schreibet: Academias omnes esse hostes Christi & veritatis. p. 195. Darumb kan ich mit der Warheit sagen / daß Christus aus allen hohen Schulen gewichen in der gantzen Welt; Ja ich sage wahrhafftige Wort / so wahr als ich ein Mensch bin / daß Christus in keiner hohen Schul in der gantzen Welt zu finden / und werden sie sich so wenig zu Christo bekehren als der Teuffel. wenn der Bürgermeister Trapp bölcket: Alle Disputir Kunst habe ihren Ursprung aus dem Teufel genommen. Sind das nun aber nicht greuliche Calumnien? Ach was Schulen für Nutzen stifften hat auch der mehr Heydnische als Christliche Keyser Julianus gewust / wann er den Christen die Schulen verboten unnd zuschliessen lassen / Traun Universiteten und Schulen in gemein sind officinæ und Werckstäte Gottes des Heiligen

Gei-

Geistes/da man die heilige Schrifft / gute Künsten und Sprachen studieret: Daher man tüchtige Werckzeuge nehmen muß in Kirchen/Schulen/Regimentern Haußwesen ꝛc. Vnd ob gleich freylich auch viel böse Buben in Schulen/und auff Vniversiteten gefunden werdẽ/ob gleich viel Mißbräuche alda im Schwang gehen/ sind doch deswegen nicht die Academiæ und Schulen vor und an sich selbsten Schuld daran.

Es giebt auch im Haußstand / in Städten und Dörffern hin und wieder viel böse Leute / solte denn darumb auch der Haußstand Teufflisch seyn? Sol man / weil unmäßige Leute den Wein als einer edlen Gaben Gottes mißbrauchen/ deswegen mit jenem Thracier auch die Weinreben abhauen / und also das Kind / wie man im Sprichwort redet/gar mit dem Bade außschütten? Es schreiben die Weigelianer sonst gantze Bücher von dem güldenen γνῶθι σεαυτὸν Nosce teipsum erkenne dich selbst. Dasselbe hette Weigelius und sein Spießgesel Prætorius hier auch practiciren / nicht einen Splitterrichter agiren / und seines eigenen Balckens in seinem Auge vergessen/sondern sich mit seinem Bruder dem Monarchenspie-

spiegel aus desselben Vorrede p. 8.9. Selbsten betrachten sollen so würde er sich (sind Wort des Monarchenspiegels) leider leider nicht werth befunden haben seine Augen auffzuheben / sich nicht düncken lassen/andere zulehren/und zu ihnen zusagen das sie gefehlet. Zu wem (schreibt p. 9. der Monarchenspiegel) dörffte ich wol sagen / du hast gefehlet / der mir nicht auff eins der seinē/ meiner wieder tausend könte verweisen? Also hette dieser unschuldige und falsche Elias auch erst vor seiner Thür kehren sollen/ehe er redliche Leute also angezäpffet und schimpffieret.

Einwürffe.

I.

WElcher auff seine Predigten studieren muß / der ist von Gott nicht beruffen/die heutigen Prediger müssen auff ihre Predigten studieren / darumb sind sie von GOtt nicht beruffen.

Also

Also schleust der Monarchenspiegel in seinem ersten Theil p.231. Hat dich der HErr und sein Geist gesalbet und gesand / was wiltu doch deñ erst darauff studieren? Antwort. Ist mera petitio principii, das ist es sol bewiesen werden/das der Prediger / der auff seine Predigten studieren muß / nicht beruffen sey? Ja dieses ist eben des Predigers Ampt / das er fleißig studiere / weil er von Gott dazu beruffen/wie Syrach lehret C. XXXVIII. 26. Wer die Schrifft lernen sol / der kan keiner andern Arbeit warten. Vnd wenn man lehren sol muß man sonst nichts zuthun haben Cap. XXIX. 1. Wer sich drauff geben sol / das er das Gesetze des Höchsten lerne/der muß der Weißheit aller alten erforschen/und in den Propheten studieren. Er muß die Geschicht der berümbten Leute mercken und denselben nachdencken was sie bedeuten und lehren Er muß die Geistliche Sprüche lernen / und in den tieffen Reden sich üben. Hier sol es heissen: *Hoc age* Wer ein Ampt hat der warte desselben *Roman. XII. 7.* Haben doch die unmittelbahre beruffene ihre Träume/Gesichte und was ihnen Gott offenbahret/

ret/auffgeschrieben/ verfasset und solchen mit Fleiß nachgesonnen. Daniel. VII.I. 28. II.Tim IV. 13. und wie offt trägt es sich zu das mancher/ der viel zu thun im Consistorio/in seiner Inspection/und Auffwartung bey krancken Leuten/ so zu reden aus dem Stegreiff predigen muß/ da er wol wenig darauff studieret/ ja mancher geübter Prediger auch woll allezeit ex tempore könte aufftreten/ so würde doch solcher nach der Weigelianer opinion eine rechtmäßige Vocation haben: Allein man soll in solchem hohen Ampt nicht vermessen seyn/ sich nicht rühmen/man könne eine Predigt wol aus den Ermel schütten/ sondern vielmehr/ so viel müglich/forschen unnd suchen/ daß man finde angenehme Wort der Wärheit/Prediger Salomon 12. v. 10. man sol sein Hertz darauff geben/ daß man lerne Weißheit c. 1. v. 16. in der Schrifft suchen/ *Joh. V. 39.* (ἐρευνᾶν nicht oben hin/ sondern mit allem Fleiß wie die Spürhunde oder Bergleute zu thun pflegen/Vide Chrysost. in h. l.) die kan einen Menschen Gottes (ein Theologum unnd Prediger) vollkommen machen. 2. Tim. 3. v. 17.

2. Wel-

2. Welche Prediger die Leute nicht bekehren / sind von GOtt nicht gesand. Die heutigen Prediger können die Leute nicht bekehren. *Erg.* Sind sie von GOtt nicht gesand / und eben das sey ein Kennzeichen und Merckmal der Unberuffenen und von Gott nicht gesandten aus dem Jerem. XXIII. 21, 22. treuhertzige Erinnerung p. 9. Antwort:

Noah/Loth/Elias / Jeremias/die Apostel: ja Christus selbst haben gantze Länder und Städte und offt die wenigsten bekehren können/ sollen sie denn von GOtt auch nicht gesant gewesen seyn? Ist aber das nicht ein unverschämbter grober Irrthumb der Evangelischen Prediger ordentlichen Beruff aus der Zuhörer Unbußfertigkeit zu urtheilen? schreibt nicht VVeigel. part. 2 post p. 226. selbst/ in den Halßstarrigen kan weder Christus noch Paulus etwas würcken. Den Spruch des Propheten belangend ist derselbe nicht effective zu verstehen / als wann also balde do GOttes Wort von beruffenen Lehrern geprediget wird/ solte Buß unnd Besserung wircklich und actu secundo erfolgen/ sondern es handelt

delt am selben Orth der Prophet von falschen heuchlerischen Propheten / die dem Volck Gottes küssen unter die Armen geleget / ihnen fein sanfft unnd säuberlich unnd zwar von lauter Frieden geprediget / als hette es gar keine Noth. Da sie doch solten bey dem Rath Gottes geblieben seyn / Buß und Bekehrung geprediget / sie von ihren halßstarrigen Sünden abgewendet / und nicht darinnen gestärcket / und mehr unnd mehr durch solch loses Geschwätz dieselbe verhärtet haben / Confer. v. 32. & Hieronymi paraphrasin.

3. Weren die heutigen Prediger von Gott beruffen / sie würden auch also lehren / wie Christus und die Apostel / welche zu den Leuten in die Häuser gegangen / einen jeden insonderheit unterrichtet. Antwort: Dazumahl hatte es viel einen andern Zustand als jetzo / denn es war damalen noch keine Kirche gebauet / drumb musten sie wohl in Häusern lehren / jedennoch kam auch die Gemeine zusammen mit grossem Hauffen unnd einmütigen Geiste / wie jetzo in öffentlichen Kirchen geschicht / also daß Petrus auff einmahl 3000. Seelen bekehret. Apostel Geschicht am 2. Cap. 41.

wie denn Paulus auch hin und her befihlet und vermahnet Ebr. X. 25. I. Cor. 1. 26. 1. Thess. 1. 15. 1. Cor. XI. 17. Christus hat offt in den öffentlichen Synagogen und Schulen der Jüden gelesen. Matth. IV. 23. c. IX. 35. XI. 9. Luc. IV. 43, 44. Zu dem hat man auch heute zu Tage die Kirchen Visitationes da die Leute in ihren Häusern auch examiniret werden/ welches dann Gott lob auch hier an diesem Orth geschicht/ da man die Einfältigen alle Sonnabent vor der Beichte/ alle Sontag zu Mittag nach der Vesper unnd Jährlich einmahl auff den Bruchdörffern in Häusern visitirt und examinirt/ auch so viel Nutzen bey etlichen Alten unnd Jungen verspüret/ daß sie nechst fleißiger Biblischen Lection ihren gantzen Catechismum fertig und verständig hersagen können. Und giebet billich ein Prediger/ so viel ihm müglich ist/ auff alle seine schäfflein Achtung/ wie sie in ihren Christenthum zunehmen/ ob er gleich nicht zu einem jeden absonderlich in sein Hauß läufft/ und auch von allen nicht gleich würde auffgenommen werden.

4. Wenden sie ein/ die Prediger hatten das Priesterthumb allein an sich gezogen/ da doch alle Christen im Neuen Testament

Priester weren und man billich auch Gottesgelarte Leyen in öffentlichen Versamlungen solte aufftreten lassen / und aus ihrem priesterlichen Munde die Weißheit anhören / wie Prætorius p 458. p. 576. wünschet. VVeigelius part. 1. post p. 79.

Im Neuen Testament hat man nicht sonderliche Priester / ein jeder Gläubiger ist es selbst.

Antwort.

Daß wissen wir gar wol / daß Christen im Neuen Testament Priester genennet werden / ja nicht allein Priester sondern auch Könige / Offenbarung Johannis am 16. daß man aber deßwegen die Leyen solte öffentlich lassen aufftreten und in der Gemeine lehren / daß folget noch lange nicht. Gleich wie es nicht folget / wir sind allzumal Könige / derohalben sollen wir als weltliche Könige herrschē / öffentliche weltliche Aempter bedienen. Also sind wir alle Geistliche Priester nicht allein Manns- sondern auch Weibspersonen / unnd gleichwol wil ihnen der Apostel Paulus das öffentliche Lehren in der Kirchen nicht gestatten 1. Cor. 14. v. 34. 1. Tim. 2. v. 12 Zu Hauß aber mögen / ja sie sollen und müssen solch geistlich Priesterthumb verrichten / und was

Pr-

Prediger sind auf d Cantzel / müssen sie in ihrem Hause seyn / mit lehren unterrichten / vermahnen / warnen / straffen / trösten etc. Ihre Kinder und Gesind in der Zucht unnd Vermahnung zum HErrn aufferziehen / fleißig mit ihnen beten und singen: Morgends / Mittages unnd Abends fleißig den Catechismum treiben / und in der Biebel lesen. Die übrige Zeit an ihr Handarbeit gehen / auff ihren Wercksteten sitzen / und im Schweiß ihres Angesichtes ihr Brod suchen. Es würde schön stehen / wenn ein solcher Priester wolte mit seiner Nadel / oder Schurtzfel / oder Zimmeraxt etc. oder eine Priesterin mit ihrem Wocken Spindel auf die Cantzel treten? Es würde ein seltzame Predigt geben / auff ein Müntzerisches wesen würde es endlich hienaus lauffen. Der Franckfurtische Catechismus hat die Leyen fein kurtz informieret / worinn ihr doppeles Ampt bestehe / wenn er diese Fragen anstellet. Worin bestehet eines Christen Priesterlich Ampt? Antwort. Daß er als ein geistlicher Priester Gott täglich diene unnd ihm die schuldigen Opffer bringe / als Glauben / Gebet /

Dancksagung/Gutthätigkeit gegen die Armen/Bußfertigkeit etc. Auch daß er seinen Nechsten unterrichte/ ermahne und tröste. Worin bestehet das Königliche Ampt eines Christen. Antwort. Darinn/ daß er sich selbst durch Hilff des H. Geistes wol sol regieren/ 1. Die Sünd in seinem sterblichen Leibe nicht herrschen lassen/ 2. Wider alles böse ernstlich streiten und siegen. Es sol hier ein jeder wol und reifflich bedencken was Syrach in seinem Haußbuch erinnert Cap. III. 22. & seq. Stehe nicht nach höhern Stande / unnd dencke nicht über dein Vermögen/sondern was Gott dir befohlen hat/ des nim dich stets an/ uñ was deines Ampts nicht ist/ da laß deinen Fürwitz/ denn dir ist vor mehr befohlen/ weder du kanst außrichten.

Ander Punct.

Daß das Predig-Ampt von Gott dazu eingesetzt sey die Menschen zubekehren.

Vn=

Unsere Meynung.

WIr gläuben und halten dafür/ daß Gott der HErr durch das ordentliche Lehr und predig Ampt unnd also durch das mündliche gepredigte Wort die Menschen noch auff den heutigen Tag wolle bekehren / denn es ist ja das Ampt / daß die Versöhnung prediget 2. Cor. 5. v. 18. Es hat ihm gefallen/durch thörichte Predigten selig zu machen/ die so daran gläuben 1. Cor. 1. v. 71. gebraucht darzu vor der Welt schlechte geringe unansehliche auch offters sehr gebrechliche Leute und läst solchen Schatz seines Evangelii fürtragen in irdischen Gefässen/auff daß die überschwengliche Krafft sey GOttes / unnd nicht für uns 1. Cor. 4. v. 7. Drumb schreibt Paulus von Timotheo, wenn er sein Predig-Ampt recht verrichten würde er sich selbst seelig machen und die ihn höreten 1. Timoth. 4. v. 16. wie sollen sie anruffen/an dem sie nicht gläuben? wie sollen sie aber glauben/von dem sie nichts gehöret haben? wie sollen sie aber hören ohne Prediger? so kompt der Glaube aus der Predigt/das predigen aber durch das Wort GOttes

zum Rom. X, 14, 15. seq. Es mißbrauchen zwar die Weigelianer diesen schönen spruch des Apostels und geben für / er rede von den innerlichen nicht eusserlichen Gehör unnd Predigt/drumb sprechen sie: Lutherus habe die Wort (ἡ πίστις ἐξ ἀκοῆς; ἡ δὲ ἀκοὴ διὰ ῥήματος θεοῦ) nicht recht gedolmetschet: Es heisse nach dem Griechischen: Der Glaub ist aus dem Gehör / das Gehör aber durch das Wort Gottes / Prætorius p. 284. durch welches er p. 285 verstehet das immer ewige in uns sich erregende wesentliche Wort Gottes/welches ist Jesus Christus in uns: Wenn dieser uns durch sein ruffen und ziehen lehret/in uns redet da entstehet der ware inwendige HertzensGlaube. Antwort: Es ist einerley: Es mag verdolmetschet werden der Glaube kompt aus der Predigt oder aus dem Gehör (verstehe der Predigt oder des Göttlichen Worts) denn wenn man dem gepredigten Wort so wol mit leiblichen als geistlichen Ohren andächtig zuhöret / so würcket der H Geist dadurch den Glauben/ denn seelig ist der d hőret die Wort der Weissagung und behält was darinnen geschrieben ist/

Apoc.

Apoc.1.v.3. und wird allhier das Gehör und die gehörte Predigt genommen wie Esa 53. v.1. redet: wer gläubet unser Predigt (da eben in der Grundsprach es also lautet wie allhie/ nemlich wer glaubt unserm Gehör) daß aber allhie in diesem Ort nicht von den innerlichen selbständigen wort Christi Jesu/ sondern von dem eusserlichen gehörten gepredigten Wort gehandelt wird/ ist aus dem ganzen Capitel Sonnenklar/ denn es redet ja der Apostel von dem Wort des Glaubens daß er geprediget v.9 er führet ja außdrücklich das gepredigte Wort des Propheten Esaiæ/ daß er seinen Zuhörern mündlich gesaget/ an v.16. er redet ja von dem Hall unnd Schall der Apostel Wort welches in alle Welt außgegangen v.18.)

Gegenlehr der Weigelianer.

ES reden uñ schreiben die Weigelianer von dem heutigen Predig Ampt und den ganzen Gottesdienst so greulich uñ schimpfflich/ dz nicht außzusagen. Ihr Großvater M. Val-

tin VVeigel schreibt part. 2. post p. 307. gantz unverschämpt: Predigt hören / Kirchen gehen / getaufft werden / beichten / sich absolvieren lassen / Sacrament nehmen / sey nur Hindernüß zur Seeligkeit *part. 2. post p. 224, p. 225.* Prediger sind böse Zuführer / ja sie führen vielmehr von GOtt ab. Sie gehen in weichen Kleidern herein / das ist / tragen Priesterröck von gutem Tuch (gleich als were dieses eine Todsünde) part. 2. post p. 203. verwirfft er den Luther / nennet ihn den jungen Pabst p. 297. daß derselbe noch weit von der Warheit sey / wiewol (setzt er darbey) ich seiner Bücher keines gelesen / (wie kan er ihn denn richten? Allein er *ist* wider sich selbst / denn p. 207. citirt er ja Lutheri Tom. II. unnd auch das Blat p. 150. und spricht außdrücklich / dz der einige Luther untergründlich gelehret võ Fleisch CHristi) *de Stud. universal.* schreibt er von sich selbst (da er noch ein Lutherischer prediger vel quasi gewesen) da ich kam über das Büchlein teutsche Theologi de imitatio-

tatio-

tatione Christi Tauleri, da fant ich den Schalck den Lügner in mir selbst / daß ich mit meinem predigen der Kirchen so nütz were als der Teuffel *Dialog. c. 2. p. 27.* in den Predigten findet man warlich weder Krafft noch Safft. Der Monarchen Spiegel schreibt *c. 1. part. 1. p. 60.* daß der Teuffel in dem geistlichen Stand sein Reich vielmehr habe / denn bey Jüden / Türcken und Heyden. Dergleichen Schmähwort brauchet auch der Sendbrieff an die Hirten und Schaffe in der Vorrede und in der ersten Frage an die Hirten da er Lehrer unnd Prediger für Dieb und Mörder schilt / welche ihm haben ein verkehrtes / ungezogenes / boßhafftiges / verstocktes / halßstarriges / sectirisches / und animalisches Hertz p. 30. Vor allen andern aber weiß Elias Prætorius die Prediger durchzuhecheln: Er nennet sie Heydnische / Aristotelische / Logicalische Sophisten / Ciceronianische *Peroranten*, *p. 10. p. 12.* unreine Geister / fleischliche blinde Leyter / Babilonische Buchstä-

 bische

bische *Mataeologen* p. 13. befördern des Drachens Reich p. 14. lose Leute p. 16. Miedlinge/Söldner/Tagelöhner/geldsichtige Lohnprediger p. 18. bey welchen nichts als Wort und Winde/ Buchstabe und Wissenschafft p. 19. blinde Lehrer/die nur aus den Büchern predigen/ p. 21. nicht redliche Lehrer/ weil sie ihre Lehr dem HErrn Christo abstehlen und rechte Spitzbuben sind/ p. 23. die nur ins wilde hundert hienein predigen/ p. 24. wunderseltzame Verkehrer der Schrifft p. 28. zanckische hochgegraduirte Doctores p. 27. Cantzellehrer/ welche nur auff den Cantzeln *pro & contra* mit grossen animalischen Eyer als Hanen im Korb ruffen p. 28. die fein eusserlich und oben hin trösten p. 30. UnEvangelische p. 30. Samaritanische diebische/unredliche/p. 34. Alarmen bläser p. 36. welche Schuld haben an den heutigen Krieg *ibid.* untreue

Hauß-

Haußhalter / die nicht werth weren Gottes Diener genennet zu werden p. 157 rechte Ehrendieb/ die dem HErrn Christo seine Ehr abschnitten p. 322. und daß die Geistlichen heutiges Tages das schädlichste Volck in der Welt seyn/ denn kein Ampt/ kein Ding/ in der Welt/ ja keine Creatur in der welt/ auch fast der Teuffel selber nicht/ schadet so sehr/ und kan so sehr nicht schaden dem wahren inwendigen Reich Christi/ als ihr (Prediger) mit euer heuchlerischen und fleischlichen Lehre/ Wandel und Ablaßkram euer übertünchen und überkleistern mit dem Todt und Blut JEsu Christi rc. *pag.* 428. Vnd wer kan alle Schmähwort erzehlen/ damit er dieses sein Buch dickvoll gespicket hat.

Frage.

Was stehet einem Einfältigen hiervon zu halten?

AVs solchen Schmähworten kan ein jeglicher Christ leichtlich abnehmen/was für ein Geist diese Weigelianer sonderlich *Eliam Prætorium* muß getrieben haben. Wir können allhier seine eigene Wort wider ihn brauchen/welche er c. V. p. 61. circa finem führet: Ob aber nun solche und dergleichen Lästerer von einem andern Geist/als von dem jenigen Geist/so *Diabolus* heisset/getrieben und regieret worden/das stellet man einem jeglichen frommen Christen in sein eigen Gewissen zubedencken anheimb. Es wird dieser Mensch für solche greuliche Lästerschrifft Gott dem HErrn zu seiner Zeit schon Rechenschafft geben müssen. Unterdessen bleibt das heutige Predigampt wie wir es in unser Kirchen führen ein kräfftiges Mittel/dadurch die Menschen können bekehret werden: Es bleiben treue Lehrer und Prediger Christi Diener und Haußhalter/durch welche Gott der HERR wil kräfftig seyn/wie solches die Weigelianer end-

endlich wider ihren Danck unnd Willen selbsten geständig seyn müssen / wie VVeigel, part. 1. p. 7. gestehet: So ist nun von nöthen den Einfältigen einen guten Bericht durch das mündliche Predigampt zugeben/daß er noch sein Jammer und Elend lerne erkennen. Diese treue Wegweisung sol niemand (*NB.*) verachten/und Gott hat durch Christum das Predig-Ampt verordnet *part. 1 post p. 49.* Gottes wort höret man võ treuẽ Lehrern im mündlichen PredigAmpt *part. 2. post p. 226.* stellt er ein Frage an / ob denn auch der Diener des Geistes/den Geist und die Erleuchtigung könne geben? Antwort darauff: Gott gebe den Geist und die Erleuchtigung durch (*NB.*) den Diener und zwar den hungerigen Hertzen/in den Halßstarrigen aber kan weder Christus noch Paulus etwas würcken. Item / Die Apostel haben Gewalt den H. Geist zu geben den hungerigen Hertzen / durchs predigen / durch Händaufflegen/ durch tauffen und Sacrament reichen part.

2. post

2. post p. 230. nach Göttlicher Betrachtung gründliche Predigten hören und rechte Bücher lesen ist förderlich gut / aber dieselbe offtmahls betrachten unnd bedencken ist noch besser. Jacob Böhm in der Vorrede der zwey Testament f. 7. schreibet also: Durch das gepredigte Wort rühret Gott der HErr die Hertzen der Zuhörer und schleust sie auff / daß sie in rechte Reu ihrer Sünden eingehen. Also billichen sie ja mit uns/daß Gott der HErr die Menschen durch Mittel bekehre den H. Geist mittelbahrer weise gebe und durch das mündliche predigen wircke. Unnd ob schon solches einer und der ander unter den Weigelianern auff sein predigen deuten wolte/ ist doch dieses Zeugnüß uns so weit genug daß die Weigelianer gestehen GOtt lehre durchs PredigAmpt und muß ein solcher zuvor beweisen / ob er ein rechter Lehrer? Denn eben hievon wird gestritten. Daß aber bey uns das rechte PredigAmpt/erhellet daher/ daß Gottes Wort in unsern Kirchen lauter und rein nach den Schrifften der Propheten

ten und Apostel geprediget und die H. Sacramenta nach Einsetzung des HErrn CHristi dargereichet werden. Die Weigelianer sollen uns noch das Gegenspiel beweisen.

Einwürffe.

I.

Unser Predigampt sey ein unvollkomenes Lehr Ampt/dz nur im Buchstaben bestehet / unnd ferne von dem Ampt des Geistes ist/ könne mit durchdringen/sey fleischlich nicht geistlich/man bleibe nur bey der Schrifft 2c. Antwort. 1. Sagen es zwar die Weigelianer aber sie haben es noch nicht bewiesen dz es unvollkommen sey/ daß es nur im Buchstaben bestehe/ daß es fleischlich 2c. 2. Den Buchstaben der schrifft muß man den Geist nicht entgegen setzē/ sondern fein alles beydes zusamen fassen / so wird man die durchdringende Nutzbarkeit wohl spüren unnd empfinden. Besiehe droben das ander Capitel von der H Schrifft.

2. Unser Predig Ampt/bestehe nur in eusser-

ſerlichen Dingen/im predigen/Kirchen ge-
hen/beichten ꝛc. Nichts euſſerlich aber könne den Menſchen bekehren: Nichts euſſerlich mache ſeelig/ es heiſſe wie es wolle/ VVeigel. de cœleſti Jeruſal. c.2. p.184.

Antwort. Wenn nichts euſſerlich kan zu Gott führen/warumb ſchreibet denn Weigel im güldenen Griff in der Vorrede p.1/4. **Gott im Himmel werdet ihr dancken/ daß ihr durch mich einen ſo geringen Werckzeug (NB.) ſeyd geführet worden zu Gott** *Prætorius c. VIII. pag. 97.* **Zwar das euſſerliche verdammet man nicht vor und an ſich ſelbſten/ſondern nur daß man das innerliche als das nothwendigeſt/bey demſelben ſo gar vergeſſen thut. Das euſſerliche vor einen Abgott aufwirfft/denſelben anbetet und ſich mit demſelben begnügen läſſet.** Allein das iſt nicht wahr/es iſt eine calumnia wir lehren ja ſelbſt/daß das euſſerliche Kirchen gehen/euſſerliche Beicht unnd communiciren nichts helffe/wo man nicht innerlich auch mit den Ohren des Hertzens höret/darnach thut und ſich beſſert. Wir lehren ja mit Jacobo daß wir nicht allein ſollen Hörer ſondern auch Thäter ſeyn. Jac.1.

3. So

3. So der Glaub aus dem eussern Gehör käme / so hetten die Unmündigen / Stummen und Tauben keinen Glauben. VVeigel. part. 3. post 63. Und Christus hette gelogen da er spricht: Lasset die Kindlein zu mir kommen/die an mich gläuben/denn solcher ist das Reich Gottes. Antwort. Wir lehren nicht daß der Glaub bey allen/ und also auch bey den Kindern und Stummen aus dem Gehör Göttliches Worts kommen / sondern allein bey den Alten unnd die ihres Verstandes übung unnd Göttliches Worts können brauchen nach dem bekanten Canone Talia sunt prædicata qualia permittuntur esse à subjecto. Es wircket den Glauben nicht allein das angehörte/ sondern auch das gelesene Wort GOttes/ dadurch auch Stumme können gläubig werden/so sie lesen können / sind solches exempla extraordinaria, in denen GOtt der HErr auff andere Art und Weiß den Glauben und die Wiedergeburt zu würcken weiß: Es würcket den Glauben und die Wiedergeburt bey den Kindern die H. Tauffe/welche ist ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des H. Geistes Tit. III.

Dritter Punct.

Von Besoldungen der Prediger.

Unsere Meynung.

DAß treue Lehrer und Prediger mit gutem Fug und Gewissen von ihren Zuhörern können Besoldung nehmen/erhellet daher/daß Gott der HErr ihnen solches selber verordnet im 5. Buch Mosis am 18. Cap. Christus der HErr hebt solche im Neuen Testament auch nicht auff sondern achtets vielmehr der Billigkeit gemäß seyn/daß sie unterhalten werden/ denn ein Arbeiter sey ja seines Lohns werth Luc. 10. 7. Welcher reiset doch jemals auff seinen eigen Sold? welcher weidet eine Heerde und isset nicht von der Milch der Heerden/ besiehe das gantze 19. Cap der 1. Epistel an die Corinther / da der Apostel Paulus den Predigern statlich das Wort redet wider die gifftige Predigschänder die Weigelianer.

Gegenlehr der Weigelianer.

WEigel. *part. 1. post p. 161.* nennet uns gedingete Prediger part. 1 post p. 43. Miedlinge/ die umbs Lohn predigen. Prætorius hilfft seinem Großvater treulich und nent uns auch mercenarios, Soldner/ Taglöhner/ Geldsichtige Lohnprediger/ p. 18. die Professores auff Universitäten heist er mercatores p. 197.

Frage.
Was sol ein Einfältiger hiervon halten?

ER sol wissen / daß der jenige Prediger kein Miedling ist der Besoldung nimmet / oder ihm von seinen Zuhörern lässet gutes thun/ sonst weren die Priester und Leviten im Alten Testament/ Paulus und die Apostel im Neuen Testament auch Miedlinge gewesen/ weil sie von ihren Zuhörern sind unterhalten worden Numer. XVIII, 30. 1. Cor. IX. II. Cor. XI, 8. Luc. VIII, 3.

Ein-

Einwürffe.

ZUm 1. wenden sie ein / es werde ja in der Schrifft verbothen als Mich. III. 11. Ihre Priester lehren umb Lohn / und ihre Propheten warsagen umb Geld / Matth. X, 8. spreche CHristus: Umbsonst habt ihrs empfangen / umbsonst solt ihrs geben. Paulus hat sich ja selbst seiner Hände Arbeit genehret. Antwort. Wenn Besoldung nehmen verboten were / würde der Apostel Paulus I. Cor. IX. nicht so weitläufftig das Gegenspiel vertheidigen und schliessen: Der HErr habe befohlen / daß die das Evangelium verkündigen / sollen sich vom Evangelio nehren. Warumb er aber keine Besoldung genommen / zeiget er am selbigen Ort an: Nemlich er habe solches gethan / nicht als wann es der HErr ihm verbothen hette / sondern auß pur lautern freyen Willen / daß er niemand wolle beschweren / und den Lauff des Evangelii nicht verhindern wie denn noch auff den heutigen Tag kein Prediger gezwungen wird Besoldung zunehmen / wenn er andere Mittel hat. Gleichwol aber hat Paulus auff ein andere Zeit Besoldung genommen als

II. Cor.

II. Cor. XI. Philip. IV, 16. und gesetzt/ daß weder Paulus noch ein anderer dazumahl Besoldung genommen / müssen dieses eben nicht die heutigen Prediger auch thun/ denn viel extraordinaria und sonderbahre Ding in den Personen der Apostel vorgelauffen. Anlanget den Spruch des Propheten Michæ, redet der Prophet von geitzigen Pfaffen die nur umbs Geld gelehret dergestalt/ wer ihnen viel gegeben / demselben haben sie lauter gutes geweissaget / wer ihnen aber nicht gegeben hat / denselben haben sie geflucht und böses prophecenet (wie die heutige Ziegeiner) und solches ist freylich verachtet/wenn ein Prediger nur eintzig und allein auff grosse Besoldung Stifft und Gaben und nicht auff die Ehre GOttes/seiner Zuhörer Erbauung siehet/nicht straffet was zu straffen ist/sondern umb des Bauchs willen heuchelt/ umb einer Hand voll Gersten oder gelben Suppen / umb ein Väßgen Bier oder Wein prediget was man gern höret. Solchen wird von uns niemand das Wort reden. Der spruch beym Evangel. Matth. X. redet von den Wunderwercken/ das nehmlich die Apostel die Gabe gesund zu machen nicht solten umbs Geld verkauffen/

fen/wie der Zauberer Simon solche Macht begehrte. Christus wil am selben Ort seine Apostel abmahnen von der Bauchsorge/ dz sie sich nicht allzusehr solten umb das Maul bekümmern / GOtt würde schon fromme Hertzen erwecken die sie würden unterhalten / denn ein Arbeiter sey ja seiner Speise werth / hiemit billiget ja CHristus selbsten den Unterhalt der Prediger.

Zum andern geben sie für / man sol für die Gaben GOttes kein Geld nehmen/ wer das thue der sey verflucht wie Petrus zu den Zauberer Simon sagte Act. VIII, 20. Antwort : Freylich werden die Gaben GOttes nicht mit Geld bezahlet/ sondern die Arbeit der Prediger wird nur remuneriret und belohnet. Welche Belohnung weil sie die Gnade Gottes / die viel tausent mahl höher als alle jerdische Schätze / mit nichten verdienen/ viel weniger aber dieselbe bezahlen kan / ein blosses Mittel ist zur Unterhaltung der jenigen / die uns solche Gnade und Geschenck des lieben Gottes ankündigen / welche ja eben so wol müssen durch ordentliche Lebens Mittel unterhalten werden als andere.

Vierd-

Vierdter Punct.

Vom Beichtsitzen / Absolvieren und Beichtpfennig.

Unsere Lehr.

DAs Beichtsitzen ist ein sehr hohes nötiges Werck / sonderlich für die Einfältigen / daß sie vor und in der Beicht besser geprüfet / in ihren Glauben und Christenthumb unterrichtet / gelehret / gewarnet / getröstet / unnd von ihren Sünden loßgezehlet werden / und kan solche leicht deduciret und außgeführet werden aus dem Alten und Neuen Testament / wie auch aus den Kirchen Historien. Denn ja im Alten Testament die Bekäntniß der Sünden vor dem Priester geschehen muste / welcher auff Befehl Gottes / auff das Verdienst des HErrn Meßiæ den Leuten die Loßkündigung thate / unnd hatte dabey seinen Beichtpfennig (wie man jetzo redet) davon sonderlich zu lesen im 3. Buch Mos. am 5. v. 6. 2. der Könige 12. v. 16. und erzehlet Fagius [in annotat. super Targum de

Rabb.

Rabb.] daß ihre Beicht also gelautet: Lieber HErr ich habe gesündiget/es reuet mich/ wil es nicht mehr thun / vergebet mir solche Sünde. Es hat auch das Beichtkind ein Opffer gebracht / welches der Priester geschlachtet und den Menschen auff die Krafft des Verdiensts des HErrn Meßiæ mit wahrem Glauben zu ergreiffen/ die Sünde vergeben. Nathan hat solche Absolution auch dem David gesprochen 2. Sam. 12. v. 13. Der HERR Christus im Neuen Testament den Gichtbrichtigen / und solche allen treuen Lehrern befohlen Matth. XVIII, 18. Johan. XX, 23. welchen ihr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen/ VVeigel. part. 2. post p. 34. gestehet zu daß allhier das mündliche Predig-Ampt eingesetzet sey. (darüber sonderlich Chrysost. zu lesen) wie denn der Apostel Paulus auch Sünde vergeben an Christi statt II. Cor. 11, 10. und ist dieser Gebrauch in 2. 3. und 6. seculis geblieben / wie beym Socrat. Sozomen. Tertull. Cypr. und andern zulesen. Confer. Centuriat. Magdeb. Oßiandrum D. Meng. Informat. Conscient. q. 2. super XIV. Domin. Trinit. und

ob

ob gleich Weigel. noch so sehr auff unsere Beicht schilt / so ist er doch wieder seinen Willen mit uns zimlich einig wann er part. 2. post. v. 171 also schreibet : Will jemand beichten und die vergebung der Sünden holen (wie vermeynet wird) so soll er sich mit seinem Wiedersacher versöhnen / ihme von Hertzen verzeyen auch vor allen Dingen Gott im Himel beichten / darnach möcht man hingehen und euserliche übung thun / wiewohl er sich bald darauff p. 250 wieder gut Weigelianisch erkläret / das man im Beichtstuhl / im Sacrament simpliciter keine Vergebung der Sünden erlange. Näher tritt zu uns Jacob Böhm in der Vorrede der 2 testam. § 18. Des Priesters Mund ist nur ein euserliches Werckzeug und (NB) würcket in seinem Geist nicht

Gegenlehr der Weigelianer.

ACh wie spöttisch ziehen doch die Weigelianer unsere Beicht und Absolution durch ! wie hönisch reden sie davon ! O ihr Lutheraner sagte / neulich ein

solcher Enthusiast, ihr habt es gut / ihr möget Sündigen wie ihr wollet / so dörffet ihr nur im Beichtstuhl lauffen / Prediger nehmen Gelt und vergeben euch die Sünde. Dergleichen reden führet der Spottvogel Prætorius in etlichen Blettern als p. 142 143 149 seq. und p. 732 §. 61. Die Ohrenbeicht hat man behalten und damit alle Sünden Greuel übertinchet und schön gemacht p. 143. beschuldiget er die Prediger das sie dem H. Geist sein Ambt durch ihre Absolution als einem schändlichen Kirchen-Raub abgenommen und ihnen allein zugeeignet haben. Crammendorff der Advocat nente einmal gegen mir die Beicht unsern Abgott. Jacob Böhm c. 4 vom Grund der Absolution nent die unsere Beicht ein falschen wahn und grossen unverstand § 11. Der Priester hat keine gewalt Sünde zuvergebē (da er doch drobē ihn als eine mit würckende ursach angezogen) es stehet nicht in seiner eignen Macht (NB dieses sagen wir auch / daß er aus eigener Macht keine Sünde vergeben könne / sondern er hat solche von Christo / in dessen Macht und Nahmen er Sünde vergiebt wie Paulus

2 Cor.

2. Cor. 2.) solches haben sie gelernet von ihrem Großvater dem Weigel welcher part. 2. post. p. 295. schreibet: Er bedörffe keines Beichtvaters der Priester habe keine Gewalt die Sünde zuvergeben/ *confer illusiones quas habet part. 1. post. p. 28. part. 2. post. p. 293. part. 2. post. p. 250.* Pantel Trapp schreibt / daß die Gottslästerliche Ohrenbeicht ein Brunquell sey des gantzen AntiChristischen Sündenreichs / B. 4. a.

Frage.

Wie sol sich ein Einfältiger hierin verhalten?

ER sol die Weigelianer immer hin spotten / sich aber aus GOttes wort unterrichten lassen / das es Gottes Ordnung sey / allen armen bußfertigen Sündern durch das heilige Predig-Ampt die Absolution zu sprechen Joh. 20. Jedennoch aber sol niemand deßwegen auf Gnade sündigen und gedencken/dieweil der Beichtstuel deßwegen eingesetzt unnd der Prediger die Sünde an statt GOttes ver-

giebet/so möge er sündigen wie er wolle/er dürffte nur im Beichtstul lauffen. Denn wer der Gestalt auff Gnade sündiget/ demselben wird mit Ungnad gelohnet. Zu des Apostels Pauli Zeiten waren auch solch[e] Spötter/die sagten: Lasset uns böses thun/ das gutes daraus erfolge / allein Paulus antwortet zum Röm. am 6. daß sey ferne. Denn der Beichtstul ist nicht für muthwillige Sünder verordnet / daß sie in ihren Sünden sollen gestärcket werden / wie die Weigelianer lästern / sondern für arme bußfertige Sünder / denen ihre Sünde hertzlich leyd seyn/und die sich auch gedencken zu bessern. Und ob gleich offtermals einer oder der ander Heuchler / auch viel muthwillige Sünder/welche der Prediger nicht kennet / dem Prediger die Absolution abstelen / sol doch auch solcher wissen / daß solche Absolution nicht kräfftig und daß sie auch nur hypothetica sey so fern nemlich der Confitent seine Sünden von Hertzen bereuet/an Jesum Christum gläubet unnd einen guten Vorsatz hat das Leben zu bessern/sollen ihm seine Sünde an Christi sta[tt] verziehen seyn.

Ein

Einwürffe.

1.

GOtt allein stehe zu Sünde zu vergeben. Antwort: Freylich bleibt der liebe Gott allzeit causa suprema und der oberste Sünden Vergeber / der aus eigener Macht kan Sünde vergeben: Unterdessen aber hat ihm gefallen solche Macht auch dem Predig-Ampt zugeben. Es leihet der Prediger / wie Chrysost. redet / dem HErrn Christo nur den Mund / die Krafft aber und Würckung ist und bleibet des Allerhöchsten. Also machet Gott einig und allein seelig und gleichwol macht auch Timotheus durch sein predigen selig sich und die ihn hören 1. Tim. 4. v. 16. und so kein einziger Mensch auff gewisse Weiß und Maß die Sünde vergeben kan / wie schreibt denn *VVeigel. part. 2. post p. 297.* daß er Gewalt und *Privilegium* habe die Sünde zuvergeben? Ist er denn nicht ein Mensch? und p. 300. CHristus ordnet sie (Joh. 20.) das Ampt des Geistes /

daß die Apostel durch ihre Lehr und Predigt sollen den Bußfertigen Vergebung der Sünden verkündigen / den Unbußfertigen aber die Verdamnüß / sind denn die Apostel nicht Menschen gewesen? Allein gleich wie sie nicht in ihren sondern Christi Namen die Sünde vergeben / also geschicht solches noch heutiges Tages im Namen Christi. Ja warumb legt er solche Gewalt p. 324. einen jeden Christen zu daß er könne Sünde vergeben und zu seinem krancken Bruder sagen: Sey getrost lieber Bruder du darffst in deinen sünden nicht verzagen Christus ist deine Gerechtigkeit / ich sage dir im Namen Christi / daß dir alle deine Sünde aus Gnaden vergeben sind / so schlecht und blosser Ding kein Mensch kan Sünde vergeben?

2. David spreche Ps. XCII. Bonum est confiteri Domino & non sacerdoti. Es ist gut dem HErrn beichten unnd nicht dem Priester. Antwort: Es ist eine teufliſche Verkehrung des Textes es stehet weder von Beichten noch von dem Priester alda et-

was

was sondern also: Es ist ein köstlich Ding dem HErrn dancken?

3. Durch den Todt Christi wird die Sünde vergeben unnd nicht durch das beichten VVeigel. part. 1. post. pag. 30. Antwort. Es ist beydes war. Christus hat uns die Vergebung der Sünden durch seinen Todt erworben/ in dem Beichtstul aber wird dieselbe uns durch wahre Busse zugeeignet.

4. Es sey Gottslästerlich die Vergebung der Sünden umb des Beichtpfennings willen zu sprechen. Antwort. Welcher Prediger spricht darumb die Absolution? Es ist eine schändliche Weigelianische *calumnia* und Lästerung. die Vergebung der Sünden wird den Bußfertigē angekündiget sie mögen Beichtgeld geben oder nicht. Ihrer viel geben gar nichts. Giebt aber jemand aus Danckbarkeit etwas/ so kan solches der Prediger/ mit guten Gewissen nehmen/ denn es leider Gottes offtmals an etlichen Orten so geringe Besoldung giebet das sich Prediger meistentheils von den Beichtpfennig und andern accidentien nehren müssen.

5. Die Leute besserten sich nicht nachgethaner

thaner Beicht/giengen nur auß Gewonheit hin und würden wol darnach ärger. Antwort. Woher wollen doch solches die Weigelianer von allen können darthun und beweisen. Vnd geschicht es gleich von etlichen / so mögen sie zusehen Es wird ihnen gnug gesagt/wie sie sich / ehe sie wollen hinzu gehen/sollen prüfen/ nach denn 10 Geboten examiniren und auch hernachmals ihr Leben bessern.

CAP. VII.
Vom Stand der Obrigkeit ingemein.
Der erste Punct.
Vnsere Lehr.

WIr halten das der Stand der weltlichen Obrigkeit auch im neuen Testament sey ein GOtt wohlgefelliger Stand als von Gott selbst verordnet / denn es ist ja keine Obrigkeit ohne von GOtt Röm. XIII, 1.

So

So sagt ja die Himlische Weißheit selbst sprichwörter Sal. VIII, 15. Durch mich regieren Könige / und die Rathsherrn setzen das Recht. Durch mich herschen die Fürsten und alle Regenten auff Erden. Der Apostel Paulus wolte die Römische Obrigkeit geehret wissen nicht allein zum Röm. XIII. sondern auch I Tim. II, 1 seq. So ermahne ich nun / das man für allen Dingen zu erst thue Bitte / Gebet / Fürbitte / und Dancksagung für alle Menschen. Für die Könige / und für alle Obrigkeit / auff daß wir ein geruhiglich und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.

Gegenlehr der Weigelianer.

Weigelius part. 2. post. pag. 337 & p. 338 nennet die Regenten Tyrannen / geitzige und schreibt: Zinß / Schoß / und Geld / gibt man den Reichen / Tyrannen / geitzigen. Nun bald darauff: Die Obrigkeit sol dem David folgen / der nam keine Schatzung / und Geld rc. Die Obrigkeit sol nicht Krieg wider den Türcken führen rc. Zehlet sie unter die falschen Kirchen / weil sie die übel-

thäter tödtet. Item / Obrigkeit sol nicht richten / köpffen / hencken / verketzern / verjagen / incarceriren: die RottenGeister / den Dieb / den Mörder / wenn er Busse thut / lauffen lassen / daß sey gut NeuTestamentisch part. 2. post p. 140. part. 2. post p. 333. Wie die Obrigkeit nicht vergeben hat und lauffen lassen den armen Missethäter / also werde GOtt der Obrigkeit auch nicht vergeben / sondern sie tödten des ewigen Todes unnd in die ewige Verdamnüß werffen / *part. 3. post p. 39.* nennet er alle Stände Feinde Gottes und seines Christi *part. 1. post p. 338. & p. 104.* schreibt er: Im Reich Christi ist auffgehoben alle Gewalt auff Erden nach dem inwendigen Menschen / aber nach dem eusern Menschen bleiben die Christen gehorsamb / so fern es nicht ist wider den Glauben / p. 105. Christen sind keiner Obrigkeit nach der Freyheit unterthan. Und noch klärer und deutlicher part. 2. post p. 155. Obrigkeit haben ist nicht NeuTestamentisch (*q. d.* sie gehöret nicht in das

Neu

Neu Testament) p.155. richten/tödten/ hencken/köpffen/kompt der unglaubigen Obrigkeit zu/ die da ist ausser der Kirchen *part. 2. post p. 140.* die falsche Kirche hencket den Dieb/köpffet den Ehebrecher. Er schilt die Obrigkeit für Dieb *part. 2. post. p. 141.* schreibt er: Ein Dieb hengt den andern. Prætorius im Spiegel cap. 1. pag. 13. nennet die weltliche Obrigkeit den Mund des Thiers/ die AntiChristische Obrigkeit/ welche jetzo im Reich Christi regieret/ er redet nicht nur von etlichen/wie er solches in der Erinnerung gern entschuldigen wil/sondern von der Obrigkeit in gemein. Monarchenspiegel giebet für/ daß die Christen keiner Obrigkeit bedürffen/*c. IV. p. 120. seq.* Spiegel der Weißheit und Warheit c. VII. p. 191. lästert greulich das Römische Reich/daß es sey von Drachen unnd Teuffel/es sey das unheilige/Gotteslästerliche und vermaledeyte. Bußposaune p. 29. sagt: Daß bey diesen Zeiten in Teutsch-

land-

land viel Belthasers gleichen leichtfertige Vögel (*NB.*) unter den hohen und niedrigen Obrigkeiten seyn/ sey bekant. Sie nennt es eine grosse Leichtfertigkeit der Churfürsten/ daß sie in Erwehlung des Römischen Keysers einen Bock zun Gärtner gesetzt ꝛc. Daß die Bürgemeister/ Rathsherrn und Richter Ehr und Gottesvergessen handeln ꝛc. wie solches von Ministerio zu Lübeck wird angeführet p. 607, seq.

Frage.
Was sol ein Einfältiger hiervon halten?

GOttes Wort lehret uns nicht also / sondern besihlet vielmehr / das man dem Keyser (Obrigkeit) soll geben was des Keysers ist Matth. XXII. Es ist aber des Keysers (Obrigkeit) Zoll/ Zinse/ Schoß/ Ehr ꝛc. Rom. XIII. Wenn Menschen Blut vergossen wird / soll solches durch ordentliche Obrigkeit gerochen werden Gen. IX. und wenn die Obrigkeit also in ihren Schrancken bleibet / Recht und Ge-

Gerechtigkeit handhabet / den Frommen belohnet die Bösen straffet / thut sie ihr Ampt / unnd kan deswegen nicht verdammet werden : Auch nicht wenn sie Krieg wider den Türcken oder sonst auß erheblichen Ursachen führen muß / sintemal ja auch gottselige Könige im Alten Testam. Krieg geführet und deßwegen nicht verdammet wordẽ. Weñ sie nur nicht aus Ehrgeitz / aus Begierde mehrer Länd zum Untergang und verderb ihrer armen Unterthanen denselben führet / gar zu grosse unverantwortliche contribution und schatzung fodert und also ihren Schaffen die Haut über die Ohren ziehet / ihre Soldaten lässet ungestrafft rauben / plündern / ehrliche Frauen und Jungfrauen schänden / Land und Leute / Geistlichen Weltlichen und Haußstand schmälern und im Grund verderben ꝛc. Denn dieses sind freylich schreckliche und greuliche Mißbräuche des Weltlichen Standes und des Krieges / und wird sie kein vernünfftiger billichen. Unter dessen gesetzt auch / daß solche Mängel vorlauffen / will es doch keinem Unterthanen geziemen / seine Obrigkeit für leichtfer-

fertige Vögel außzuruffen/ sondern viel mehr dem lieben Gott fleissig vor sie bittē das er sie regieren leiten und führen wolle/ daß sie Gott der HErr wolle bekehren/ erleuchten/ bessere Gedancken eingeben etc: Traun der Apostel Paulus wolte solches nicht haben auch zu der Zeit da doch das greuliche Thier Nero regierte besiehe 1. Tim. II. Seq. da er vielmehr befiehlet für ihn und alle Obrigkeiten zubitten. Vnd muß der Prophet Weigelius endlich selbst wider seinen Willen mit uns einstimmen part. 2 post. p. 331 Seq. Wenn der arme Sünder zwey oder drey mal ermahnet selbst kåme und spreche/ thu mir mein Recht (NB. welches auch ein unschuldiger wahnwitziger Mensch thun könte) hencke köpffe mich ich kans doch nicht lassen/ so soll die Christliche Obrigkeit (NB.) ein solchen Baum abhauen/ gar tödten oder vermauren/ und c. XXIV von Ort der Welt p. 82 mus er bekennen das man die Obrigkeit aus Noth (NB) haben müsse/ Item man soll sie in Ehren halten.

Ein=

Einwürffe.

1.

ES sey die klare Wahrheit / sprechen die Weigelianer / das im Weltlichen Stand viel unrechte händel im schwang gehen / daß die Unterthanen gedrucket und beschweret Land und Leute verwüstet werden / daß man nicht auff die Ehr Gottes sondern nur auff sein Nutzen siehet ꝛc. Drumb geschehe auch solchen nicht unrecht / wenn sie also tituliret werden. Antwort. Man muß hier einen guten Underschied halten unter den Ampt und dessen Mißbrauch. Denn gleich wie im Geistlichem und Haußstande allerley Mißbräuche von etlichen Personen begangen worden / also ist freylich der weltliche Stand auch nicht rein. Es werden ihrer viel gefunden / die sich leider Gott erbarm es / der Ehre Gottes und der betrengten armen Unterthanen nicht mit solchem Ernst und Eyver annehmen / als es wol billich were. Unterdessen aber soll man nicht also ins Gelag nein schelten / schmähen und lästern. Denn sie sind Majestäten / Götter / welchen man nicht fluchen

sol /

soll/wie Gott selbst verbeut 2. Buch Mosi 22. v. 28. den Göttern soltu nicht fluchen/ und den Obersten in deinem Volck soltu nicht lästern. Man soll auch der wunderlichen Obrigkeit gehorsam seyn 1. Petri 11. v. 18. Christus und die Aposteln haben unter der Heydnischen Obrigkeit gelebet / und findet man nirgend in der H. Schrifft daß sie dieselbe also solten gelästert haben wie die heutigen Weigelianer thun/ sondern vielmehr hin und wieder geboten und ernstlich befohlen / das man dieselbe ehren soll. Wie viel weniger will es denn einen jeglichen gemeinen Eliæ/Schuster oder Schneider gebühren solche hohe Personen also für der gantzen Welt durchzuziehen / zugeschweigen sie für Schelm und Dieb für leichtfertige Vögel auszuruffen. Es haben Fürsten und Herrn / hohe und niedrige Obrigkeiten hin und wieder ihre Hoffprediger und Beichtvätter / die wol wissen solche/wenn sie unrecht handeln/gebühren. der Maß zustraffen ihnen das Gesetz zuschärffen / und zu sagen was recht oder unrecht / es wil solches einen jeden Umläuffer nicht gebüren. Zugeschweigen das noch viel fromme Regenten unter hohen und

niedrigen Obrigkeiten viel fromme Moses Josuæ, Samueles, Danieles, Ebedmelech/ Constantini, Theodosii, Friderici, Georgij ec. gefunden werden/ die ein fromes/ erbares und gottseeliges Leben führen / welche auch offtmals ihrer armen Unterthanen gern verschoneten wen̄ es müglich. Sie müssen manchmal sonderlich in diesen schweren Läufften / seltzamen wunderlichen Martialischen seculo, was thun / daß sie wol vielleicht / wenn es bey ihnen stünde/ nicht thun würden. Gott der Hertzenkündiger weiß dieses alles am besten. Es solten solche Lästerer lesen ihren Monarchen Spiegel/ welcher viel bescheidener von der Obrigkeit redet p. 75. gestehet er ja gern zu/ Das die Obrigkeit von Gott (und also muß ja auch der Stand derselben von Gott und nicht von Drachen/ nicht Antichristisch seyn/ wie Prætorius lästert) und wer (Notate hoc vos VVeigeliani) aus Eigensinnigkeit sie schild der hats Sünde p. 74. 77. wer in einem Göttlichen Beruff bleibet/ der ist auch ein Diener Gottes / also so die Obrigkeit Gott in ihren beruff erkennet und thut was Gott wolgefällig ist / so hat sie

sie auch ihr Reich und Regierung nicht von Drachen pag. 79. Die Obrigkeit ist von Gott / als seine Ordnung p. 131. Die Obrigkeit verwaltet ein Göttlich Ampt / wiewol dieser scribent gleichwol hernach grob genug heraus fehret und die Obrigkeit anzapffet. Allein ich ziehe solches hier nur zu dem Ende an/daß man sehen soll/wie diesen Majestäten Schändern die Sonne der Warheit noch dennoch unterweilen selbst muß unter die Augen scheinen/ und wie sie wieder ihr böses Gewissen der Sachen hierin offters zuviel thun: Oder aber daß sie wollen angesehen seyn/ daß sie nur die Mißbräuche straffen/da sie doch in der that den gantzen Ampt nicht gut seyn/ sondern steiff und fest darauff bestehen/ das gantze Ampt müsse noch dem kürtzern ziehen / es müsse herunter / und dem Tausendjährigen Reich cediren:

2. Geben sie vor / Lehrer und Hoffprediger wollen heute zu tage den Fuchs nicht beissen/sie übertünchen der Obrigkeit Fehler mit losen Kalck/wollen die Hoffsuppen nicht verschertzen / Herrn Gunst nicht gern endbehren ꝛc. Antwort 1. wer dieses thut/

mag

mag und muß es verantworten. 2. allein woher weis dieses Prætorius? ist er denn in allen Predigten? in allen Beichtstühlen? in allen Städten/ Herrnhöffen ꝛc. gewest/ oder aber hat er einẽ Spiritum Familiarem, der ihm alles zuträget! Ich meyne wenn er in allen Predigten und Beichtstůhlen wehre/ und öffters die scharffen Gesetz Predigten / ernsthaffte Vermahnungen / treuhertzige Warnungen mit solte anhören. er würde gewiß anders reden unnd schreiben.

Zum Dritten / Ein Christ ist nicht weltlich / darum bedarff er auch keiner Obrigkeit/ Monarchen - Spiegel pag. 122. Antwort. Eine schöne Folgerey!, Ein Christ ist nicht weltlich/ darumb bedarff er auch keines Hauses/ keiner irrdischen Warnungen / keines täglichen Brods. Umb des Gewissens willen sollen Christen der Obrigkeit unterthan seyn Rom. XIII. Ach es sind die Christen offters mehr als zuviel weltlich / und wañ sie auch euserlich durch die Obrigkeit nicht würden im Zaum gehalten / würde keiner was behalten.

Der

Der ander Punct.

Von dem Juristen in gemein.

Unsere Meynung.

ZUm weltlichen Stand gehören auch die Juristen, die dem Recht obliegen / die Landgesetze wol verstehen / ob sie mit dem Recht der Natur und scriptur überein stimmen? Diese nun / so fern sie die liebe Gerechtigkeit handhaben / auff Gottes Ehr ihr Gewissen und der armen bedrengten Clienten Noth und Anliegen sehen / sind sie solche Leute / davon Jethro zu Mosi spricht: **Siehe dich umb nach redlichen Leuten / die Gott fürchten / warhafftig und dem Geitz feind sind / die setze über sie / das sie das Volck richten.** Exod. XVIII. 21. Ja die ein Göttlich Ampt verwalten. Devter. 1. v. 18. II. Cron. XIX. v. 6. Matth. V. v. 25. Luc. XII. v. 14. Actor. XXIV. 1, 2.

Ge-

Gegenlehr der Weige-
lianer.

WEigelius part. 2. post. pag. 337. neñet die jenige Weltkinder/ welche sich ūm die Juristerey bekūmmern part. 2. post. p. 140. die falsche Kirche helt den Processum Justiniani des Heyden / unnd welche diesen Procees folgen; die folgen nicht Christo part. 1. post p. 65. die Juristen wiedersprechen Christo durch den Justinianum man mūsse das böse straffen und die Sūnder tödten. Ibid. man sol nicht rechten in dem Gericht part. 3. post p. 48. p. 49. das fūnffte Gebot ist noch von keinem Juristen verstanden worden / denn ihrer keiner (*NB.*) kennet Christum nicht / und in seinem libello disputat. p. 28. 29. Die Juristen handeln beydes wider das Liecht der Natur unnd der Gnaden / und wird alles nach den Heyden Justiniano das ist nach dem Teuffel gefūhret. *Prætorius* im Spiegel *c. 7. p. 92. seq.* schreibet / daß die Juristen nicht in GOttes sondern in des lebendigen

Teuf-

Teuffels Namen solche Processen mit ihren Nechsten anfahen. Er nennet sie Hadermetzen die mit der scharffen Kirchē-Disciplin zustraffen/ für keine Christen sondern für wilde Barbarische Heyden zuhalten und öffentlich außzuruffen/ p. 94. in den Juristischen Processen wird des Teuffels Reich/ Jahr und Tag gemehret. Prediger sollen sie nicht zur Beicht/ zur Communion lassen/ mit ihnen nicht in conviviis umbgehen/ sie allda (in conviviis) erinnern &c. pag. 350. nennet er dieselbe Mammons Knechte die gedingte *causidicos linguaces*.

Frage.
Was sol ein Einfältiger hiervon halten?

ER sol abermals ein Unterscheid haltē/ unter dem Ampt/ Stand und Mißbrauch desselben/ wie in anderen Ständen viel Mißbräuche vorlauffen/ also gehet es hier auch daher. Es

ist

ist kein Ding so köstlich/so herrlich/und nützlich/daß die Gottlosen nicht mißbrauchen. Also giebt es freylich offt viel die das Recht in Wermuth verwandelen/ die Personen im Gericht ansehen/Geschenck nehmen/ unnd den Gottlosen Recht sprechen. Allein man findet hingegen auch fromme Juristen und Advocaten/welche ihnen ein Gewissen machen/unrechte Händel zuverthädigen. Ach an guten Juristen und Anvocaten ist viel gelegen. D. Albinus ist nur das Inventarium des Hauses Brandenburg genennet worden. Augelus in der Märckischen Cronick p. 405. Ivo ein Jurist aus Britannia hat ein heiliges Leben geführet / und ist nur der Armen Advocat gewest/denselben umbsonst gedienet/darumb ist er Anno 1342. in Catalogum sanctorum gezehlet worden/ wie Dresserus in seiner Sächsischen Cronick p. 336. anführet. Solche gewissenhafte Juristen/ sind Gott dem HErrn angenehm/er wil sie auch umb der Sünde willen den Leuten zur Straff hinweg nehmen.

Esa. 3.

Esa. 3. v. 2. Dannenhero Syrach vermahnet c. IV, 7. halte den Richter (Juristen) in Ehren.

Einwürffe.

I.

GOtt wil ja selbsten nicht den Tod des Sünders Ezech. 18. darumb sol man die Sünder nicht köpffen/ hengen rc. Antwort.

Es redet der Prophet von dem ewigen Tod/ und allen Sündern in gemein / sie mögen den zeitlichen oder ewigen Todt verschuldet haben / so wil er nicht / daß sie sollen ewiglich verlohren werden / sondern vielmehr Busse thun / sich bekehren/unnd das ewige Leben haben Unterdeß aber hat Gott ja selbsten befohlen/daß man Mörder sol hinrichten/und wer Menschen Blut vergeust/ des Blut sol wieder durch Menschen vergossen werden / im ersten Buch Mosis am 9. Cap.

2. Matth. V. 40. Verbeut Christus das rechten/ wie auch Paulus 1. Cor. VI. Antwort / es redet Christus wie auß denn gantzen context zuersehen / von der eigenen privat rach / dieselbe verbeut er auch der Ge-

Gestalt/daß so auch einer vor der Obrigkeit nicht könte sein rechtes Recht erhalten / er dennoch deßwegen sich nicht selbsten rechen solte/ sondern vielmehr von seinem Recht abstehen und alles verschmertzen / es dem lieben Gott klagen/ das wehre ihm und seinem Gewissen besser / als sich aus privatzorn an seinem nechsten vergreiffen/ Paulus verbeut nicht die Gerichte in gemein / sondern er redet alda von der Zancksucht und geringen Händelen daß man offtermahls umb geringe Ursach einander verklaget/ da man doch solche Sache wol privatim durch gute Freunde könte beylegen und schlichten/ einen weisen und verständigen Mann erwehlen / demselben die Sache übergeben/ daß er die Parteyen möchte vertragen / daß also die Sache nicht für die heydnische Obrigkeit dörffte gelangen.

CAP. VIII.

Von Gott und der Trinitet.

Unsere Lehr.

WIr glauben daß Gott einig in Wesen / und dreyfach in Persohn/ welches der uhralte schrifftmässige Glaube ist.

Gegen Lehr der Weigelianer.

SIe lehrẽ und schreiben von Gott so seltzam und wunderbahrlich / daß wenn ihre Schrifften nicht am hellen Tage weren/ man es schwerlich glauben könte daß Christen/ wie sie seyn wollen/ solten gefunden werden / die dergleichen lehrten. Spiegel der Weißheit schreibt auff gut Türckisch: Es sey nur ein einiger Gott in einer einigen Selbstständigkeit und Person ein GOtt und eine Person *in der Vorrede* p. 24. 25. 26. c. V. p. 230. wirfft er den Artickel von der heiligen Dreyfaltigkeit übern hauffen/ nent unsere Lehr ein ungereimbte Ungeschickligkeit die nimmermehr aus der Schrifft könne bewiesen werden. (also mus das daß *ander* Hauptstück unsers Christlichen Glaubens bekänd-

bekendnüß von den dreyen Persohnen aufgehoben werden) p. 156. schreibet er: Gott ist unser Vater/ die Gottheit aber ist unser Mutter. Lautensack p. 5. schreibt: zwo Persohnen seyn eine nemlich Jesus und der heilige Geist/ Maria sey die Braut des heiligen Geistes / p. 34. Ihr Alter Vater Weigelius hat auch selzame grillen/ weñ er über den Lautensack p. 6 schreibt: In der Menschheit Christi offenbahret sich der Geist oder Gott nach den drey Himlischen Persohnen und das Wort nach den drey leiblichen Persohnen. Ist nun die Persohn nach der Menschheit am Creutz gehangen / so ist auch der Vater und H. Geist gehangen (das laß mir einen mentalischen Apostolischen Geist seyn!) Item in vera methodo p. 41. Gott und das Wort ist unser Wesen. Vldaricus in Opere Mirab. p. 129. Der Vater im Sohn ist gestorben und getöttet von wegen der Sünden. In arcano arcanorum p. 145. die drey Persohnen sind himlisch und Irrdisch p. 147. Gott der Vater ist ewig und

zeitlich. Weigelius c. 2. de Stud. Univers. nennet den Vater Sohn und H. Geist drey leibliche zeitliche Persohnen c. 16. Die Persohnen müssen zweyfach erkennet werden/ ein himlischer Vater in d' Ewigkeit und ein leiblicher Vater in der Zeit/ein Himlischer Sohn nach der Ewigkeit und ein leiblicher Sohn nach der Zeit / ein himmlischer H. Geist nach der Ewigkeit / und ein leiblicher H. Geist nach der Zeit. Monarchen Spiegel part. 2. cap. 6. pag 406. schleust die Thür zu und schreibet: Im ewigen Leben nach diesem Leben wird Gott alles in allen seyn/ uñ alsdenn wird auch der Sohn (NB) selbst unterthan seyn / das ist alle relation und Gegenbetrachtung in Gott wird alßdenn ein Ende haben/ da nicht mehr Vater und Sohn gleich als unterschiedlich zubetrachten seyn werden.

Frag.

Waß sollen Einfältige hievon halten?

SJe sollen bey den heilsamen Worten der Schrifft und ihrem Glaubens Artickeln verbleiben/ daß nemb-

nemblich ein Gott aber drey Persohnen in einem Göttlichen unzertrenlichen wesen sind/als Gott Vater/Sohn und H. Geist/ und daß nicht der Vater/nicht der H. Geist sondern die ander Persohn Christus Jesus am Creutz gehangen / für uns gestorben und sein Blut für uns vergossen / wie die passions histori bezeuget. Daß auch diese drey Persohnen nicht zeitlich und leiblich sondern Himmlisch und Ewig sind. Recitatio horum errorum est refutatio.

CAP. IX.

Von den heiligen Sacramenten in gemein und absonderlich von der Tauffe und Abendmal.

Unsere Meynung.

WIr gläuben/ daß die H. Sacramenta absonderlich die Tauffe und das Abendmahl neues Testamentes (wie auch die beschneidung und Osterlam. V. T.) kräfftige

mitwürckende mittell zur Seeligkeit seyn. Die Tauffe zwar ist Sacramentum i itiationis da ein Kind durch die Tauffe den Bund Gottes einverleibet und wiedergebohren wird Tit. III. das Abendmal Sacramentũ Confirmationis da unser schwacher Glaube gestärcket und bestätiget wird/ das wir an der vergebung der Sünden nicht sollen zweiffeln weil Christus für uns gestorben und sein Blut vergossen zur vergebung unserer Sünden.

Gegenlehr der Weigelianer.

Weigelius im Sommertheil (part. 2.)seiner Postill p. 38. erkläret sich also: die heiligē Sacramenta sind zwar treffliche hohe Geheimniß von Christo selber geordnet / doch würcken sie nicht die neue Geburt oder den Glaubē. Sagen die Sacramenta tilgen die Sünde aus ist ein irriger Artickel part. 1. post. p. 77. kein Sacrament noch ceremoni macht seelig / part. 2. post. p. 81. Es ist ein verführischer Handel daß man das Reich Gottes gedencket von

von aussen zu holen aus den Sacramenten p. 128. Die seeligkeit muß man aus den Sacramenten nicht holen Prætorius lästert in der Vorrede daß durch unsere Sacramenten Babel gebauet werde. VVeigelius spricht es sey ein grosser Irrthumb daß man den Glauben an die Tauffe binde / daß man aus der Tauffe eine Nothwendigkeit mache *part. 1. post p. 30, 31. part 2. post pag* 115. wiewol er ihm *part. 1. post p. 32. & p. 33.* selber wiederspricht. Der Monarchen Spiegel stösset im andern Theil c. 5. p. 371. nachfolgende verleumbderische Reden aus: Ihr Lutheraner sprechet unverschämbter / thörichter und lügenhafftiger Weiß: Eure eusserliche Wassertauffe sey das Bad der Wiedergeburt / würcke Vergebung der Sünden und gebe die ewige Seligkeit / allen die es gläuben. (Ich schreibt er von sich) gläube es nicht. E. Wird er auch keine Vergebung der Sünden erlangen) heist es eine Zäuberey Sünde.

Jacob Böhm von 2. Sacrament redet so Chymisch von der Tauff / daß er sich wol selber nicht verstehen mag / es läuffet aber dahienaus / das er von der Wassertauff nichts hält. Vid. c. IV. §. 32. wie auch Prætorius c. IX. seines Spiegels p. 114. der heiligen Tauffe die Wiedergeburt abspricht.

Frag.
Was soll ein Einfältiger hievon halten?

DAß die Weigelianer außdrücklich wider Gottes Wort lehren / denn dasselbe bezeuget ja / daß die Sacramenta sind Siegel der Gerechtigkeit und des Glaubens zum Rom. IV. v. 11. Also ward der Bund Gottes im V. T. durch die Beschneidung versiegelt / im neuen Testament aber durch die Tauff / welche ist der Bund eines guten gewissens mit GOTT 1. Pet. III. v. 21. durch die Tauff ziehen wir ja Christum an. Galat. III. 27. Und werden wiedergebohren Joh. III. 3. zum Tit. III. 5. erlangen das ewige Leben. Marc. XVI, v. 6. Schreibet doch Weigelius selber part.

1. post.

r. post. p. 56. Alle Menschen werden empfangen und gebohren durch Adams Samen/ ein Geschlecht von den andern/ und seynd solcher ersten Geburt nach verdammet und verlohren. Wie können denn die Kinder den Glauben haben? Wie können sie denn anders aus diesem Elend (ordentlicher weise) gerissen werden/ als durch die heilige Tauff? Wie er denn selbsten hinzu thut. Darumb wer da will seelig werden der muß zum andern mahl gebohren werden/ nicht von seinen Eltern sondern aus Gott. und p. 57. Wir werden nicht Christen gebohren durch unsere Eltern/ denn der Glaube erbet nicht/ es kommet nicht aus der Natur/ sondern von Gnadē. Gleich wie weñ ein guter Kern gesäet wird von einē zahmē Apffelbaū/ so wechset nicht ein zahmer Baum/ sondern ein wilder Apffelbaum und bringet wilde Aepffel/ soll er wieder gut werden/ so muß man ihm verpfropfen darauff so wird wieder ein guther zahmer Apffelbaum darauß/ also ein Christ zeuget nicht einen Christen. &c. fiat jam applicatio ad baptismum, Müssen derowegen die Kinder wieder gebohrē wer-

 den

den durch die Tauffe / denn sonst noch kein ander Mittel vor sie ist zur Wiedergeburt. Wo aber die Wiedergeburt gewircket wird da muß auch der Glaube mit gewircket werden / weil der wahre Glaube nimmermehr ist ohne die neue Geburt / wie Weigelius selbsten lehret Dialog. de Christ. cap. 1. p. 13.

Einwurff.

1.

WEnden sie ein so die Sacramenta seelig machten / so müsten viel gläubige verdampt werden so die Sacramenta nicht erreichen könten / und hingegen viel ungläubige seelig werdē / die da ohne Busse die Sacrament gebrauchet Weigelius part. 3. post. pag. 63. Antwort. Wenn man im Nothfall die Sacramenten nicht haben noch erreichen kan / schadet solches an der Seeligkeit nicht / wenn man nur den Glauben hat. Wo man aber die Sacramenta haben kan und sie nicht gebrauchen will / sondern muthwilliger weise verachtet / das verdammet. Es kan Gott der HErr in den kleinē Kindern extraordinarie im Nothfall auch ohne die Tauff den Glauben wircken / wie wol auch im Nothfall ein ieder

Ein-

Einfältiger Christ das Kind tauffen kan und soll/ wenn er nur die wesentliche Stück der heiligen Tauff als das Wasser und das Wort Gottes brauchet. Mit dem heiligen Abendmahl hat es eine andere beschaffenheit da gilt die Regel des H. Augustini: crede & manducasti, gläube mir / wenn du das Abendmahl nicht haben kanst / so ist es eben so viel als hättestu es warhafftig genossen. Zum andern machen die Sacramenta selig nicht ohne Unterscheid alle miteinander sie mögen leben wie sie wöllen/ sondern wenn die Kinder getaufft zu ihrem Verstande kommen / und ihren Tauffbund nicht mutwilliger weise übertretẽ/ auch die mit bußfertigẽ uñ versündden Hertzen zũ Tisch des HErrn sich einstellen sonsten essen und trincken dieselbe ihnen selber das Gericht 1. Cor. XI, 29. denn dieser Schluß ist ungüldig so die Sacramenta seelig machen/ so müssen sie auch die Ungläubigen seelig machen. Gott machet auch selig jedennoch nicht die Ungläubigen sondern die Gläubigen.

2. Sprechen sie die euſzerliche Tauff / iſt nichts ſondern die innerliche muſz es thun/ die Tauffe des Geiſtes iſt eine Tauffe die unſer Gewiſſen reiniget von den todten Wercken / nicht die Waſſertauff. Sendebriff an die Hirten in der 1. Frag p. 55. 56. Antwort. Es iſt nur eine Tauffe die euſzerlich geſchicht und innerlich ihre Wirckung hat/ man muß das Waſſer nicht von Geiſte abſondern/ſondern es muſz mit dem Wort Gottes verknüpffet ſeyn / denn die Tauffe iſt nicht ſchlecht Waſſer/ ſondern ſie iſt das Waſſer in Gottes Gebot verfaſſet und mit Gottes Wort verbunden. Ein rechtes volkommenes Sacrament beſtehet nicht aus einem ſondern zweyen Dingen nemblich aus dem irrdiſchen und Himliſchen accedat verbum ad elementum & fit Sacramentum wenn das Wort Gottes zum Waſſer kömpt / ſo wird es eine Tauffe.

3. Gläuben doch die Kinder ehe ſie getaufft werden unſerer eigenen Meynung nach da der Gevatter oder Tauffzeuge an ſtat des getaufften Kindes antwortet er gläu-

gläube/und darauff wird auch das Kind ge-taufft. Antwort wie solten die Kinder (ordentlicher Weise) gläuben ehe sie ge-taufft werden/sind sie doch von Natur Kin-der des Zorns Eph. II. v. 3? Und wenn die Pa-ten an Kindes stat sprechen : Ich gläube/ hat solches nicht die Meynung / als wenn das Kind schon den Glauben hette/ sondern es ist nur Confessio itemq; sponsio & ob-ligatio tam de Præsenti quam de futuro, daß sie hiemit an Kindes stat bezeugen/wie das Kind / welches in der Heiligen Tauffe den Glauben erlanget/und itzo für sich nicht antworten kan / künfftig denselben auch öffentlich bekennen / und unverrückt dabey bleiben sol was die Paten für es angelo-bet. Und ist dieses nur eine eusserliche cere-moni, die öffters außgelassen/ wird sonder-lich in Nothfal/ da man keine Tauffzeugen haben kan / da nichts desto weniger die Tauffe kräfftig ist. Mit den alten] aber/ die in den Glaubens Artickel erstlich unter-wiesen werden / hat es eine andere beschaf-fenheit / denn dieselbe haben den Glauben schon aus dem Wort Gottes erlanget/und werden durch die H. Tauffe bestätiget und bekräfftiget.

Von

Von dem Heiligen Abendmal.

Etliche und ihnen offt selber zu wieder lauffende Irthümmer der Weigelianer.

I.

EТliche halten noch etwas auff das heilige Abendmahl: etzliche aber gar wenig dannenhero gehen sie gar selten in vielen Jahren offt nicht zum Tisch des HErrn/dörffen wol fürgeben/sie wehren noch in der Prüffung. Wie aber weñ sie in solcher Prüffung stürben / und deßwegen vielleicht nicht möchten eingelassen werden? Der Heilige Apostel Paulus lehret zwar / daß der Mensch sich sol prüffen / aber er sol es dabey nicht allezeit bewenden lassen / sondern auch hinzu gehen. *1. Cor. XI. 28.* Weigelius lehret hievon fast wiederwertig par. 1. post. p. 215. Das geistliche Essen sey nichts nutz ohne daß leibliche (Sacrament-

liche

liche) und bald p. 216. Wir können auch seelig werden / durch das geistliche Essen ohne das Sacramentliche Essen. Eusserlich aber so unterlassen es die Christen nicht umb vieler Vrsachen willen. *p* 236. Vermahnet er also: Darumb sol man dis Nachtmahl nicht unterlassen ohne alle Noth so viel Jahr. denn die Vnterlassung geschiehet gemeiniglich umb zweyerley Vrsachen willen 1. Daß man nicht viel hält (arrigite aures, vos hac in parte degeneres præceptoris vestri discipuli) von der Ordnung des neuen Bundes / von Christi einsetzung und Befehl / es sey nicht viel daran gelegen. 2. Weil sie die weltliche Lüste nicht gerne wollen verleugnen / denselben Vhrlaub geben / sie können nicht üben das conbaptistari des concænari, das commori. Sendebrieff an die Hirten in der ersten Frag p. 35. Schreibet also: Wer ein würdiger Christ ist / der gebraucht sich auch (es stehet nicht allzeit in der Prüffung) des Abend-

bendmahls des HErrn / zu seinen Gedächtnüß. Jacob Böhm in der Vorrede von 2. testam. § 9. 10. Solche außbeut/ (des Heiligen Abendmahls) sol ein Christen Mensch annehmen / sich zu solchem Gebrauch finden / und sich mit der Gemeine Christi gliedlich verbunden § 19. Es muß ja gar eine grosse und schwere Ursach gehabt haben/ das solch Testament ist mit solchem Ernst verordnet worden (: Ergo solten es die Weigelianer nicht so liederlich achten und verachten/und auffschieben biß ins tausend Jährige Reich Christi / denn dieses ein sehr gefährliches Werck :)

2. Sie leugnen daß Christus im Heiligen Abendmahl uns seinen Leib der am Tisch gesessen unnd hernach gecreutziget worden/zu Essen gebe. Jacob Böhm c. III. de cœnâ saget / er gebe uns seine geistliche Menschheit / seine eigene Mumiam (quid hoc monstri est? forsan מום illud Ebr.) Welche Mumiam ein wahres Menschliches Wesen aus Fleisch und Blut und ein geistliches Fleisch ist item. Er giebt

seinen

seinen Leib nach der Krafft/wie er denn solches mit der Sonnen beweiset die am Firmament des Himmels stehet und doch hierunter wircket ibidem. §. 2. allein die Wort Christi stehen klar da. Nehmet hin esset. Was denn? Nicht allein Brod / sondern auch seinen Leib / verstehe nicht natürlicher Weise / wie er etwa leiblicher Weise am Tisch gesessen/ sondern Sacramentirlicher Weise / und zwar eben denselbigen Leib der substantialiter am Tisch gesessen/am Creutz gehangen. Denn ja Christus nicht zwey sondern nur einen Leib hat / welcher auff dreyerley Weise kan betrachtet werden.

1. Natürlicher Weiß und also Essen wir ihn nicht im Abendmahl wie ihnen die Capernaiten beym Joh. VI. 52. einbildeten.

2. Geistlicher Weise und also wird er täglich von den Gläubigen genossen. Joh. VI, 63.

3. Sacramentirlicher Weise / so ferne er vermittels des gesegneten Brods gegessen wird 1. Cor. X. 16. Und also Essen wir den Leib Christi im H. Abendmahl.

3. Sie leugnen die mündliche Niessung/ sagen die Jünger Christi haben Christi

Fleisch

Fleisch und Blut nur mit des Glaubens begierd gegessen Jacob Böhm de cœna. Allein er confundiret die geistliche Niessung mit der Sacramentirlichen/davon die Einsetzung Christi redet.

4. Sie geben für daß die Gottlosen den Leib Christi nicht empfahen Jacob Böhm l.c. §. 15. Die Gottlosen empfangen nicht den Leib / sondern nur das Gericht unter Brod und Wein ꝛc. c. V. de cæna gestehet er zwar (id quod contra nonnullos VVeigel. notandum) das Judas auch zum Testament geladen / Brod und Wein des Abendmahls gegessen / und getruncken/habe aber Christi Fleisch und Blut nicht genossen. Christ. Simplex. c. IV. Wie auch der Monarchenspiegel c. V, 2. Theil p. 872. Schreibet hiervon sehr scharff. Ihr (Luth) meynet auch Gotteslästerlicher Weise/ ihr habet Christum mit seinem warhafftigen Leib / Fleisch und Blut in euren zauberischen Händen / und schafft und macht damit was ihr selber wollet/ und theilet denselben so bald einen

nen verrätherischen Judæ und einer Sau und Teuffel selbst aus / als einen frommen Christen. Pantel Trapp. Ihr macht aus diesem brüderlichen Liebemahl ein rechtes Cyclopisches Mördermahl / in dem; ihr dasselbe Hunden / Säuen Wölffen &c. gebet. Allein der Apostel Paulus antwortet hierauff kurtz und gut 1. Cor. XI, 29. **Welcher unwürdig isset und trincket / der isset unnd trincket ihm selber das Gericht / damit daß er nicht unterscheidet den Leib (NB. er saget nicht das Brod) deß HErrn.**

CAP. X.

Von den wesentlichen Stücken des Menschens.

Unsere Meynung.

DEr Mensche bestehet aus zweyen wesentlichen Stüken / nemblich aus Leib und Seel / wie Moses welcher die Erschaffung des Menschens gantz genau und

und außführlich beschreibet/zeuget. Gen. II, 7. Und würde er gewißlich des Geistes/so er ein wesentliches Stück were/nicht vergessen haben/ja es würde solche seine beschreibung von Erschaffung des Menschen/gantz unvolkommen seyn/so er daß allernötigste Stück desselben ohne welches kein Mensch zur wahren erkentnüs Gottes gelangen kan (nach der Weigelianer Meynung) aussen gelassen hätte.

Gegenlehr der Weigelianer.

SIe lehren daß der Mensch aus drey wesentlichen Stücken bestehe / als Leib Seel und Geist wiewol sie hernachmahls in der Erklärung gantz uneinig sind. (besiehe Beccmanni Exercitationes Theolog. welcher diese Frag neulicher Zeit gantz ausführlich erkläret) Spiegel der Weißheit und Warheit in der Vorrede p. 13. 14. spricht / daß der Mensch von drey unterschiedlichen Stücken ein Mensch worden / nemblich von einem irrdischen (das ist der Leib) von einen Enge-

Engelischen (das ist die natürliche Seele und das Gemüth) und von einem Göttlichen (daß nennet er die himmlische Seel und den Geist aus GOTT / hat also der Mensch 2 Seelen eine natürliche und himlische) Aurora C.X.p.51. Der Mensch bestehet aus leiblichen Gemüth und himlischer Seele. VVeigelius phantasiret gar seltzam von dieser Materi. Bald schreibet er part. I. post. p. 117. Die Christen haben zweyerley Leib einen aus der Erden / den andern von Himmel (erit ergo homo bi corpa) jener werde am Jüngsten Tage von den Gläubigen fallen; Dieser aber werde sampt Seele und Geist über sich fahren part. 2. post. p. 11. Bald läst er sich verlanten / als c. 2. de stud. Univers. Der Mensch sey aus 2. Stücken gemacht / nemblich aus den limo terræ und spiraculo vitæ aus dem zeitlichen / und aus dem ewigen / aus dem irrdischen und aus dem himelischen. Bald als in der Vorrede de stud. Univers. Kehret er wieder und spricht: Der Mensch hat sein corpus physicum aus Erden und Wasser seinen Spiritum sydereum, als die Seel aus

Feu-

Feuer und Lufft/aus dem Gestirn/daß in der Lufft brennet und lebet / den Geist aber aus dem Munde Gottes / wiewol er cap. 1. hujus libri auch die Seele einen Geist nennet/ den Gott in Menschen geblasen hat / und durch den Geist verstehet er auch Gott oder das Wort / welches ist das Liecht Joh 1. Wehre also der Sohn Gottes das dritte Theil des Menschen juxta VVeigel. ibid. Rechnet er die Seele unter das vergängliche Theil. Das vergängliche Theil schreibet er ist aus den untern Wasser als Leib und Seel (da doch Christus saget Matth. X. Die Sele sey unsterblich) hinwieder part. 2. post. p 96. lehret er daß ein gläubiger Mensch/der in Christo stirbt/ getheilet werde in drey Theil / der Geist kehret wieder zum HErrn/der Leib wird begraben. Die Seele fahre in das Paradeis (daß ist ja den vorigen zuwider) dagegen scheiden sich auch von Ungläubigen drey Theil/der Geist kehret zum HErrn / kömpt nicht wieder (NB. Wird also ein Theil von den Gottlosen selig und kömpt im Himmel das ander verdambt und kömt

in

in die Hölle) der Leib wird begraben. Die Seele fehret in die Finsternis / in die unseelige Ruhe/und noch nicht gantz in die Hölle. Hat also der Teuffel nicht den gantzen Menschen in der Hölle. Weil ein wesentliches Stück desselben / nemblich der Geist mangelt/wie den VVeigel. part. 2. post. p. 122. Solches selbsten è contrario zugestehet. GOtt wolle den gantzen Menschen im Himmel haben/ mit Geist Leib und Seel. und nicht ein Stück von Menschen. Ich schliesse daraus also: Der gantze Mensch bestehet aus drey Theilen / der verdampte Mensch bestehet nicht aus drey Theilen. (weil der Geist mangelt) E. Ist der verdampte Mensch kein gantzer mensch) (id quod absurdum) wie denn Weigelius solches noch deutlicher bekräfftiget c. 1. de stud Univers. Drey Stück sind ein Mensch wie Vater Sohn und Heiliger Geist/als drey Persohnen nur ein GOTT sind.

Fra-

Frage.
Was sol ein Einfältiger hier-von halten.

EIn jeder kan aus ihrer ange-führten Bekäntnüs sehen/daß ihre Lehr von drey Theilen des Men-schen in ihr selbst unrichtig/verwi-ckelt und mit ihr selbstē uneinig und streitig sey. Hingegen ist unser Lehr von 2. stückē des Menschen trefflich in der Schrifft gegrün-det/Matth. X, 20. Spricht Christus. Fürch-tet euch für dem der Leib und Seel ver-derben kan / gedencket mit keinem Wort des Geistes als des dritten Theils. Da der reiche Mann starb / ward sein Leib begra-ben / die Seele aber fuhr in die Hölle das dritte Theil wird auch mit keinem Wort gedacht Luc. XVI, 23.

Einwürff.

ES führen die Weigelianer et-liche Zeugnüsse aus der Schrifft an/als Luc. 1. 46. Singet Maria: Meine Seele erhebet den HErren und mein Geist freuet sich] Gottes meines

Theil

Heylandes 1. Thes. V, 23. Werden alle drey Theil angeführet als Geist / Seel / und Leib / *Ebr. IV. 12.* Das Wort GOttes scheidet Seel und Geist. Antwort. Es ist nicht die Frage / ob nicht mehr Wörter oder Arten zureden seyn / damit das Wesen und die Begierde des Menschen ausgesprochen werden. Deñ solches gestehen wir gern / daß an stat des Leibes unterweilen gebrauchet wird / das Wort an statt der Seelen / Das Wort Geist / als im Prediger Salom. XII. v. 7. der Staub (der Leib) muß wieder zur Erden werden und der Geist (die Seele) wieder zu Gott kommen. Sondern das ist die Frage: Ob der Geist ein absonderliches unterschiedenes wesentliches Stück des Menschen sey? Solches ist aus angeführten Zeugnüssen der Schrifft noch nicht erwiesen / denn es folget nicht: Es wird des Geistes gedacht / derowegē ist es ein wesentliches Stück des Menschen / sonsten würde auch folgen müssen / daß nicht nur drey sondern

sechs Theil des Menschen seyn müssen/ weil allda auch gedacht wird / der Marckes / Bein/ und Hertzen Ebr. 4. v. 12. werden demnach Seel unnd Geist zusammen gesetzt / wann ein andächtiges Hertz sich zu GOtt schwinget / betet / singet / geistliche himlische Dinge betrachtet / von allen seinen Kräfften/ und mit voller Andacht Gott lobet als Luc. 1. v. 46. oder wenn der gantze Mensch durch und durch vollkommen sol gemacht werden/ als 1. Thessal. 5. v. 23. ꝛc.

CAP. XI.

Von der Wiedergeburth und Erneuerung.

Unsere Lehr.

WIr lehren daß uns Gott durch das Wort und die heiligen Sacramenta an Leib und Seel wiedergebühret und erneuert / daß wir aus unser alten sündlichen Geburt heraus gerissen/ Gott dienen in einem neuen Gott wolgefälligen Leben / ob gleich solche Erneuerung

rung in diesem Leben sehr unvollkommen/ und mit vielen Schwachheiten beflecket ist 1. Pet. I, 23. Johan. III, 3. Rom. VII, 24.

Gegenlehr der Weigelianer.

Weigel. part. 2. post. pag. 111. gibt für die Wiedergeburt sey nicht von Geist oder Seel zuverstehen/ sondern vom Leibe/ jedoch nicht von dem irrdischen Leib/ als wenn das Fleisch und Blut Adæ neugebohren würde durch Christum oder den Heiligen Geist/ denn daß sey ein grober Irrthumb / Adams Fleisch könne nicht neu gebohren werden bleibe des Todes. Die warhaftige Meynung von der Neugeburt sey/ daß dieselbe von oben herab durch den Heiligen Geist volbracht werde / leiblich aber nicht mit Adæ Fleisch und Blut sondern mit himlischen Blut und Fleisch daß da ewig bleibt / daß da nicht kan widerstreben dem Heiligen Geist / wie das Fleisch Adæ thut. part. 2. post. p. 287. Wir sind nicht filii

adoptivi sondern natürliche Kinder Gottes wie Christus/ und das ist die neue Geburt. Welche (neue Geburt) wie VVeigel. de stud. Univers. mea, finem schreibet in hâc vitâ perfecta (in diesem Leben volkomen ist) der ungeübte Theologus wil nicht gläuben daß in Christo alle Dinge volkommen wiederbracht seyn/ er spricht: in futura vita, at ego dico in hâc vitâ hujus temporis. Quibus verbis VVeigelius studiò confundit regenerationem strictè acceptam cum renovatione: illa quidem perfecta est (perfectè enim Christus nos justificat) sed hæc imperfecta manet in hâc vita In præfat: de stud. Univers. Spricht er/ Das Gestirn sey nur die alte Geburt/ die da nicht im Himmel kompt. Der neue Mensch ist gantz und gar/ durch und durch neu und ohne Sünden und Mackelen/ schreibet Esaias Stieffel welchen aber Jacob Böhm wiederlegt p. 9. in seinem bedencken wider Stieffel. Dergleichen auch 1645. Tobias Schnauber ein Weigelianer (welcher vorgab daß er ein Feldprediger gewesen) zu Berlin gantz operosè und eyfferig wolte

be-

behaupten / es wehre unmüglich / daß ein Wiedergebohrner sündigen könte. Wo Sathan Sünde findet da hat er einen rechtmeßigen Zuspruch sagt Pantel Trapp d. z. b.

Frage.

Was sol ein Einfältiger davon halten?

DEr gantze Mensch wird wiedergebohren / und erneuert an Leib und an der Seele / an seinem Verstand und Willen / nicht leiblich auch nicht wesentlich viel weniger auff Weigelianische Art / gantz volkommen / daß er (der Wiedergeborne) ohne alle Sünde sey / daß er nicht mehr sündigen könne. Denn dieses alles miteinander wird ohn allen Grund der Schrifft / wie auch ohn allen Unterscheid / von den Weigelianern also hingeplappert / da doch ein guter Unterscheid zu halten unter der Sünde vor und an sich selbst der Wurtzel nach / und Empfindung derselben: und

unter der Verdamnüß derselben. Von den Wiedergebohrnen/wird das letzte hinweg gethan / das erste bleibet (*regeneratio tollit reatum & dominium sed non radicem & sensus peccati. Peccata enim remittuntur non ut non sint sed ut non imputentur*: Wir werden wiedergebohren geistlicher Weise durch das Wort Gottes und die heiligen Sacramenta Joh.3. 1. Petri 1. unnd zwar nicht in einem himlischen Fleisch und Blut / sondern in unserm Fleisch und Blut/so wir von Adam haben. Ihr (an euren sündlichen Leib/ damit ihr Hurerey getrieben)seyd abgewaschen 2c. schreibet Paulus 1. Cor. V, 11. wie denn alle Heilige alle Wiedergebohrne täglich umb Vergebung der Sünden noch bitten müssen: Vergib uns unser Schuld Ps. XXXII. v. 6. Matth. VI, 12. und ist also die Neue Geburt nicht Christus selbst (denn der HErr Christus würcket die neue Geburt in dem Menschen / darumb kan er dieselbe nicht seyn:) sondern es ist CHristi Gnadenwerck / ein Göttliches Werck.

Werck. Johan. III. 3.6. wir sind auch nicht natürliche Kinder Gottes/sondern durch den Glauben erlangen wir die Kindschafft Joh. 1. v. 12. Es bleibet auch in dieser Verneuerung des Menschen Substantz und Wesen/ an Leib und Seel/wie sie aus Adam geboren/ nun aber wird sie accidentaliter verändert und verbessert.

Einwürff.

I. Joh. III. 9.

WEr aus Gott gebohren ist/der thut nicht Sünde/deñ sein Same bleibet bey ihm/ und kan nicht sündigen/denn er ist von Gott gebohren.

Antwort.

Es schreibet aber der H. Johannes cap. 1. 8. hingegen auch: So wir (Wiedergeborne sagen/wir haben keine Sünde (wie die Weigelianer vorgeben) so verführen wir uns selbst und die Warheit ist nicht in uns. Der Apostel Paulus war ohn

allen Zweiffel ein Wiedergebohrner unnd gleichwol bekennet er von sich selbst / daß er unter die Sünde verkaufft sey *Roman. VII. 14.* Darumb muß dieser Text nicht von allen Sünden ins gemein / sondern nur von den muthwilligen groben sünden zuverstehen seyn / nemlichen also: Wer aus GOtt gebohren ist der thut nicht muthwillige Sünde oder läst die Sünde nicht herrschen in seinem sterblichen Leibe / so lang unnd fern er den Saamen göttliches Worts / daraus er wieder gebohren ist. 1. Pet. 1. v. 9. bey sich in einem feinen reinen Hertzen behält und darnach sein Leben anstellet / ob er gleich dabey mit vielen Schwachheiten und Fehlern noch umbgeben / also daß sein Fleisch und Blut ihn immer zu sündigen anreitzet und das Fleisch gelüstet wider den Geist / und diese beyde abgesagte Feinde ärger und häfftiger wider einander streiten und einander alles zu wider thun / als die Chinenser und Japonier / die Gibeliner und Wölf-

Wölffen/Indianisch Schiffart p. 73. Sax. Cranz. l. VIII. c. 8. Die Weigelianer möchten wol beobachten / was der Monarchen Spiegel in der Vorrede pag. 13. schreibet: Es sey eine Gotteslästerung ihm also heuchlen/ und sich für from schätzen/ sey ein Greuel / denn GOtt sey nur allein from und sonst gar niemand.

CAP. XII.

Von der Aufferstehung des Fleisches.

Unsere Lehr.

ES ist ein hoher Glaubens Artickel da wir bekennen und gläuben eine Aufferstehung des Fleisches und zwar eben desselben Fleisches / daß wir hier in diesem Leben / (der substanz und Wesen nach) gehabt haben / welches viel Trübsal / Angst / Noth / Anfechtung Kranckheit hat müssen außstehen / sol wieder getröstet und ergetzet werden / wie sich Job tröstet cap. XIX, 25. Daß er in der Aufferstehung mit

 sei-

seiner Haut werde wieder umbgeben werden / und werde in seinem (nicht einen frembden) Fleisch Gott sehen/ seine (nicht frembde) Augen werden ihn schauen. Ja es sol auch nicht ein Beinlein dahinden oder im Grabe bleiben Ps. XXXIV, 21. jedennoch wird ein ander Leib den Qvaliteten nach aufferstehen/ wie Paulus lehret 1. *Cor: XV.* Es wird geseet verweßlich un̄ wird aufferstehen unverweßlich / es wird geseet in Unehre und wird aufferstehen in Herrligkeit ꝛc.

Gegenlehr der Weigelianer.

WEigel. *part. 1. post. p. 39.* lehret das Widerspiel. Wir sollen wissen/ Daß Adams Fleisch müsse getödtet werden/ als die alte Creatur / und das neue Fleisch Christi müsse in die stat kommen. Wir werden zwar alle in dem Fleisch Adæ erstehen/ und für das Gericht kommen/ aber nicht damit den Himmel besitzē/ es muß hin-

hindan fallen als ein todt Ding (wiewohl Er Jhm selbsten scheinet zuwider zu seyn c. XXII. Von Ort der Welt p. 84. wenn er schreibet: Der eusere Mensch wird gantz gezogen seyn in den innern Menschen himlisch vergöttet / (Ergo wird er nicht hinfallen/sondern nur verwandlet werden) part. 2. post. p. 7. nach gehaltenem Gericht / wird Adæ Fleisch von den gläubigen hindan geworffen werden / wie ein alter Rock und wird vergehen vom Feuer wie der Schnee von der Sonnen den Adams Fleisch kompt weder in dem Himmel noch in die Hölle (NB. p. 9. circa finem schreibet er hingegen. Wir werden vor dem Gerichte Gottes mit dem irdischen Fleisch alle zu dem verdamnüß erkent / was nemlich den Adamischen Leib anlanget darinnen wir erscheinen müssen wie will man nun solches zusammen reimen?) es vergehet mit den vier elementen p. 9. es wird kein Bluts-Tropffe von Adam im Himmel komen.

part. 2. Post. p. 21. Adæ Fleisch gehöret nicht im Himmel/kan auch nicht verklähret werden p. 22. Die gläubigen haben zwar Aufferstehung/ eine vom Grabe der Erden/die andere von Adamischen Leib p. 33. nicht im verklärten Leib kommen wir an das Gericht / wie etliche meynen/ sondern mit dem natürlichen Fleisch / leiblich / die Verklährung geschicht nach dem Gericht / das Fleisch Adæ muß vergehen am guten und bösen (NB. Droben sagte er: Daß nur die Gläubigen Adæ Fleisch würden verlieren / und hier Circa finem : Wer in Adam bleibet wird geworffen in den feurigen Pfuell. Weil nun aber secundum ipsum, nur die Frommen verklähret werden/ so müssen die Gottlosen ihr Fleisch behalten. Hält also Weigelius dafür. Daß der Leib der Frommen in ewigen Leben gantz werde vergeistet und vergöttet und ohne Augen/ Ohren/ Nasen/ Zungen/ Hertz/ Lunge/Magen/ seyn. Vom Orth der Welt c. XX. p. 74. der Monarchen Spiegel part. 2. c. 1. p. 280. gibt für: Daß die Verdampten werden ihre himlische

lische Seele verlieren / die wieder zu Gott gehet / und die Außerwehlten werden den Leib verliehren / aber die Seele behalten.

Frage.

Wie sol sich ein Einfältiger hierein schicken ?

ER soll fein einfältig bey seinem dritten Glaubens Artickel bleiben und wissen / daß solches Phantaseyen sind / was Weigelius an diesen Ort fürgiebet. Denn wo stehet doch in der Schrifft / das Christi Fleisch müsse in die stat des Adamischen Fleisches kommen? Vnd so Adams Fleisch nach der Aufferstehung unnd gehaltenen Gericht wieder sol hinfallen / so muß ja folgen / daß es zweymal werde sterben und verwesen / wieder den klahren Spruch zum Ebr. IX. Den Menschen ist gesetzet einmal zu sterben. Ja es muß folgen / daß die Seel nicht mit ihren sondern einen andern frembden Leib werde vereiniget werden. Das Adæ Fleisch nicht

nicht könne verkläret werden ist ausdrücklich wieder die Schrifft II. Cor. III, 18. Philip. III, 21. Welcher unsern nichtigen Leib/(NB) verklären wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Und wo stehet doch daß geschrieben / daß der Mensch zwey mal nach dem Fleisch werde aufferstehen/einmal von der Erden/darnach von dem Adamischen Fleisch? Item daß wir nicht mit verklärten Leibern werden aufferstehen? es sind lauter Landlügen und außdrücklich wider Gottes Wort/ II. Cor. III. Philipp. III. 1. Cor. XV. So auch der Mensch sol ohne Augen im ewigen Leben seyn/warumb spricht denn Job c. XIX. er werde mit seinen Augen (NB. nicht ohne Augen) Gott schauen? Item / wo lieset man in der Schrifft / daß die Verdampten werden die Seele unnd die Ausserwehlten den Leib verlieren? Sind das nicht Weigelianische Enthusiastische Possen?

Einwurff.

I. Cor. XV. v. 50.

Fleisch und Blut können das Reich GOttes nicht ererben/ darumb sprechen.

chen die Weigelianer / muß der irrdische Leib / als welcher Fleisch und Blut ist / abgeleget und ein ander himlischer Leib angezogen werden.

Antwort.

Fleisch unnd Blut heisset hier nicht die Substantz und Wesen des Leibes / sondern das alte sündliche Fleisch uñ Blut / welches freylich nicht kan selig werden es werde denn zuvor von Sünden gewaschen und gereiniget.

Dieses sind nun allzumahl schreckliche Irthümer der Weigelianer und könte ich derselben noch vielmehr anführen (wie denn Herr D. Tummius derselben 120. anführet) als daß sie lehren.

Es sey ein Fegfeuer / Spiegel der Weißheit und Warheit c. IV. p. 121. 122.

Daß sie schimpflich reden von den heiligen Ehestand wie Weigel. part. 2. post pag. 279. sich vernehmen lässet: Es komme kein Eheman noch Eheweib in den Himmel / es sey umb den Ehestand ein Viehisches animalisches Ding p. 280.

280. p. 287. Weiber nehmen / Kinder zeugen ist jrdisch und Viehisch *part. 3. post p. 69.* eine Viehische Lust/*p.* 70. bey den mehrern Theil in der welt/auch unter den vermeynten Evangelischen ist der Ehestand *honesta scortatio* (eine erbare Hurerey) darumb wir auch von Geblüt gemeiniglich sind Hurer / Ehebrecher/ Diebe/ Mörder/ wucherer / hoffertige Lügner/ Zauberer/ falsche Christen/ falsche Prediger in Hurerey werden wir gebohren / in Hurerey leben wir und sterben auch offt darinnen. ꝛc.

Von den Engeln schreibet *Aurora sup. c. 11. p. 57.* Wenn der Mensche sündiget und lebt in Unbußfertigkeit / so darff sein Engel für Gottes Angesichte nicht kommen/ sondern muß in der Lufft unter den bösen Geistern bleiben / so lange der Sünder wieder Busse thut. So aber der Mensch in seiner Unbußfertigkeit stirbet / muß sein Engel biß auff den Tag des Gerichts von GOttes Angesicht weg bleiben.

Also

Also führen sie seltzame irrigen Lehren von der Sünde *VVeigel. part. 1. post p.* 52, schreibet: Die Erbsünde ist im Neuen Testament auffgehoben / (wiewohl er bald darauff wieder vergist was er geschrieben / nemlich : Alle unmündige Kinder sind von Natur Sünder / Item / alle Kinder aller Christen werden Heyden empfangen und gebohren von Natur ꝛc. Spiegel der weißheit und warheit p. 231. in dem Beschluß an den Leser gibt für / daß dreyerley Sünden seyn / 1. Die Todsünden die keine Vergebung haben werden in diesem noch jenem Leben. 2. Die grobe Sünden / welche noch in diesem Leben den Bußfertigen vergeben werden. 3. Die schweren Sünden so da vergeben werden nicht in dieser Welt sondern in jener. Das ist / der Unglaub ein böß gewissen und die wissentliche Unwissenheit umb solcher Sünde willen müsse der Mensch in der Hölle leiden / biß zum letzten Gericht (ist das aber nicht eine albe-

re Unwissenheit? Es heist: Hier alle Sünde vergeben werden) & *p. 120. c. 4. p. 202. c. 7.* Es wird in jener Welt auch eine Vergebung der Sünden seyn. Viel die in der Höllen Pein und Qual leyden / werden am allerletzten Gerichts Tag aus der Höllen erlöset und am Geist selig werden. Monarchen Spiegel part. 2. c. 1. stimmet auch mit ein und spricht: Die im Unglauben sterben / die werden das Reich seiner Herrligkeit in der Zeit / der 1000. Jahr nicht sehen / sondern müssen im Tode bleiben / biß nach dem allerletzten Gericht / alsdenn werden sie gerichtet werden / und erst in jener Welt Vergebung haben.

In der Vorrede pag. 10. lehret er: *Alle* Sünde sind nur eine / und eine Sünde sind alle Sünden. Weigel. de stud. Univers. c. 6. macht GOtt gar zum *Ursacher* der Sünden: Der Mensch könne ausser GOTTes Willen nicht sündigen.

Die

Die eusserlichen Dinge verwerffen sie gantz. Spiegel der Weißheit und Warheit schreibet c. 1. p. 50. Gott könne man mit nichts eusserlichen dienen. Darum redē uñ schreibē sie schimpflich von unsern euserlichen Gottesdienst und Ceremonien von den Kirchen oder Häusern / da man zusammen kommet / Gottes Wort lehret und anhöret / Sacramenta verrichtet etc. Also schreibet VVeigel. part. 1. post. p. 5. Der Tempel zu Jerusalem war ein Mördergruben (da doch Christus spricht es sey sein Hauß / und ein Bethhauß / nicht eine Mördergruben / sondern die Phariseer hetten es zur Mördergruben gemacht) sey ein Figur und Bedeutung / daß im Neuen Testament an stat des rechten Tempels worden seyn grosse Mauer Kirchen / steinerne Tempel / darin die grosse Verführungen und Betrug der Seelen geschehen. Spiegel der Weißheit spricht p. 51. Wie wolte sich das reimen / wenn du einen grossen König mit Koth / Stein und Leim ehren woltest? Also meynestu Mensch / daß du GOtt einen Dienst daran thust / wenn du ihm von

Stein

Stein und Leimen ein Hauß / Tempel und Kirche bauest 2c. Ja sie ziehen auch allerdinges den Heiligen Kinder Catechismum durch/wenn der Monarchenspiegel part.2. c.5. p. 390. Denselben nennet die fünff Joch Ochsen.

Allein weil ein jeder Einfältiger solche selbsten gar leicht aus seinem Catechismo widerlegen kan (recitare namque hos errores refutare est) hab ich nur die Vornembsten wie sie mir zur Hand kommen ein wenig berühren wollen/ schliessen demnach von der Weigelianischen Religion also.

Welche Religion die Vornembsten Haubt Artickul über einen Hauffen wirfft/gar wenig von allen drey Ständen hält/ die ordentliche mittel zur Seligkeit liederlicher Weise verachtet.2c. Dieselbe ist eine falsche und verführische Religion/ und hat sich ein jeder bey Verlust seiner Seligkeit für derselben wol zu hüten und fürzusehen.

Der

Der Weigelaner Religion ist eine solche wie in diesem Tractät-lein erwiesen.

Darumb ist es eine falsche und verführische Religion/ für welcher sich billich ein jeder Christ sol hüten und fürsehen / wil er anders nicht verdampt werden. Es ist nicht alles Gold was da glänzet. Es wil diese Religion für allen andern eine sonderliche Heiligkeit ihr zumessen / sie wil alle Secten verachten unnd eine abgesonderte allein Christliche Religion seyn: Es lassen sich auch viel Einfältige bereden/und ihnen einbilden / es sey eine feine demütige / Ehrerbietige /Christliche Religion. Wenn man sie aber recht beym Licht besiehet/ so ist sie eine stoltze / auffgeblasene / hochmütige/ selbsteigene ohne allen grund erdichtete und alberne Secta/und wirfft das gantze Christenthumb über einen Hauffen. Wer es nicht gläuben wil/ der lese diesen extract.

Gott allein die Ehre.

Nach

I. N. J.

Nach Vollendung dieses Tractätleins kompt mir in das Hauß geflohen eines weigelianischen Tuckmeissers (Ich kenne aber den Vogel gar wol an seinen Gesang) Scartecke von drey Bogen dessen Tittul: Felsichtes SteinGeschreye (in der That aber ist es ein recht alberes nichtiges Frosch und Kälber-Geschrey) an alle gottlose Priesterschafft/gedruckt im Jahr 1656.

IN der Vorrede beklagt sich dieser Weigelianer/daß man heut zu tage den Vnmündigen und Kleinen (daß sind ihm die Weigelianer) nicht wil gestatten das Reich Christi außzubreiten / das ist zu lehren und zu predigen. So gern wolt dieser

auch

auch die Cantzel beschreiten. Allein er möchte doch selbsten hier wol bedencken was er zuletzt p. 23. aus Jacobo anzeicht wider alle und jede Lehrer und Prediger / daß sich doch nicht ein jeder (Kramer und Leinweber) unterwinden sol Lehrer zu seyn. Denn je mehr einer sich anmasset (da er sonderlich keinen Beruff darzu hat wie die Weigelianer zum Predigampt) je schwerer Rechnung er wird geben müssen. Oder es möchte doch dieser Mensch der Ehr erwarten. Denn niemand nimbt ihn ja selbst die Ehr sondern der auch beruffen sey von Gott gleich wie der Aaron Esa. 5. v. 4. Er beklagt sich auch / daß wenn er die bösen Wercke der Prediger nur in etwas erinnere und das Volck anschreyen müsse / so werde er gelästert geschmähet / verketzert / ja er sey aus ihrem Gebäude (also nennet er unsere Gemeine die im Tempel oder in der Kirchen zusamen komen) als ein verworffener Stein verstossen. Allein wer hat ihn zun Richter gesetzt über Lehrer unnd Prediger / daß er dieselbe seines Gefallens sol durch die Hechel ziehen

und zwar ins gemein alle und jede/ fromme und böse/nicht allein nach dem Leben sondern auch nach der Lehr? wer hat ihn aus der Gemein gestossen/als er selbsten/der sich freylich zu einem verworffenen Stein gemacht/wird auch so lang ein verworffener/ weggeworffener/hingeworffener untüchtiger Stein bleiben/biß so lang er sich zu dem rechten Bau der Kirchen wieder läst einverleiben. Allein er stecket selbsten so voller Weißheit/daß ihm auch der Bauch davon bersten wil/drum wil und kan er sein Pfund das ist/seine närrische Grillen und Enthusiasterey nicht vergraben. Er protestirt aber/daß er mit nichten das gantze ministerium verbi (ist ein wunder wo er doch das Latein muß hergenommen haben/aber man mercket es bald/daß er es selbsten nicht recht eingenommen / denn die Weigelianer ja sonst das mündliche wort / nicht groß achten/ es sol und muß nur lauter Geist seyn/ wie er denn selbst bald darauff ihm widerspricht und nennet die Prediger nicht Diener des worts/ sondern des Geistes) wolte angefochten oder alle Prediger verachtet haben / scil. die mit weigelianischen Grillen

len und Phantastereyen sind eingenommen. Nun er wil unnd muß die Kenzeichen der gottlosen Prediger vor Augen stellen / so last ihn doch zuhören. Also schleust er:

Welcher Prediger nicht recht lebet der kan auch nicht recht lehren. Die Lutherischen (denn auff diese zielet er / weil er sie ihnen ins Hauß schicket) Prediger leben nicht recht. Darumb können sie auch nicht recht lehren E. per conseq. Müssen sich alle Lutherische Zuhörer ihrer Seelsorger begeben und andere Hirten (nemblich Weigelianische Wölffe) suchen. Den daß dis seine Meynung / bezeuget die gantze Scarteck. Den ersten Satz macht er ausdrücklich und explicite p. 5. Den andern Satz kan er auch nicht läugnen / ob er gleich denselben so ausdrücklich nicht setzet / wil er ihn dennoch implicite verstanden haben. Es wird aber / damit ich zum ersten den andern Satz beleuchte / diesen Schwermer schwer fallen dar zuthun und zubeweisen / daß alle Lutherische Prediger unrecht und ärgerlich leben / ja er wirds in Ewigkeit nicht beweisen. Denn es werden noch / Gott sey Lob und

 Danck

Danck gesagt / an vielen Orten solche Prediger gefunden / denen jederman ein gut Zeugnüß ihres Wandels und Verhaltens geben muß. Ja / möcht er einwenden er rede nicht von allen sondern von etlichen. Antwort / so muß er zugestehen / daß etliche Lutherische Prediger auch die rechte Lehre / führen / denn wer recht lebet der lehret auch recht / nach seiner Meynung. Warumb helt er es deñ nicht mit solchen? warumb gehet er deñ bey ihnen nicht zur Beicht und Communion? ja warumb folget er denn auch nicht den Lehrpuncten solcher Prediger / sondern lehret ihnẽ schnurstracks zuwider / wie aus meinem Weigel. Tractat gnugsam erhellet. Allein in der That verwirfft er das gantze Lutherische Predigampt / unnd ist es ihm / wenn man die Sache recht beym Licht besiehet / nicht so eben umb daß böse Leben (welches keiner unter uns gut heissen kan) der Prediger zuthun / als umb ihr Lehr / die wolt er gern dem gemeinen Man verdächtig machen / daß er also seine Phantastarey

möch-

möchte einschieben und er Hahn im Korbe seyn. Wir müssen nun auch denn ersten Satz beschauen. Derselbe lautet also: Wer nicht recht lebet der kan auch nicht recht lehren. Allein dieser Satz ist bodenloß/ durchaus falsch und ungüldig und von vielen Exempeln in heiliger schrifft widerleget. Loth war ein Prediger der Gerechtigkeit/ hat recht und wol gelehret/ und unnd dennoch eine grosse schwere Sünde nemlich Blutschande begangen. Aaron war ein Hoherpriester seine Lehr ist undadelhafftig gewesen / gleichwohl aber hat er Abgötterey getrieben/ und im Volck GOttes grosse Ergernüß angerichtet. Davids Lehr ist ein heilsame Lehr gewesen/ ob gleich sein Leben mit groben Sünden/ mit Mord und Ehebruch besudelt war. Judas war ein Apostel Christi/ seine Lehr war Christi/ die rechte Apostolische Lehr/ sein Leben aber war Teufflisch. Es spricht zwar dieser unverschemoter Geist / Judas were von Christo nicht gesand zu predigen. Allein daraus kan man diesen Lügengeist erkennen. Stehet nicht außdrücklich beym

Evangelisten Matth. 10. v. 7. beym Luc. 9. v. 1. 6. daß CHristus zu den Zwölffen (darunter ja auch Judas war) saget: Gehet aber und (N.B.) prediget/ Luc. 10/6. spricht: und sie (die zwölffe) giengen hienaus predigten das Evangelium. Pfui solt sich doch dieser einffältiger Tropff in sein Hertz hienein schämen/ daß er solche schlechte Ding nicht weiß unnd gelesen hat/ und wil doch auch gerne predigen und andere Leute unterrichten! Muß man derohalben die Lehr und das Leben wol unterscheiden. Es kan offt das Leben vor der Welt gut und undadelhafftig die Lehr hingegen unrecht seyn und hinwieder: Die Lehr gut seyn/ das Leben falsch. Die angeführte Zeugnüssen der Schrifft dienen nichts zur Sach. Wenn dieser einfältige Tropff die Ebreische Grundsprach verstünde würde er das 10. Cap. Jerem v. 21. besser erwogen haben/ daß allda geredet wird von den Hirten/ daß ist Regenten und Predigern die in der Abgötterey gantz zu Narren ja gleichsam zu unvernünfftigen Bestien (בער obbrutuerunt) worden/ daß sie auch nicht einmahl

nach

nach Gott etwas gefraget. Darumb sie auch kein Stern / kein Glück noch Segen gehabt (שכל) und dannenhero ist auch kein Verstand bey ihnen gewesen / etwas heilsames fürzunehmẽ / einzurathen / zu lehren ꝛc. Wie kan aber dieses gezogen werden auff einen Prediger / welcher die rechte Lehr hat / oder welcher also lehret und prediget / wie es der Schrifft gemäß ist / ob er gleich sonst ein gottloß ärgerlich Leben führet / jedennoch aber des HErrn Wort rein und lauter erkläret / welches die Schrifftgelehrten beym Propheten Jerem. VIII. 9. gethan: Denn von ihnen spricht der Prophet / was können sie gutes lehren / weil sie des HErren Wort verwerffen / Item v. 10. weil sie falschen Gottesdienst gelehret / denn freylich stehet das gar wol: Wo eine böse falsche Gotteslästerliche Lehr ist / da kan man auch freylich nichts fruchtbarliches lehren / von Trauben kan man keine Disteln lesen noch Feigen von den Dornen / Matth. 7. allein es stehet nicht / wo ein böß Leben ist / da muß auch also bald die Lehr böß seyn. Gleichsfals redet auch Syrach

ro v. 11. von einem solchen Gottlosen der zugleich eine gottlose Lehr und ein gottloses Leben führet / der da ist / Abgöttisch / schmiedet neue Glaubens Artickel / deutet das Gesetz freventlich 2c. Dergleichen dienet auch nicht zur Sach das 12. c. Matth. v. 33. an der Frucht erkennet man den baum. Die Früchte sind zweyerley der Lehr und des Lebens. Ein Prediger / wenn er gute Früchte der Lehr bringet / ist er ein guter reiner Prediger und sol man solchen hören / ob gleich die Früchte seines Lebens unterweilen tadelhafftig seyn / der gestalt sol sich ein Zuhörer nach der Lehr unnd nicht nach dem Leben richten / so fern nun ein Prediger recht lehret / so fern sol man ihn hören und darnach sein Leben anstellen / so fern er aber übel lebet / sol man nach seinen wercken nicht thun / wie uns Christus solches außtrücklich befielet Matth. 13. v. 3. Denn die Krafft des Wortes Gottes dependiret nicht von den Prediger weil er etwan from / sondern einig und allein von GOTT Rom. 1, 16. 1. Cor. 11, 6. Ja wie oben gedacht Es ist den Weigelianern nicht so wol

zu

zu thun umb das Gottlose Leben der Prediger / als eben umb denn gantzen Lutherischen GOttesdienst / umb das gantze Predigampt / daß wollen sie gern zu sich reissen / und also an stat des rechten rechten Gottesdienst ihr falsches Enthusiastisches Christenthumb den Leuten einbilden / denn p. 5. Verwirfft er ja unser Religion / in dem er dieselbe einen jrrweg / Lehrer und Prediger unerfahrnen Wegweissern vergleichet / die des rechten weges unerfahren / ja welcher blind / todt / taub / stum / wenn dieser Tuckmeuser nicht das Liecht schauete und sich als ein guter Christ (wie er allzeit schreibet unnd schreyet daß ein Christ mit Auffnehmung des liebreichen Creutzes hurtig seyn sol p. 7.) vel quasi erzeigen solte / so würde er fein gut deutsch heraus gebeichtet haben / Ihr Lutherischen / weder euer Lehr noch euer Leben ist richtig / sondern wenn ihr wollet seelig werden / müssen ihr eure Prediger abschaffen und Weigelianisch werden / aber weil es ihm schwer würde fallen solches zu be-

weissen auch eine unnd die andere Verfolgung selbsten ihm auff den Hals laden/ so hält er also hinder den Berg unnd müssen ihnen nur allein die armen Prediger herhalten/ damit er dieselbe ihren Zuhörern verhast/ sich aber bey denselben beliebt mache. Es fragt sich gleichwol aber hierbey/ ob denn das böse Leben der Prediger zu entschuldigen sey oder nicht? Der Author spricht p. 6. am Ende/ es werden heut zu Tage Leute gefunden die der bösen Prediger ruchloses Leben wider GOtt und natürliche Billigkeit zu entschuldigen/ und zu beschönen sich unterwunden. Auff diese Frage ist mit Unterscheid zu antworten. Denn es sind entweder grobe ärgerliche Laster/ damit Lehrer und Prediger sich beschmitzen/ als Gottslästerung/ Zauberey/ Ehebruch/ Diebstal/ Todtschlag ꝛc. Und der gestalt sind sie nicht allein nicht zu entschuldigen/ sondern auch im Predigampt nicht zu dulden/ die Obrigkeit sol solche nicht leiden wo anders solche Laster öffentlich und am Tage sind: Oder aber es sind Menschliche Schwachheiten/ die auch

bey

bey Lehrern und Predigern so wol mit unterlauffen als bey andern Leuten/ unnd der Gestalt thut ein jeder Zuhörer nach dem IV. Gebot recht unnd wohl / daß er seines geistlichen Vaters Scham zudecke und seinen Prediger und Seelsorger wider solchen Weigelianischen Lästerer unnd Prediger-Schänder mit allem Fleiß und Ernst verthädige und vertrete Allein es wil dieser Heilige der vor grosser Heiligkeit (Heucheley wolt ich sagen) nicht weiß was er schreibet/ im Predigampt/ nicht Menschen sondern lauter Fromme / ja Engel haben p. 6. Allein wo wil man denn einen solchen frommen Heiligen Engel finden? Loth/ Noa, Moses, Aaron, David Petrus, Paulus, waren grosse Heiligen/ allein sie hatten alle ihre Mängel/ ja grosse Fehler/ alle Heiligen müssen mit Johañe sprechen: So wir sagen/ wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst/ und die Warheit ist nicht in uns. Vielleicht bey den Weigelianern? ja man sehe nur Prætorium an/ so wird man findẽ was für ein (Un Heiliger (Un) Christlicher Mensch das ist: was

 für

für (Un)Lieb er in seinem Hertzen gegen seinen Neben Christen trägt/und gleichwol können die Weigelianer von nichts mehr so viel Wort machen/als eben von der Liebe des Nechsten / und dis Gebot rühren sie selbstē nicht mit ein Finger an Man prüfe nur die jenige Weigelianer / die mit Handel und Wandel umbgehen wie sie auch des Feyertags nicht schonen/ wenn sie nur was verdienen können/wie sie manche Wahr so wohlfeil einkauffen unnd so theuer wieder verlassen. Ja ich habe im Reich einen gekant / welcher ein grosser Huhrer unnd Ehebrecher ja ein rechter Gottslästerer und Sacramentirer war/er achtete auch keinen Meyneid. Von den Predigamt/Absolutiō/ Der neuen Geburt/Academien, Titteln ꝛc. Davon dieser Orator in seinen exordio (deñ ich sehe nu / daß er solches in eine Predigt übersetzet/wo er nun dieselbe müsse gehalten haben / wird er wissen) p. 6, 7. Viel vergebliche wort machet/ist in dem Weigelianischen Tractätlein von mir außführlicher gehandelt worden. In seiner Confirmation beschreibt er nun/Wer ein gottloser Prediger sey? Nemlich wer nicht bekennet daß

Chri-

Christus ins Fleisch kommen / keine Liebe außübet / sondern ist hoffärtig / neidisch / geitzig / zornig / verfälschet Gottes Wort mit Lügen etc. wie er hiervon drey gantze Blätter mit Sprüchen der Schrifft anführet / als wer es eine so grosse Kunst viel Sprüche allegiren und weiß der Plauderer selbst nicht warumb oder wider wem er allhier streitet. Er hätte seinen ersten Satz sollen gründlich darthun / ja auch mit sattsamen Gründen gnugsam beweisen / daß welcher nicht recht lebet / sondern noch viel unnd mannigfaltige Menschliche Schwachheiten an sich hat / derselbe lehre auch nicht recht und das eben bey den Lutherischen kein rechte Prediger weren / ja das eben die Lutherischen solche gottlose Prediger weren / die verleugneten daß CHRIstus sey ins Fleisch kommen / die keine Liebe außübeten / die hoffertig / geitzig / neidisch / zornig / Verfälscher Gottes und seines heiligen Wortes weren. Das solt dieser Mensch darthun. Ein jeder erwege unsere Lehr und der Weigelianer Gegenlehr in meinem Tractätlein verfasset / so wird er unschwer erkennen / wo solche gottlose Lehr und Lehrer

 anzu-

anzutreffen/bey den Lutherischen oder Weigelianern? Deßgleichen auch von den nachfolgenden Puncten als von Beruffung der Prediger p. 11. 12. ist auch von mir sattsam gelehret worden. Er bringet ferner etliche Fragen auff die Bahn als 1. Ob ein Prediger auff einer Seiten als im bösen Leben dem Teuffel auff der andern Seiten als in der reinen Lehr Gott dienen könne/ antwortet darauff mit nein ex 1. Cor. 12. Sap. 1. Antwort: sagt nicht selbst der Apostel Paulus daß in seinem Fleisch nichts gutes wohnet/ und gleichwol thät er nach dem Geist und innwendigen Menschen gutes Rom. VII. also ists nicht ungereimbt wenn wir sagen daß ein Mensch diverso respectu auff unterschiedliche Art und gewisse Maß gutes und böses thue. Sagen doch das die Weigelianer selbsten von alten und *neuen* Menschen. Also auch ein gottloser Prediger kan wol gutes thun und Gott dem HErrn seine Zung und Mund leihen/ ob er gleich mit seinem bösen Leben den Teuffel dienet/ als wie ein Weigelianer/ wenn er einem armen Menschen ein Allmosen giebet gutes thut und Gott dienet/ wenn er aber

hoch-

Hochmüthig ist / Sacramentieret / einen Meyneid thut /und seinem Nechsten auff das greulichste schmähet so thut er böses und dienet dem Teuffel. Wenn unser Herr D. die Opposita in der Logic hätte gelernet/ würde er wol verstehen was ich rede Ich frage ihn / ob nicht Wolredenheit Zucht und Erbarkeit Gottes des H. Geistes Gaben sind und ob nicht viel Heyden solche gehabt. Ist denn der H. Geist auch in den Heyden gewest ey wolan so kan er auch wol in den gottlosen Christen seyn secundum præsentiam generalem non specialem & gratiosam, secundum dona administrantia non Sanctificantia &c. arrige aures Pamphile si Latina intelligis.

Seine andere angeführte Sachen sind nicht einer Bohnen werth / es ist lauter Plapperey uñ ein nichtiges Froschgeschrey/ ja ein alberes unbesonnes Werck / daß dieser Enthusiast doch gar den Predigern die Schult will beymessen / daß die unschuldige Kinder von den Polen mit weggeführet worden p. 20. So gar unverschämbt wird dieser Mensch / daß er wider alle Christliche Lieb / die er doch so hoch weiß her-

herauß zu streichen/wider das achte Geboth weiß nicht waß darff Lehrern und Predigern auffbürden. Nein warumb? höre doch lieber Christ ihm selbst zu p. 20. hertzlich ists zu betrauren und zu beklagen daß weil solche Blindheit in diesem geistlichen Jsrael gar überhand genommen/daß fast gar wenig ihr rechtes Aug/ welches sich umsonst darbeut mehr kennen/ viel lieber bey einen nicht scheinendē und breñenden Hertzē ihr Liecht anzünden/ andern denen sie doch immer die Hände füllen müssen/ nachlauffen wollen *Hinc illæ lacrimæ*. Höret ihrs nun ihr Lutherischen Zuhörer waß ihr thun solt. Hier beut sich ein Weigelianischer Lehrer umbsonst an / schaffet doch eure Prediger abe / so dörfft ihr keine Besoldung mehr reichen. Dieses rechte Aug will es umbsonst thun. Aber du Heuchler mercke doch nachfolgende Regel und nimb sie in acht.

Christ=

Christliche Lebens-Regel den Weigelianern sehr nützlich.

1.

Lerne vor selbst/ehe du andere lehrest.

2.

Straffe dich vor selbst / ehe du andere urtheilest.

3.

Waß siehestu aber den Splitter in deines Bruders Auge/ und wirst nicht gewar des Balckens in deinem Auge? wie darffstu sagen zu deinem Bruder: Halt / ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen/ und siehe/ ein Balcken ist in deinem Auge. Du Heuchler/ zeuch am ersten den Balcken aus deinem Auge.

4.

Waß deines Ampts nicht ist / da laß deinem Fürwitz.

5.

Es ist Gott dem HErrn ein bußfertiger demütiger Zöllner und Sünder viel lieber

als ein hoffertiger Weigelianer der kein Sünder seyn will.

Zum Beschluß.

WElche Leute eine AntiChristische Lehr führen / die sind billich zu fliehen und zu meiden.

Die Weigelianer führen eine Anti-Christische Lehr (besiehe nur diesen meinen Weigelianischen Extract.)

Darumb sind die Weigelianer billich zu fliehen und zu meiden.

Welche Leut eine solche Lehr führen die voller Gotteslästerungen und calumnien (wider alle drey Stände) stecket / die sind dieselbe Braut des Teuffels davon dieser Author schreibet p. 19. und dannenhero als gleißnerische Wölffe zu meiden.

Die Weigelianer führen eine solche Lehr besiehe abermahl den extract und conferire dieses Kälbergeschrey / sonderlich p. 11. & p. 20. drumb sind diese Wölffe zu meiden.

Welche das Creutz fliehen / die sind solche Christen (κατ' ἄνθρωπον)

Diese

Dieser Weigelianer fliehet das Creutz/ wie er denn weder seinen Nahmen/ noch den Orth setzet da diese Schmehkarten gedruckt/ denn sonsten möchte er darüber zu Red gesetzet werden.

Drum ist dieser Weigelianer ein falscher Christ / ja nicht nur ein falscher Christ sondern ein solcher der Gott und die Obrigkeit lästert ja alle rechtschaffene Zuhörer schändlicher weiß angreiffet / sie nur Tittel Christen heisset und fleischlich Gesinnete nennet. So gar unverschämt ist er / daß er auch nicht einen eintzigen frommen Zuhörer seiner Ehr / Frömmigkeit gönnet / oder doch zum wenigsten retten will. Daß also dieser Tockmeiser nicht nur den geistlichen Stand angreiffet / wie sein gleisnerischer Tittul lautet / sondern auch den weltlichen und Haußstand. Denn von wem sind wir Prediger gesand (denn Gott der HErr sendet uns ja heut zu tag mittelbarer weiß) und von wem haben wir unsere vocation anders als von der gantzen Kirchen / derer die vornehmsten Glieder sind hohe und niedrige Obrigkeiten/ Item Die Eltesten einer

Gemei-

Gemeine / ja die Zuhörer in gemein. Nun saget und schreibet dieser Lästerer / daß wir gesand sind aus dem Munde des Trachens / aus dem Munde des Thiers / ja der Teuffel habe uns gesand p. 11. lästert also die weltliche Obrigkeit auff das greulichste wie denn Prætorius solche außdrücklich mit Nahmen nennet besiehe nur cap. VI. des Extracts Ersten Punct von Beruffung der heutigen Prediger. Und eben dahin ziehlet auch dieser Author p. 11. Hätte nun dieser Mensch einen Beruff zum Predigampt / so soll er hingehen und dem Magistratui anzeigen was sie thäten / allein er fürchtet sich fürm Trinckgelt und fürchtet sich also selbsten fürm Creutz / welches er doch den Predigern so hoch recommendiret gleichwol so will er unterdessen im finstern mausen und Fische fangen. O des Tückmeusers o des Heuchlers! ich rahte ihm / er bleibe forthin mit solchē verleumderischen Scarteken zu Hause / behalt seine Calumnien für sich / schicke solche Schmekarten keinem meiner Zuhörer mehr ins Hauß / oder man wird ihm das cantate und Schmeh Handwerck legen. Will er ein verworffener

Stein

Stein bleiben / mag er zusehen waß er thut wir werden thun müssen was unser Ampt erfodert. Will er sich aber bekehren / soll er alß ein irrendes Schaff auch willig und gern angenommen und besser unterwiesen werden. Kein Prediger wird so Teufflisch böß seyn / der ihm nicht seine Seeligkeit von Hertzen gönnen und wünschen möchte wenn er nur selbsten wolte. Nuhn Herr JEsu bekehre welche zubekehrē seyn / steure und wehre allen falschen Propheten und Lehrern / die die arme einfältige Schaffe als grimmige Wölffe fressen unnd zerfleischen/oder ja zum wenigsten in ihrer einfältigen Lehr irre machen wollen / AMEN / AMEN.

ENDE.

~~109-844~~
~~Spengler~~

Spengler, Adam,

I. N. J. Extract der fürnembsten Weigelianischen Irrthummen, welche sie von den meisten Glaubens Artickeln foviren und führen aus ihren eigenen Schrifften kurtz zusammen gezogen und mit Sprüchen und Zeugnüssen der H. Schrifft wiederleget ; allen ... Christen ... zur Lehr, Unterricht und

Wittenberg 1658

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 1677
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11295658-2